170. Jahrgang

Merseburger Tageblatt

Merseburger Kreisblatt

Merseburger Zeitung

Bezugspreis monatlich RM 2.10 durch Boten frei Haus, durch die Post RM 2.40 ohne Bestellgeld. - Abholekarten monatl. RM 1.80 - Ausgabestellen Hälterstr. 4 (Hauptst.) u. Gotthardstr. 38. - Im Falle höherer Gewalt (Streik usw.) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung.

Merseburger Kurier

Anzeigenpreis für d. 10 gespalt. Millimeterraum 10 Pf., im Reklameteil (4 gespalt.) 50 Pf. - für Ehiffre und Nachweisungen 30 Pf. Aufschlag - Familienanzeigen ermäßigt. Rabatt nach Tarif. - Postscheckkonto: Leipzig 100 54. - Fernruf 100 u. 101. Telegramm-Adresse: Tageblatt

Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt- und Landkreises Merseburg.

Einzelpreis 15 Rpf. | Merseburg, Mittwoch, den 7. Mai 1930 | Nummer 106

Sozialdemokratische Rezepte für die Reichswehr.

Die Beratung des Reichswehretats. — „Gymnastikapparate an Stelle von Pferden".

Der Haushaltsausschuß des Reichstages trat gestern in die Beratung des Haushalts des Reichswehrministeriums ein.

Der Berichterstatter Abg. Stücklen (Soz.)

wies darauf hin, daß die im Vorjahre vorgenommenen Streichungen keine echten Ersparnisse gewesen seien, weil der Minister diesen Streichungen nur zugestimmt habe unter der Voraussetzung, „daß im nächsten Jahre entsprechend mehr bewilligt werde.

Ersparnisse in umfangreichem Maße seien nur möglich, wenn man von dem Grundsatz abgeht, die Möglichkeiten des Versailler Vertrages auszuschöpfen, wenn man vielmehr das ungesunde Verhältnis zwischen Infanterie und Kavallerie dadurch ändert, daß mehrere Regimenter Kavallerie abgeschafft werden.

Der Redner verlangt Auskunft über die Beschäftigung früherer Offiziere auf Privatdienstvertrag in der Reichswehr. So werde beispielsweise ein höherer Offizier, der wegen seiner republikfeindlichen Tätigkeit aus der Reichswehr in Ehrehoe entlassen wurde, auf Privatdienstvertrag von der Reichswehr weiter beschäftigt.

Abg. Erfind (Z.)

betonte als Mitberichterstatter, daß die meisten Ausgaben der Reichswehr zwangsläufig seien. Der Personalabbau habe sich leider nur auf untergeordnete Stellen erstreckt, nicht auf die vielen Referentenstellen.

Abg. Dr. Leber (Soz.)

wünschte nähere Auskunft über nationalsozialistische Zellenbildung im Offizierkorps. Auf die Offiziere werfe es kein gutes Licht, wenn sie nach ihrem Ausscheiden sofort in die NSDAP. eintreten. Das lasse den Schluß zu, daß sie während ihrer Dienstzeit nur aus Beförderungsrücksichten ihre wahre Gesinnung verheimlicht haben. Bedenklich seien die Methoden beim Offiziersersatz. Entscheidend sei dabei nur die Protektion.

Die Pferde, die sogar den Kraftfahrer-offizieren zur Verfügung gestellt werden, könnten durch Gymnastikapparate ersetzt werden, wenn sie nach amtlicher Auskunft nur dazu dienen sollen, diesen Offizieren die Felddienstfähigkeit zu erhalten.

Durch rücksichtslose Offenheit müsse das auch von Poincaré weiter verbreitete Gerücht zerstreut werden, daß die Reichswehr geheime Rüstungen betreibe und auf eigene Faust ohne Kontrolle des Reichstags und des Auswärtigen Amts ihre Außenpolitik mache, wobei an Rußland gedacht wird.

Abg. Külz (Dem.)

erklärt, bei der Beurteilung des Wehretats könne das Moment des Vertrauens nicht ausgeschaltet werden. Wir haben zum Minister das Vertrauen, daß er aus der Reichswehr das machen wird, was sie sein soll, ein zum Gehorsam erzogenes Instrument in der Hand des Staates, bestimmt zu seiner Verteidigung. Das Offizierkorps muß geschlossen bis auf den letzten Mann vollkommen innerlich verbunden fühlen mit diesem Staat.

Abg. Dr. Cremer (DVP.)

wies darauf hin, daß die jetzige Reichswehr ein Berufsheer sei. Daraus ergebe sich die Unmöglichkeit, die Verhältnisse des alten Heeres bei den Ausgaben zum Vergleich heranzuziehen. Beim Offiziersersatz könne man nicht von Exklusivität sprechen. Vielfach seien Söhne unterer Beamten zu Offizieren gemacht worden.

Andererseits würde es schwierig sein, vorzuschreiben, daß ein bestimmter Prozentsatz der Offiziere aus dem Mannschaftsbestand genommen werden müsse. Interessant wäre eine Aufklärung darüber, ob der Andrang zur Reichswehr heute noch so stark ist wie früher. Die Heeresfachschulen seien in manchen Standorten so schwach besucht, daß man sich dort mit nebenamtlichen Lehrkräften begnügen könnte.

Abg. Sachsenberg (Wp.)

führte aus,

seine Partei wünsche die volle Ausschöpfung der im Versailler Vertrag gebliebenen Möglichkeiten,

aber größere Sparsamkeit sei in der Heeresverwaltung geboten. Nicht alle Positionen des vorliegenden Etats seien in dieser Höhe unbedingt notwendig.

Abg. Schmidt-Stettin (Dnat.)

bat um Mitteilung des Gutachtens des Reichssparkommissars nach der Durchprüfung des Etats. Der Personalabbau habe leider in der Hauptsache nur die Amtsgehilfen betroffen, nicht die höheren Stellen. Nähere Aufklärung sei notwendig über die Verlegung und Zusammenlegung von Garnisonen. Hierzu müsse endlich ein bestimmter Plan vorgelegt werden.

Abg. Dr. Köhler (Z.)

betonte, trotz der vielen Erläuterungen seien doch manche Positionen im Wehretat recht unklar geblieben. Der Verdacht bleibe bestehen, daß noch manche unsichtbaren Reserven vorhanden sind.

Inzwischen wurde ein Antrag der Sozialdemokraten eingebracht, worin erhebliche Kürzungen der Etatstitel für Gefechts- und Geländeschießübungen, für Waffen, Munition und Heeresgerät, für Pionierwesen, Befestigungen usw. sowie für das Nachrichtenwesen verlangt werden.

Reichswehrminister Groener

führte aus, bei der Aufstellung des Etats sei das Ministerium mit ganz intensiver Kritik an sich selbst vorgegangen.

Wir müssen eine feste Grundlage haben, um auf lange Sicht unsere Pläne zu schaffen. Der vorliegende Etat hat die Billigung der vorigen Regierung gefunden. Von mehreren Seiten ist gesagt worden, daß der Reichswehrminister nach den Richtlinien des Reichskanzlers zu handeln hat. So ist es auch. Es ist nicht so, als ob der Reichswehrminister eine Sonderpolitik führen könnte oder geführt hätte.

Was die Bewachung der Waffen durch Privatangestellte betrifft, so hat der Leipziger Fall dazu geführt, daß durch die schärfsten Bestimmungen einer Wiederholung solcher Vorkommnisse vorgebeugt worden ist. Einen Arbeitsdienst wie im alten Heere können unsere Reichswehrsoldaten freilich nicht mehr machen, weil die moderne Ausbildung sie vielzuehr in Anspruch nimmt.

Die Ausgaben für Bauten werden sich nicht vermeiden lassen, denn unseren Soldaten, die 12 Jahre in der Kaserne leben, können wir nicht mehr Wohnungszustände zumuten, wie sie die alten Kasernen boten. Es muß doch auch für moderne Badeeinrichtungen und erträgliche Unterkunftsräume gesorgt werden. Die Zusammenlegung und Verlegung von Garnisonen macht der Heeresverwaltung manche Sorge. Viele der alten Exerzierplätze sind für die moderne Reichswehr absolut unbrauchbar geworden.

Was die politischen Zersetzungsbestrebungen betrifft, so möchte ich keinen Zweifel darüber lassen, daß ich rücksichtslos allen Versuchen, den Gehorsam in der Reichswehr zu untergraben, entgegentreten werde, daß ich kein Mittel scheuen werde, um allen Versuchen, innerhalb der Reichswehr die Disziplin und den Gehorsam zu untergraben, nicht nur zurückweisen, sondern völlig unmöglich machen werde. Eine Wehrmacht, die nicht absolut aufgebaut ist auf dem bedingungslosen Gehorsam, taugt nichts.

Den Zwang zur Beförderung eines bestimmten Prozentsatzes der Mannschaften zu Offizieren müßte ich absolut ablehnen. Dagegen sind wir eifrig bestrebt, durch Herausheben fähiger, begabter Menschen aus den Mannschaften und Unteroffizieren dem Offizierskorps frisches Blut zuzuführen. Wir haben versuchsweise Kurse eingerichtet, wo wir eine Reihe von Soldaten vorbereiten für den Besuch der Waffenschule.

Der Minister bestreitet, daß für den Offiziersersatz die Protektion entscheidend sei.

Die Herbstmanöver werden wir beibehalten müssen, um in der Truppenführung auf der Höhe zu bleiben. Bei der Beschaffung von Waffen und Munition wäre Sparsamkeit schlecht angebracht.

Am Schluß seiner Ausführungen teilte Minister Gröner mit, daß bisher keine Fälle vorgekommen seien, in denen ein Offizier etwa nach seiner Verabschiedung einer staatsfeindlichen Partei beitrat.

Er äußerte weiter den brennenden Wunsch, daß zwischen dem Offizierkorps des neuen Heeres und dem der alten Armee die innigsten kameradschaftlichen Verbindungen bestehen möchten. Er kündigte an, daß er aus diesem Grunde für die nächsten Herbstmanöver auch eine Anzahl von Offizieren des alten Heeres einladen werde, ebenso übrigens Abgeordnete und Vertreter der Presse.

Der Andrang zur Reichswehr sei nach wie vor sehr stark.

Bemerkenswert war die Mitteilung des Ministers, daß viele Bewerber ausgeschieden werden mußten, weil sie sportlich übertrainiert und dadurch gesundheitlich geschädigt gewesen seien.

*

Warum die Verdächtigungen?

Die Aussprache über den Reichswehretat im Haushaltsausschuß hat zu lebhaften Auseinandersetzungen geführt. In jedem Jahre, sobald die notwendigen Ausgaben für unsere durch den Versailler Vertrag ohnehin schon in sehr bescheidenen Grenzen gehaltenen Verteidigungsmöglichkeiten bewilligt werden sollen, wiederholt sich dieses Schauspiel. Durch allerlei Verdächtigungen und Angriffe hat man im Haushaltsausschuß versucht, den Reichswehrminister mürbe zu machen. Die Sozialdemokraten sprachen von einer nationalsozialistischen Zellenbildung im Offizierkorps und von geheimen Rüstungen, wobei sie sich bezeichnenderweise auf Poincaré beriefen. Wenn es nach den Sozialdemokraten gehen würde, dann würde man die Reichswehr heute einfach auflösen, auf die Verteidigungsmöglichkeiten des Versailler Vertrages verzichten und den Reichswehretat überhaupt einsparen. Nur so ist es zu erklären, daß einer der sozialdemokratischen Redner die Abschaffung mehrerer Kavallerieregimenter forderte. Der Reichswehrminister Groener hat den Sozialdemokraten die richtige Antwort gegeben. Er hat erklärt, daß der vorliegende Etat die Billigung der vorigen Regierung gefunden habe, und daß alle heute beanstandeten Dinge von der gesamten Regierung gebilligt worden seien. Damit ist klar erwiesen, daß das Geschrei der Sozialdemokraten gegen den Reichswehretat in der Hauptsache auf ihre heutige Oppositionsstellung zurückzuführen ist. Befänden sich die Sozialdemokraten heute noch in der Regierung, so würden sie wahrscheinlich nicht mit derart unsinnigen Vorschlägen aufwarten wie etwa dem, daß die den Offizieren zur Verfügung gestellten Pferde durch Gymnastikapparate (!) ersetzt werden könnten, weil die Felddienstfähigkeit der Offiziere ebenso gut auf diese Weise erhalten werden könnte.

Aehnlich verhält es sich wohl auch mit der demokratischen Presse, der es nicht in den Kram paßt, daß der demokratische Parteivorstand dem Ruf „Raus aus der Regierung" nicht Folge geleistet hat. „Ueber eine halbe Milliarde Mark für ein Heer von 100 000 Mann", so ruft das „Berliner Tageblatt" entrüstet aus. Die Monarchie habe in dem rüstungswütigen Jahre 1913 für 500 000 Mann preußischer Soldaten nur reichlich ¾ Milliarden ausgegeben. Reichswehrminister Groener hat auch diese Anwürfe in vertraulichen Ausführungen zurückgewiesen und damit ausdrücklich betont, daß er immer im Einverständnis mit dem Reichsaußenminister und dem Reichskanzler gehandelt habe.

Wirtschaftspartei fordert Landtagsauflösung.

Der Preußische Landtag nahm am Dienstag seine Beratungen wieder auf. Er wird allerdings nur eine Woche zusammenbleiben, um vor allem den Haushalt des Staatsministeriums in zweiter Lesung zu erledigen. Hier ist für Donnerstag und Freitag eine lebhafte politische Aussprache zu erwarten, die ein Nachklang der Beratungen des Hauptausschusses sein wird, der bekanntlich am Montag die Vorberatungen dieses Haushaltes, die vor Ostern infolge der Obstruktion der Kommunisten nicht zu Ende geführt werden konnte, glücklich abgeschlossen hatte. In der Zeit vom 19 bis zum 23. Mai will das Plenum erneut zusammenkommen, um noch vor den Pfingstferien den neuen Haushalt nach Erledigung der zweiten Beratung der Allgemeinen Finanzverwaltung zu verabschieden. In einem letzten Sitzungsabschnitt soll nach den Pfingstferien vom 23. bis zum 28. Juni neben kleinen Vorlagen noch das Selbstverwaltungsgesetz für Berlin in erster Lesung beraten und sodann in den Ausschuß geschickt werden.

In der Dienstagssitzung wurden einige Etatsrest ohne Aussprache erledigt. Das Gesetz, das die Wanderlager auch für den Lebensmittelhandel besonders besteuert, wurde unter Protest der Kommunisten in zweiter Lesung angenommen. Ein kommunistischer Antrag auf Verbilligung des Zinsfußes für Hauszinssteuerhypotheken in bestimmten Fällen ging an den Ausschuß.

In einer längeren Aussprache kam es sodann bei der zweiten Beratung des Haushaltes für den Landtag, mit der der Antrag der Wirtschaftspartei verbunden wurde, der die Auflösung des Landtages forderte, da das Ergebnis der Kommunalwahlen gezeigt habe, daß die heutige Zusammensetzung des Landtages der wahren Einstellung der Wählerschaft nicht mehr entspreche. Der Führer der Wirtschaftspartei, Abg. Ladendorff, begründete den Antrag und wandte sich dabei gegen den übermächtigen Einfluß der Sozialdemokratie; er bezeichnete es als einen unhaltbaren Zustand, wenn das Zentrum in Preußen die Politik der Sozialdemokraten mitmache, während es im Reich im Kabinett Brüning nach den Grundsätzen der bürgerlichen Welt- und Wirtschaftsordnung regieren wolle. Er führte noch aus, daß die heutige Regierungskoalition in Preußen unmöglich sei. Es dürfe nicht dazu kommen, daß Preußen unter dem übermächtigen Einfluß der Sozialdemokratie in Grund und Boden regiert werde. Die Abstimmung über den Antrag der Wirtschaftspartei findet am Mittwoch statt. Für den Antrag werden voraussichtlich außer den Antragstellern die Kommunisten und Nationalsozialisten stimmen.

Die Kommunisten beschwerten sich noch über schlechte Behandlung und über die Verschärfung der Geschäftsordnung. Der Führer der Nationalsozialisten, Abg. Kube, wünschte zu wissen, auf wen es zurückgehe, daß die Beamten und Angestellten des Landtages aufgefordert worden seien, sich nicht in die Liste für das Volksbegehren gegen den Young-Plan einzutragen.

Der Haushalt des Staatsrates wurde ohne Aussprache erledigt. Auch der Etat der Preußischen Staatsbank fand noch in zweiter Lesung Annahme. Darauf vertagte sich das Haus auf Mittwoch.

Die Finanzierung des Sofortprogramms

Das Reichskabinett berief am Dienstagnachmittag unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Dr. Brüning und in Anwesenheit des Reichsbankpräsidenten Dr. Luther sehr eingehend den Entwurf eines Gesetzes über Hilfsmaßnahmen für die notleidenden Gebiete des Ostens (Osthilfegesetz). Die Besprechungen werden am Mittwochnachmittag fortgesetzt.

Die Teilnahme des Reichsbankpräsidenten Dr. Luther an den Dienstag-Beratungen des Reichskabinetts über die Osthilfe stand im Zusammenhang mit der Umschuldungsfrage und den damit hervorgerufenen Kreditfragen. Im übrigen hat sich das Reichskabinett am Dienstag im wesentlichen mit den Möglichkeiten der Finanzierung des Sofortprogramms beschäftigt, dem als der ersten und grundlegenden Teilaktion des für eine Reihe von Jahren ins Auge gefaßten Ostprogramms auch finanziell eine besondere Bedeutung zukommt.

Bekanntlich sind im Reichshaushalt selbst für das Ostprogramm 51,3 Mill. Mark vorgesehen. Weiter sollen der Reichsbesitz in dem freiwerdenden Gebiet im Westen, sowie gewisse Restbeträge der Bank für Industrieobligationen zur Finanzierung herangezogen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300507-17/fragment/page=0001

werden. Die Reichsregierung beabsichtigt nicht, den Reichsbesitz in dem noch besetzten Gebiet zu verschlendern. Das hat aber zur Folge, daß die aus diesem Posten flüssig zu machenden Summen nur sehr allmählich einlaufen können.

Der hierdurch zu mobilisierende Betrag zusammen mit den Restbeträgen der Bank für Industrieobligationen wird gleichfalls auf rund 50 Millionen oder etwas mehr geschätzt. Das Sofortprogramm wird noch vor der Sommerpause des Reichstages verabschiedet werden müssen.

Schwierigkeiten bei den vorbereitenden Kabinettsberatungen macht im übrigen noch immer die Frage der Begrenzung des zu erfassenden Ostgebietes. Auch mit Preußen wird man sich noch über Fragen der Durchführung des Programmes auseinanderzusetzen haben.

Der neue sächsische Ministerpräsident.

Der sächsische Landtag wählte in seiner gestrigen Sitzung den Präsidenten des sächsischen Staatsrechnungshofes, Walter Schieck, mit 46 Stimmen der Deutschnationalen, des Landvolks, der Wirtschaftspartei, der Deutschen Volkspartei, der Demokraten, der Volksrechtspartei und der Altsozialisten zum Ministerpräsidenten. Für den Reichstagsabgeordneten Fleißner (Sozialdem.) wurden 32, für den Abgeordneten Renner (Kommunist) 12 Stimmen abgegeben. 5 Stimmzettel der Nationalsozialisten waren unbeschrieben.

Kommunistische Demonstrationen in Berlin.

Die Kommunisten veranstalteten am Dienstag nachmittag aus Anlaß des Jahrestages des Verbotes des Rotfrontkämpferbundes eine Demonstration auf dem Bülowplatz im Norden der Reichshauptstadt. Während die Kundgebung selbst ruhig verlief, kam es beim Anmarsch der Demonstrationszüge zu kleineren Zwischenfällen. 22 Demonstranten sind wegen verbotenen Waffentragens bzw. Tragens der verbotenen Rotfrontkämpferuniform zwangsgestellt worden, ferner wurden zwei Fahnen beschlagnahmt. Am Koppenplatz wurde ein Polizeioberleutnant von etwa 20 Rotfrontkämpfern in Uniform, die aus einem Lokal kamen, angegriffen und zu Boden geschlagen.

Bei der Elternratswahl in Hamburg haben die Listen „Evangelischer Elternbund“ und „Evangelische Schulgemeinde“ insgesamt 852 Sitze gegen 680 im Jahre 1928 errungen. Die Sitze der sozialdemokratischen Liste „Schulfortschritt“ und der kommunistischen Liste „Proletarischer Schulkampf“ sind von 1511 auf 1306 zurückgegangen. Während die Zahl der christlichen Sitze um mehr als ein Drittel gestiegen ist, haben die gegnerischen Listen fast ein Siebentel ihrer Sitze eingebüßt.

Der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Markwald hat in der vergangenen Nacht gemeinsam mit seiner Frau in Frankfurt am Main einen Selbstmordversuch mit Veronal unternommen. Man bringt den Selbstmordversuch Markwalds, der Chefredakteur der „Frankfurter Volksstimme“ ist, mit seiner angeblich bevorstehenden Zwangspensionierung in Zusammenhang.

Admiral v. Oldekop hat mit den Offizieren und mehreren hundert Matrosen der im Hafen von Syrakus liegenden deutschen Linienschiffe den Freilichtaufführungen in dem berühmten griechischen Theater von Syrakus beigewohnt. Das Publikum bereitete den Deutschen lebhafte Beifallskundgebungen bei ihrem Erscheinen. Die Bordmusik des Admiralschiffes veranstaltete vor dem Dom in Syrakus ein Platzkonzert. Jedes Musikstück wurde mit anhaltendem Beifall begrüßt.

Scharfe Regierungsmaßnahmen in Spanien.

Unamuno muß Madrid verlassen.

Im Verlaufe des spanischen Kabinettrats sind Ausnahmemaßnahmen getroffen worden, da die Regierung die Lage als ernst bezeichnet. Die Regierung läßt den Universitätsbehörden zur strengen Bestrafung der Unruhestifter völlig freie Hand.

Die Lage in Madrid muß nach den Meldungen über die Unruhen vom Montag als ernst bezeichnet werden. Die Regierung hat energische Vorsichtsmaßnahmen getroffen. So sind der Vortrag des republikanischen Führers Domingo am 8. Mai im Athenäum sowie alle Versammlungen der Republikaner, die zu Zwischenfällen führen könnten, verboten worden. Professor Unamuno wurde aufgefordert, nach Salamanca zurückzukehren. Im Anschluß an die Vorgänge vom Montag ist der Presse eine Erklärung der Regierung übermittelt worden, in der die Regierung die Zwischenfälle sehr bedauert und feststellt, daß sie ihre Pflicht zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung im Lande tun werde.

Schließung aller Universitäten

Wie der Vertreter der Telegraphenunion erfährt, hat sich die Regierung entschlossen, sämtliche Universitäten von Mittwoch ab zu schließen, und erst zu Beginn der Examenszeit, Mitte Juni, wieder zu eröffnen. Außerdem hat sich die Regierung dahin geeinigt, bis auf weiteres keine politischen Propagandareden und Versammlungen zuzulassen.

Rücktritt der spanischen Regierung?

Wie vorauszusehen war, ist der Dienstag in Madrid ruhig verlaufen. Dagegen kam es **in Barcelona und Valencia zu Kundgebungen, bei denen die Studenten wieder von Pflastersteinen und Dachziegeln ausgiebigen Gebrauch machten.**

In beiden Städten gelang es der Polizei, ziemlich rasch die Ordnung wieder herzustellen. In Sevilla wurde als Vorbeugungsmaßnahme die Universität ebenso wie in Madrid bis auf weiteres geschlossen, während die Studentenschaft in Salamanca einen 48stündigen Streik erklärte.

Die Regierung scheint nach Mitteilungen aus dem soeben beendeten Ministerrat entschlossen zu sein, jeder Wiederholung der Kundgebungen energisch entgegenzutreten. Zunächst hat die Regierung

republikanische oder sozialistische Versammlungen bis auf weiteres verboten.

Im Zusammenhang mit diesen Ereignissen wird in gut unterrichteten Kreisen von einem demnächst bevorstehenden Regierungswechsel gesprochen, wobei angeblich schärfer durchgreifende Männer an die Spitze gestellt werden sollen. Die Peseta ist am Dienstag an der Madrider Börse erneut gefallen.

Neue blutige Zusammenstöße in Indien.

Die Verhaftung Ghandis ist in fast allen Städten und Dörfern Indiens als nationaler Trauertag begangen worden. Alle Arbeit ruhte. Aus den großen Städten werden Zusammenstöße mit der Polizei gemeldet. Ernstere Zwischenfälle ereigneten sich in Panchnanantola auf der anderen Flußseite der Stadt Kalkutta, wo

eine dreitausendköpfige Menschenmenge einen Zug zum Entgleisen zu bringen versuchte

und die Polizei mit Steinen bewarf. Ein englischer Polizeiinspektor und ein Sergeant wurden schwer verletzt. Polizeiverstärkung eröffnete hierauf das Feuer, wobei 15 Inder verletzt wurden. In Kalkutta selbst wurden gleichfalls zwei Polizisten durch Steinwürfe verletzt.

In Delhi feuerte die Polizei auf die Menschenmenge,

die sich in der Nähe des Polizeiamtes angesammelt hatte, und die ihr gestellte Frist von zehn Minuten für das Auseinandergehen unbeachtet ließ. Ansammlungen von mehr als fünf Personen auf den Straßen sind daraufhin verboten worden. Bei einem früheren Zusammenstoß in Delhi war ein Kraftwagen, in dem sich zwei führende Polizeibeamte befanden, durch die Menge angegriffen und zerstört worden. Die Polizei ging mit Bambusstöcken vor. Zwei der dabei verletzten Inder sind im Krankenhaus ihren Verletzungen erlegen.

Bei Jullunder in Oberindien wurden 30 Inder bei Zusammenstößen verletzt. In Bombay versuchten die Arbeiter einer Baumwollspinnerei eine Fabrik in Brand zu setzen.

Die Polizei eröffnete das Feuer. Die genaue Anzahl der Opfer ist noch nicht bekannt.

Die britischen Behörden richten ihr besonderes Augenmerk auf Kalkutta, Bombay und Delhi. In Kalkutta sind

400 Engländer als besondere Schutzwehr im Straßendienst eingesetzt

worden, ferner auch Panzerwagen. In Delhi fand eine große Frauendemonstration als Protest gegen die Verhaftung Ghandis statt. Dabei kam es zu Zusammenstößen, wobei zwei Polizisten und eine Anzahl Inder verletzt wurden.

Peschawar 14 Tage in den Händen der Aufständischen.

In den Leitartikeln der Londoner Morgenblätter über die Verhaftung Ghandis wird im allgemeinen ein zuversichtlicher Ton gewahrt, ein endgültiges Urteil wird jedoch bis zur Milderung der gegenwärtig ziemlich scharfen Pressezensur zurückgestellt. Ernstere Sorgen als die Verhaftung Ghandis bereitet gegenwärtig die Lage in Peschawar, wo die britischen Truppen neuerdings wieder eingerückt sind.

Die Tatsache, daß die Stadt etwa 14 Tage in den Händen der Gegner Englands war, ohne daß darüber etwas Näheres bekannt wurde, hat starke Beunruhigung hervorgerufen.

Es liegen bereits Anzeichen vor, die in absehbarer Zeit auf einen Vorstoß gegen die Regierung wegen ihrer schwachen Haltung in diesem Teile Indiens hindeuten.

Afghanistan im Spiel?

Ein hochverräterischer Versuch, einen feindlichen Ueberfall auf Peschawar herbeizuführen, ist nach Angabe der britischen Behörden der Grund für ihr Vorgehen gegen das allindische Kongreßkomitee gewesen, das von der Regierung für ungesetzlich erklärt wurde.

Es hat sich herausgestellt, daß das Komitee den afghanischen Häuptling Hadschi Turangzai zu einem bewaffneten Vorgehen auf die Stadt zu überreden versuchte. Dies war die Ursache für die neuerliche Besetzung der Stadt durch Gurkah-Regimenter. Zurzeit herrscht hier eine außerordentlich gespannte Lage. Truppen bewachen den Zugang zur Stadt und patrouillieren in den Straßen. Die Läden sind geschlossen und die Einwohner dürfen die Stadtviertel, die sie bewohnen, nicht verlassen.

Wie wir erfahren, ist auch jetzt noch mit keiner Entscheidung der Reichsregierung hinsichtlich des Reichsehrenmals für die Gefallenen zu rechnen. Kanzler Brüning hat sich heute gestern zu politischen Freunden dahin ausgesprochen, daß er zunächst die Dringlichkeitsaufgaben des Kabinetts zu erledigen habe, ehe ihm diese Frage spruchreif erscheine.

Gestern vormittag verabschiedete sich in Bad Kreuznach der letzte Vertreter der französischen Besatzungsbehörde von der Stadt, nachdem der Abzug der Besatzung in den letzten Wochen stillschweigend und ohne irgendwelche offizielle militärische Form stattgefunden hatte. Zugleich wurde das letzte militärische Gebäude an die zuständige deutsche Behörde zurückgegeben.

Am polnischen Nationalfeiertage ereignete sich in Warschau ein blutiger Zwischenfall. In einem Vorstadtrestaurant kam es zwischen einigen Arbeitern infolge politischer Meinungsverschiedenheiten zu einer großen Prügelei, in deren Verlauf ein Arbeiter erstochen wurde und einige andere Verletzungen davontrugen. Im Zusammenhang mit dieser Prügelei hat die Polizei sieben Arbeiter verhaftet.

Wie mitgeteilt wird, ist der angekündigte deutsche Protestschritt wegen der zahlreichen Grenzverletzungen durch polnische Militärflugzeuge am 2. Mai in Warschau erfolgt. Der polnische Außenminister Zaleski soll sein Bedauern über die Vorfälle ausgesprochen, Bestrafung der Schuldigen und Vorbeugungsmaßnahmen gegen Wiederholungsfälle zugesichert haben.

Wie in unterrichteten Kreisen verlautet, werden die Pariser Verhandlungen über die Ausgabe der Young-Obligationen wahrscheinlich am Mittwoch abgeschlossen werden. Der Zinssatz steht noch nicht fest. Frankreich und Deutschland sollen auf einen Satz von 5½ v. H. bestehen, während die Amerikaner 6 v. H. fordern.

Wie aus Moskau gemeldet wird, haben in Leningrad große Luft- und Gas-Manöver stattgefunden, an denen das ganze russische Militär-Luftgeschwader der baltischen Flotte teilgenommen hat. Die Verkehrsstraßen waren durch künstlichen Nebel verdeckt.

Die chinesische Regierung Jensinschan hat beschlossen, eine vorläufige Nationalversammlung in Peking einzuberufen, zu der Vertreter der chinesischen Provinz eingeladen sind. Die Nationalversammlung soll eine neue Regierung wählen und außerdem über eine neue chinesische Verfassung beraten.

Der Urmensch von Peking.

Der schwedische Geologe Johann Gunnar Andersson hat in der Nähe von Peking Ausgrabungen geleitet, die zur Auffindung eines chinesischen Urmenschen führten, und zwar wurden zunächst zwei Zähne gefunden, die seinerzeit das größte Aufsehen erregten und weltberühmt wurden. Später wurde dann ein Backenzahn zu Tage gefördert, der als der merkwürdigste Zahn der Welt bezeichnet wurde und Anlaß gab, die Ausgrabungen mit erhöhtem Eifer fortzusetzen, wobei denn zahlreiche Skletteile zu Tag gefördert wurden, die es möglich machen, diesen Vertreter einer ausgestorbenen Rasse einigermaßen zu rekonstruieren.

Die Antropologen sind der Meinung, daß dieser Urmensch aus China nicht dem gleichen Menschenstamme angehöre wie wir. Doch sind die weiteren Ergebnisse der Rekonstruktionsarbeiten abzuwarten. Vorhanden sind, wie erwähnt, die verschiedenen Zähne, ferner mehrere Unterkiefer mit Zähnen, eine Hirnschale, Arm- und Beinknochen, sowie andere Beinteile. Die ganze Wissenschaftliche Welt wartet mit Interesse auf das Bild dieses ältesten aller Chineten.

Dabei wenden sich die Gedanken unwillkürlich den früheren Urmenschenfunden zu, vor allem denkt man an den auf Java gefundenen, so viel besprochenen „Affenmenschen“, von dem die einen behaupteten, der gefundene Schädel sei nichts anderes als der Schädel einer großen, ausgestorbenen Schimpansenart, während die anderen auf dem Standpunkt standen, daß man es nicht mit einem wirklichen Menschenschädel zu tun habe, sondern daß dieser sogenannte Affenmensch die Ausgeburt der allzu großen Phantasie eines Forschers sei. Scharf stehen die Meinungen sich gegenüber.

Auch in Südafrika ist ein sogenannter „Affenmensch“ gefunden worden; bei diesen afrikanischen Funden ist die Sachlage aber noch nicht so weit geklärt, daß man mit Sicherheit wüßte, ob die gefundenen Skeletteile wirklich zusammengehören und ob sie einstmals ein Individuum gebildet haben!

In Kroatien bei Krapina wurden Funde gemacht, die darauf schließen ließen, die ausgegrabenen Schädelstücke zeigten nämlich Spuren von Feuer und waren unverkennbar in frischem Zustande zerschlagen. Es wird allmählich also nicht nur das Aussehen der Urmenschen erforscht und aufgedeckt, sondern man gewinnt auch einen Einblick in ihre Lebensgewohnheiten und den Stand ihrer „Kultur“, wenn man sich so ausdrücken darf.

Der bei Heidelberg gefundene Urmensch soll nach der Meinung der Gelehrten ja ein Alter von mehreren Hunderttausend Jahren haben; bewiesen ist wohl, daß er vor der Eiszeit gelebt hat. Am auffallendsten ist an ihm der niedrige Schädel, der halb tierische Gesichtsausdruck, sowie das Fehlen des Kinns an dem groben, starken Unterkiefer.

Vielleicht ist es ganz interessant, an den Streit zu erinnern, der sich bei der Auffindung des Neandertalmenschen“ erhob. Im Neandertal wurden bekanntlich zufällig von Steinhauern Knochen gefunden, die sie für Bärenknochen hielten und achtlos beiseite warfen. Dann aber kamen die Stücke einem Naturforscher in die Hände, und nun flammte ein heftiger wissenschaftlicher Disput auf. Die Gelehrten fanden alle möglichen Gründe für die seltsame Bildung des Schädels und der andern Skeletteile: sie behaupteten, der betreffende Mensch hätte in seiner Jugend die englische Krankheit gehabt oder im Alter die Gicht, so daß dadurch Mißbildungen hervorgerufen worden wären.

Ein Gelehrter meinte sogar, das Skelett müsse einem „Wilden“ angehören, der sich durch Zufall so weit nach Norden verirrt und hier sein Grab gefunden hätte. Wieder andere sagten, es müsse die Leiche eines Kosaken sein, der mit dem russischen Heer gegen Napoleon gezogen sei. All diese streitenden Stimmen verstummten aber, als die späteren Funde von Urmenschen gemacht wurden, die das Bild unserer Ahnen ziemlich genau aufstellen. Die berühmten Höhlenmenschen Südfrankreichs stellen dann eine höher entwickelte Stufe des Urmenschen dar, doch geht ihr Alter ja auch nur auf Jahrzehntausende zurück. An den dort aufgefundenen Schädeln wird besonders das schöne Profil gerühmt. Hier jedenfalls brauchen wir uns unserer Vorfahren nicht mehr zu schämen, und das ist immerhin ein wesentlicher Fortschritt!

Franz Neumann.

Die Erforschung der Kalahari

Die größte, und am besten ausgerüstete Expedition, die jemals die Kalahari betreten hat, ist von Johannesburg ausgesandt worden, um die Geheimnisse dieser Wüste zu ergründen. Sie besteht aus sechzehn Männern der Wissenschaft, die unter der Leitung der bekannten Afrikaforscher Arthur S. Bernay und Herbert Lang stehen. Während die meisten Expeditionen dieser Art sich auf die Erforschung der westlichen Randgebiete beschränkten, soll diese Expedition versuchen, bis in die Zentralgebiete der Kalahari vorzudringen.

Mit der Forschungsarbeit sollen auch topographische Aufnahmen verbunden werden, die auf der über Gaberones, Kuke, Ganodimo, Ghandzi, Maun, durch das Ngamiland nach dem Mbabe Flats führenden Route vorgenommen werden sollen. Besonders die letztgenannten Gebiete, in denen die todbringende Tsetse-Fliege vorherrscht, sind so gut wie unerforscht. Bei glatter Abwicklung der in Aussicht genommenen Programms will die Expedition auch zu der Makarikari-Salzpfanne vordringen, um diese zu untersuchen. Auf Grund der sorgfältig gesammelten Berichte über diese Gebiete hofft man in ihnen neue Arten der nahezu ausgestorbenen Giraffe anzutreffen, ferner auch Exemplare der Burchells-Zebra, der nächsten Verwandten des jetzt ausgestorbenen Kwaggas, sowie mehrere Arten von seltenen Vögeln. Das Unternehmen ist von dem Transvaal-Museum, dem Britischen Museum und dem Field-Museum in Chicago gemeinsam ausgerüstet und zusammengestellt worden.

Schüler stellen Photographien aus.

Die Laienphotographie hat in den letzten Jahren sehr an Bedeutung und Ausdehnung gewonnen. Ein sichtbares Zeichen dafür bietet eine Ausstellung künstlerischer Photos, die der Zeichenlehrer einer Elberfelder höheren Schule veranstaltet. Die ausgestellten Photographien zeugen fast ausnahmslos von hoher Geschmackskultur.

Hochschulnachrichten.

Wiederbesetzte Lehrstühle. Es sind ernannt worden: der o. Professor Dr. Leo Spitzer von der Universität Marburg zum Ordinarius der romanischen Philologie an der Universität Köln als Nachfolger von Prof. S. Lorck, der nichtbeamtete a. o. Professor Dr. theol. et jur. Franz Gescher in Köln zum ordentlichen Professor des Kirchenrechts in der katholisch-theologischen Fakultät der Universität Breslau als Nachfolger von Prof. F. Triebs und der a. o. Professor Dr. Walter Hückel in Freiburg i. B. zum ordentlichen Professor der Chemie an der Universität Greifswald als Nachfolger von Prof. B. Helferich.

*

Erlangen. Der Privatdozent Dr. jur. et. rer. pol. Prof. Hellmuth Mayer ist auf sein Ansuchen vom 1. Mai d. J. an aus dem bayerischen Hochschuldienst entlassen worden. Dr. Mayer folgt einem Rufe als Ordinarius für Strafrecht und Strafprozeß an die Universität Rostock.

Heidelberg. Der Ordinarius der Geburtshilfe und Gynäkologie und Direktor der Frauenklinik an der Universität Heidelberg, Geh. Hofrat Dr. Karl Menge, ist auf sein Ansuchen seiner Amtspflichten enthoben worden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300507-17/fragment/page=0002

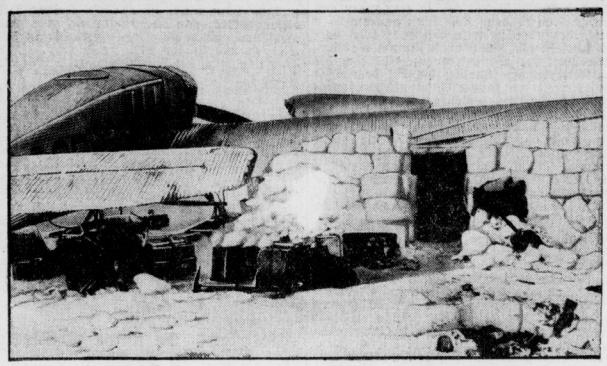
Die künftigen Flüge des „Do X"

Ueber den „Do X" und seine künftigen Flüge wird uns folgendes mitgeteilt:

In den letzten Tagen traf der Monteur von der American Curtiß Conqueror Motoren-Gesellschaft bei den Dornier-Werken in Altenrhein ein und hat mit dem Bau des ersten wassergekühlten Motors begonnen. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß bis Ende Mai die erforderlichen 12 Motorengondeln angefertigt und die Motoren eingebaut sein werden, so daß das Großflugschiff in den ersten Junitagen fahrklar sein wird. Wenn sich der vorstehende Plan wunschgemäß durchführen läßt, so wird voraussichtlich Anfang August der Atlantikflug stattfinden.

Entgegen amerikanischen Pressemeldungen, daß der Amerikaner Schildhauer die Führung des Flugschiffes auf dem Atlantikflug übernehmen wird, ist es nicht ausgeschlossen, daß er mit zur Besatzung des „Do X" gehören wird, die Führung aber in jedem Fall in deutschen Händen bleibt. Bei dem Atlantikflug setzt sich die Besatzung wie folgt zusammen: ein Kommandant, zwei Flugzeugführer, ein Funker, ein Navigator und fünf Monteure.

Das Heim unterm Flugzeugflügel.



Die originelle Erfindung eines in Alaska notgelandeten Piloten.
Er baute seine Eishlockhütte direkt unter den Flugzeugflügel, der so dem Nothaus als Dach diente.

Neue Sensation um Busch.

Strafverfahren gegen Hiller. — Die verschwundenen 75 000 Mk.

Die Affäre um den früheren Stadtrat Busch hat eine neue sensationelle Wendung bekommen. Die Staatsanwaltschaft hat am Dienstag ein Strafverfahren gegen den Grundstücksmakler Hiller, der den Ankauf des Rittergutes Düppel-Dreilinden vermittelt hat, eröffnet, weil er unter dem dringenden Verdacht des Meineids und der Bestechung steht. Hiller ist am Montag abend acht Stunden lang in Moabit vernommen worden. Der Grundstücksmakler bestritt zwar auch diesmal wieder alles, doch glaubt die Staatsanwaltschaft genügend Beweise in der Hand zu haben, um ihn der erwähnten Straftaten überführen zu können.

Den Meineid soll Hiller geleistet haben, als er in dem Verfahren gegen den Oberbürgermeister Böß vernommen wurde.

Er hat hier unter Eid bestritten, irgendwelche Bestechungsgelder an Busch oder andere Mitglieder der Stadtverwaltung gezahlt zu haben. Die Staatsanwaltschaft scheint jedoch auf Grund der bisherigen Unternehmungen zu der Ansicht gekommen zu sein, daß Hiller zum mindesten dem Stadtrat Busch erhebliche Provisionsgelder hat zukommen lassen.

Im Vordergrund steht wo ar die Frage, wo die für die Wirtschaftspartei bestimmten 75 000 Mark geblieben sind. Busch hat bei den letzten Vernehmungen ganz entschieden in Abrede gestellt, daß er das Geld von dem Kaufmann Sachs für die Wirtschaftspartei erhalten habe. Da Sachs fest behauptet, das Geld gezahlt zu haben, die Wirtschaftspartei aber nichts erhalten hat, so besteht der Verdacht, daß

Busch diesen Betrag für sich verwandt

hat. Weiter ist die Tatsache interessant, daß sich Staatsanwaltschaftsrat Eichholz, der den Ankauf des Gutes Biesdorf untersucht, dazu entschlossen hat, die Bücher der Gewerkschaft Hildegard zu beschlagnahmen. Bei einer näheren Prüfung dieser Bücher ist festgestellt worden, daß sie erst nachträglich angefertigt worden sind. Diese Entdeckung wird zweifellos noch allerlei Ueberraschungen ans Tageslicht bringen. Im übrigen wird die Untersuchung der gesamten Grundstücksaffäre mit erhöhtem Eifer fortgesetzt.

Explosionskatastrophe in Liverpool.

Am Montag um 1/12 Uhr ereignete sich in der Oelkuchenfabrik der Gebrüder Bibbus in Liverpool eine schwere Explosion, bei der nach den bisherigen Feststellungen 50 Personen getötet oder verletzt worden sind. Die Explosion wurde durch ein Feuer hervorgerufen, das in einem der Silos in dem neuen Fabrikteil ausgebrochen war. Aus allen Teilen der Stadt eilten Feuerwehrabteilungen und Rettungswagen an die Unglücksstätte. Man befürchtet, daß die Zahl der Todesopfer der Explosion sehr groß sein wird.

Die Zahl der Toten beim Liverpooler Explosionsunglück hat sich nunmehr nach den letzten Berichten auf sechs erhöht. Die genaue Zahl der Verletzten, unter denen sich auch der Sohn einer der Direktoren befindet, steht noch nicht fest.

Die Explosion ist auf eine plötzliche Entzündung von mit Oel getränktem Sonnenblumenkuchen zurückzuführen. Die Wände, die aus Eisen und Holz bestanden, wurden auseinandergesprengt, und die Trümmer 40 Meter weit auf die Straße geschleudert. Der Explosion folgte unmittelbar eine riesige Stichflamme, wodurch sämtliche in dem Stockwerk befindlichen Arbeiter schwere Brandwunden erlitten. Die Flammen griffen dann auf die darunter liegenden Stockwerke über, so daß die Belegschaften der obersten Stockwerke in einem Flammenmeer gefangen waren. Die Rettungsarbeiten gestalteten sich außerordentlich schwierig, da die meisten Zugänge zerstört waren.

Im Jahre 1911 hat sich in derselben Fabrik eine ähnliche Explosion ereignet, bei der 21 Menschen getötet und 113 verletzt wurden.

Das Grab Alexanders des Großen.

Die ägyptische Regierung hat nach Kairoer Meldungen das Antiquitätendepartement ermächtigt, mit den Ausgrabungen in der Moschee von Nebe Daniel fortzufahren, da man hofft, dort das Grab Alexanders des Großen zu entdecken. Die Behörden haben jedoch genaue Bedingungen festgelegt, daß der Körper, wenn er entdeckt werden sollte, unter keinen Umständen berührt werden darf.

Urteil gegen den Bankier Ludwig Lewy.

Das Schöffengericht Berlin-Mitte verurteilte den Bankier Ludwig Lewy, den Inhaber des Bankhauses Schneider & Landgraf, das mit einer Schuldenlast von 1,3 Millionen Mark bei 400 Mark Kassenbestand in Konkurs geraten war, wegen betrügerischem Bankrott in Tateinheit mit einfachem Bankrott, sowie wegen Verbrechens gegen § 11 des Depotgesetzes, weiter wegen Betruges in drei Fällen und verschiedener Vergehen gegen das Börsen- und Handelsgesetz zu einer Gesamtstrafe von einem Jahr und neun Monaten Gefängnis unter Anrechnung von acht Monaten Untersuchungshaft.

Ein Liebesdrama.

Im Gasthof Siebenhitz bei Neustadt hat sich gestern abend in der ersten Stunde ein Liebespaar das Leben genommen, das seit drei Tagen dort verkehrte. Als die Wirtin um Bezahlung der Zeche bat, zog der junge Mann mit den Worten „Da hilft weiter nichts, als sich zu erschießen" einen Revolver und tötete seine Freundin durch einen Schuß in die Schläfe. Darauf erschoß er sich mit einem Tesching, den er zusammengelegt im Rucksack bei sich hatte. Die Persönlichkeiten der Toten, die im Alter von etwa 25 bis 30 Jahren standen, konnten noch nicht festgestellt werden.

Lärmszenen im Duisburger Stadttheater.

Bei der Aufführung von Alfred Neumanns „Haus Danieli" im Duisburger Stadttheater am Montag kam es zu starken Lärmszenen. Bereits bei der ersten Szene wurden Pfuirufe laut, die sich vom Parkett bis zur Galerie fortsetzten. Als der Schauspieler Meinecke in der Erregung die Ruhestörer „Idioten" und „Feiglinge" nannte, steigerte sich der Lärm so stark, daß das Ueberfallkommando eingesetzt werden mußte. Verschiedene Nationalsozialisten, darunter Stadtverordneter Hirte, wurden verhaftet.

Anklage gegen die Brüder Saß

Die Berliner Justizpressestelle teilt mit: Die Staatsanwaltschaft hat heute gegen die Brüder Franz und Erich Saß Anklage wegen versuchten schweren Einbruchs vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte erhoben. Die Angeklagten bleiben weiter in Haft.

Wie wir dazu erfahren, ist die Anklageerhebung wegen des versuchten Einbruchs erfolgt, den die Brüder vor einigen Tagen in der Flemingstraße 1 in Moabit auf das Geschäft des Zigarrenhändlers Müller versuchten, und bei dem sie auf frischer Tat ertappt worden sind. Die Verhandlung findet voraussichtlich noch in diesem Monat statt.

Paratyphus in Hameln.

Vier Bewohner des Lohof an der Holtensen-Landstraße, und zwar die Eheleute Appelt und zwei ihrer Söhne, sind unter schweren Vergiftungserscheinungen erkrankt. Es hat sich herausgestellt, daß alle vier Personen an Paratyphus erkrankt sind. Die Erkrankung wird zurückgeführt auf den Genuß von Hackfleisch, das längere Zeit liegen geblieben war. Weitere Erkrankungen sind in Hameln nicht eingetreten. Das Befinden der Kranken hat sich inzwischen etwas gebessert.

Sühne einer schweren Bluttat.

Der tschechische Pächter der Martinsbaude im Riesengebirge, Schlecha, und der Hausmeister der Baude, die vor einigen Jahr beim Kartenspiel einen Drehorgelspieler, ein bekanntes Original des Riesengebirges, erschlagen und die Leiche heimlich beerdigt hatten, wurden jetzt vom Schwurgericht in Gitschin zu fünf bzw. drei Jahren schweren Kerkers verurteilt.

600 Tote durch das Erdbeben in Birma.

Das Erdbeben, das sich, wie wir meldeten, vorgestern in Birma ereignete, ist schwerer gewesen, als di ersten Meldungen ahnen ließen. Nach den neuesten Berichten wird die Zahl der Toten mit 6000 angegeben. Hiervon entfällt der größte Teil auf Pegu, eine Stadt von etwas über 11 000 Einwohnern, die nach dem Erdbeben durch Feuer und eine Sintflut vollständig zerstört worden ist. In Rangoon ist die Wendapoppagode, eines der sieben Weltwunder, die im 6. Jahrhundert erbaut und deren Kuppel aus reinem Gold besteht, schwer beschädigt worden.

Die indischen Extremisten in Rangoon, die das Erdbeben als Strafe Gottes für die Verhaftung Ghandis ansehen, haben Demonstrationen veranstaltet, wobei es zu Zusammenstößen kam, bei denen insbesondere allen denjenigen, die europäisches Tuch trugen, die Kleider vom Leibe gerissen wurden. Polizei und Militär mußte eingreifen, doch halten die Demonstrationen noch an.

Entgegen der bisherigen Annahme hat das Erdbeben, das Rangoon heimsuchte, dennoch eine große Zahl Todesopfer gefordert. Soweit bisher bekannt ist, sind

59 Personen von den eingestürzten Häusern erschlagen

worden. Es ist sogar möglich, daß sich die endgültige Zahl der Toten als noch beträchtlich größer herausstellen wird. Ueber 200 Schwerverletzte sind in den Krankenhäusern untergebracht worden.

Das Erdbeben zerstörte auch die große Eisenbahnbrücke, 5 Kilometer nördlich von Pegu, über die der Hauptverkehr der wichtigen Eisenbahnlinie von Rangoon nach Mandlay in Oberbirma geht.

Die Stadt Pegu (etwa 80 Kilometer nördlich von Rangoon) ist am schlimmsten heimgesucht worden. Infolge der Erdstöße brachen an verschiedenen Stellen die Deiche, so daß

ein Teil der Stadt unter Wasser

steht. Außerdem entstanden in Pegu mehrere große Brände, die ungehindert fortwüten. Fast kein Haus in der Stadt ist unbeschädigt, und da die Verbindung mit Pegu nur mangelhaft arbeitet, kann vorläufig die Zahl der Verluste an Menschenleben noch nicht angegeben werden. — Auch aus anderen Orten aus der weiteren Umgebung Rangoons kommen beunruhigende Berichte.

In Rangoon selbst wurden 48 große Gebäude, einschließlich der berühmten Schwedagin-Pagode, schwer beschädigt. An verschiedenen Stellen der Stadt ist es unter den Obdachlosen zu Unruhen gekommen, wobei die Polizei die Ordnung wieder herstellen mußte.

Rangoon liegi in Hinterindien am Rangoonflusse, dem östlichen Mündungsarm des Irawadi, etwa 35 Kilometer oberhalb von dessen Mündung. Die Stadt ist durch die Nähe reicher Teakwaldungen zu einer wichtigen Schiffswerft geworden. Neben engen, auf Bambuspfählen ruhenden Holzhäusern, sind in den letzten Jahren viele stattliche Neubauten entstanden. Rangoon hat sich zur drittgrößten indischen Hafenstadt emporgearbeitet und führt vornehmlich Reis, Baumwolle, Teakholz und Erdöl aus. Die Stadt besitzt jetzt gegen 350 000 Einwohner.

*

Die Zahl der Opfer des Erdbebenunglücks in Birma hat sich nach den nun vorliegenden Berichten als übertrieben herausgestellt. Die Räumungsarbeiten sind noch im vollen Gange und endgültige Zahlen noch nicht verfügbar. Die Schätzungen gehen jedoch einheitlich auf 600 bis 700 Opfer. In Pegu ist die Zahl der Opfer deshalb besonders groß, weil zur Zeit der Erschütterungen ein Kino, eine Regierungsschule und mehrere andere öffentlichen Gebäude einstürzten, die durchweg voll besetzt waren. In Rangoon ist die Zahl der Toten auf 70, und die der Schwerverletzten auf 200 gestiegen.

*

Tornado über Oklahoma.

Die Staaten Oklahoma, Kansas und Nebraska, in denen Wirbelstürme vor wenigen Tagen schweren Schaden angerichtet haben, sind erneut von einer furchtbaren Tornadokatastrophe betroffen worden. Nach den bisher vorliegenden Meldungen wurden zwei Personen getötet. Zahlreiche andere werden vermißt, Hunderte von Familien sind obdachlos geworden. Alle Verbindungen mit den betroffenen Gebieten sind zerstört; ein genaues Bild über den Umfang der Katastrophe läßt sich deshalb noch nicht geben. Nach vorläufigen Schätzungen beläuft sich der Sachschaden auf mehrere Millionen Dollar. Die Bewohner der in so kurzer Aufeinanderfolge von Naturgewalten heimgesuchten Landschaften sind in eine furchtbare Lage geraten.

Von der letzten Sturmkatastrophe her liegen in den Dörfern und Ortschaften noch die Trümmer zerstörter Häuser umher, und schon wieder sind zahlreiche Familien ihrer Habe und ihres Obdaches beraubt worden. Von den Staatsregierungen sind großzügige Hilfsmaßnahmen für die Opfer der Katastrophe eingeleitet worden. Insbesondere wird Vorsorge für eine ausreichende Versorgung mit Lebensmitteln getroffen werden.

*

Lakehurst vom Feuer bedroht

Die gewaltigen Waldbrände im Osten der Vereinigten Staaten nehmen, namentlich im Staate New Jersey, immer bedrohlicheren Umfang an. In zehn Bezirken sind 1500 Gehöfte niedergebrannt. Die Zahl der Obdachlosen ist um 5000 gestiegen. Feuerwehr, Militär und Freiwillige, insgesamt 35 000 Mann, arbeiten mit vereinten Kräften unermüdlich an der Bekämpfung der Brände, können es aber nicht verhindern, daß das Feuer weiter in Richtung der atlantischen Meeresküste vordringt. Auch der Luftschiffhafen Lakehurst ist von den Flammen bedroht. Die Bevölkerung ist in größter Aufregung und Sorge. In zahlreichen Kirchen werden Bittgottesdienste um Regen veranstaltet.

Ausnahmezustand in Bombay.

Um Unruhen sofort im Keime ersticken zu können, sind in Bombay neben sehr starken Polizeiabteilungen auch Abteilungen regulärer britischer Truppen bereitgestellt worden. — Unser Bild zeigt eine belebte Geschäftsstraße in Bombay.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300507-17/fragment/page=0003

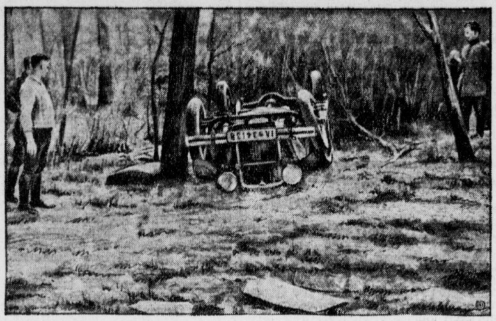
Von den Geheimnissen des Lebens.

Das Geheimnis des Vogelfluges gelöst.

Von C. Fribert.

In Paris ist soeben ein wissenschaftliches Buch unter dem Titel „Die Geheimnisse des Lebens" erschienen und hat große Sensation sowohl in akademischen Kreisen wie unter dem lesenden Publikum hervorgerufen. Der Verfasser ist der berühmte französische Gebehauptete man früher. Man schrieb außerdem den Vögeln einen Instinkt zu, wobei man unter diesem Instinkt einen besonders stark entwickelten Sinn verstand. Das war aber, von meinem Standpunkt aus gesehen, keine erschöpfende Erklärung für einen Gelehrten. Im

Auf der Ferienreise in den Tod.



Auf der Straße Berlin-Wittenberg stieß in der Nähe von Kropstädt das Auto des Berliner Zahnarztes Dr. Schragenheim gegen einen Baum und überschlug sich, die Insassen unter sich begrabend. Die Wagenführerin, Frau Dr. Schragenheim, fand auf der Stelle den Tod, während die drei übrigen Insassen, ihr Gatte und das Ehepaar Dr. Silberstein, schwere Schädelbrüche und Gehirnerschütterungen davontrugen. Der Zustand Dr. Schragenheims ist sehr bedenklich.

lehrte Prof. Lakhovsky, Mitarbeiter des weltberühmten Pasteur-Institutes, ein Mann, dessen Name auch weit über die Grenzen seines Vaterlandes Klang hat. Es ist mir gelungen, Prof. Lakhovsky zu interviewen, was nicht leicht war, zumal der Gelehrte dafür bekannt ist, daß er Journalisten nicht besonders gut leiden kann. Nach Ueberwindung unzähliger Schwierigkeiten gelingt es mir, in sein Haus einzudringen und meine Karte dem Diener in die Hand zu drücken. Ich warte in einem Salon, dessen geschmackvolle Wandbemalung und kostbare Möbel an Versailles erinnern. Der Diener kommt zurück und bittet mich, ihm einen Stock höher zu folgen. Unter einer gewölbten Decke befinden sich der Arbeitsraum und das Laboratorium des Gelehrten. Prof. Lakhovsky ist nicht nur ein hervorragender Wissenschaftler, sondern auch, wie ich mich bald überzeugen kann, ein freundlicher Weltmann mit liebenswürdigen Manieren.

„Was ist das Leben?", sagte der Professor. „Mit dieser faustischen Frage hat sich wohl jeder denkende Mensch auseinandergesetzt. Aber nicht einmal unsere so weit fortgeschrittene Wissenschaft hat es vermocht, auf diese Frage eine erschöpfende Antwort zu finden. Immerhin nähern wir uns allmählich der Lösung zahlreicher Geheimnisse des Lebens, die noch vor kurzem als undurchdringliche Rätsel galten. Ich beschäftige mich seit langer Zeit mit der Untersuchung der Frage, die für die Naturwissenschaft von größter Bedeutung ist, weshalb Brieftauben und Zugvögel so leicht den Weg in weite Fernen finden. Diese Vögel können in dunkelster Nacht direkt in der Richtung ihres fernen Zieles fliegen, ohne etwas zu sehen. Diese Fähigkeit beruht zum Teil auf ihrer besonderen Sehkraft, andererseits auf der Tatsache, daß die Erde rund ist, Gegenteil, diese Vermutungen waren nichts anderes als ein Versuch, unsere Unkenntnis der wahren Ursachen zu verschleiern. Ich behaupte nun an Hand unzähliger Experimente, daß

der Richtungssinn der Vögel

auf eigenartigen Ausstrahlungen beruht, die sie senden und empfangen. Es sind eine Art kurzer Wellen. Ich habe aufsehenerregende Experimente in der spanischen Radiostation in Paterna in der Nähe von Valencia unternommen. Es stellte sich heraus, daß der Richtungssinn der Brieftauben zerstört oder zum Teil verhindert wird, sobald sie von einer Stelle aus fliegen, die unter Einfluß von elektromagnetischen Wellen steht. Diese Versuche sind später in Deutschland wiederholt worden und haben meine Theorie des Einflusses der Hertzwellen auf den Orientierungssinn der Vögel voll und ganz bestätigt. Man sollte sich noch ein anderes fliegendes Wesen, die Fledermaus, etwas näher ansehen. Es wurde bis jetzt angenommen, daß ihr starker Hör- und Geruchssinn ihr ermöglicht, ihre Beute, die sie nicht sehen kann, auch des Nachts zu fangen.

Viel wahrscheinlicher ist die Vermutung, daß das Tier von Wellen, die gewisse Insekten entsenden, und die vom Lärm und vom Geruch unabhängig sind, angezogen wird. Man weiß, daß die halbkreisförmigen Ohrenkanäle verschiedener Tiere „steuernde" Eigenschaften besitzen, d. h. ein Tier wird hilflos und kann sich nicht bewegen, wenn diese Kanäle nicht funktionieren. Das ist eine sehr bedeutungsvolle Feststellung. Unter den Ohrenkanälen befindet sich ein isolierender Stoff, während die Flüssigkeit der Ohrkanäle in hohem Grade elektromagnetischer Wirkung ausgesetzt ist. Mit anderen Worten wirken die Kanäle als ausgezeichnete Empfänger für elektromagnetische Sender, sogar auf große Entfernungen. Die halbkreisförmigen Kanäle liegen zu zweit senkrecht übereinander in drei Etagen. Diese Gruppierung bildet das Koordinat-System, das notwendig ist, um die Lage im Raum zu bestimmen — der Platz des Vogels in der Luft, sowie die Lage der Insekten im Verhältnis zum Vogel. Betrachtet man manche Insekten näher, so findet man, daß sie kleine Antennen besitzen, die ihnen ermöglichen, sich auf gerader Linie zu bewegen. Diese Antennen dienen dem einzigen Zweck, Wellen zu sammeln. Die Gleichheit zwischen der Insektenantenne und der Antenne einer Radiostation liegt auf der Hand. Auf Grund dieser und vieler anderer Experimente halte ich für gegeben, daß alle lebenden Menschen gewisse Wellen ausstrahlen, und daß die Mehrzahl der lebenden Wesen sowohl Wellen empfangen wie unterscheiden können. Wie kann nun ein Tier verschiedene Wellen unterscheiden? Die Antwort ist einfach. Es handelt sich um die Verschiedenheit der Wellenfrequenz. Es sind die halbkreisförmigen Kanäle, die bei dem Tier als Unterscheidungsorgan sowie als Empfangsorgan für die Wellen dienen. Auf diesem Gebiete stehen wir einem der tiefsten Geheimnisse des Lebens nahe, und es wird vielleicht nicht allzu lange dauern, bis es endgültig gelöst wird. Das Problem der Gedankenübertragung, des Einflusses von einem Menschen auf den anderen und des Hellsehens werden gleichzeitig gelöst sein."

Prof. Lakhovsky beschäftigt sich noch mit dem

Problem der Krebsheilung.

Auf meine diesbezügliche Frage erwiderte der Gelehrte: „Ich bin eigentlich kein Mediziner, sondern Ingenieur und Biologe. Trotzdem gehe ich in meinen Studien diesen medizinischen Problemen nach. Es ist bekannt, daß Krebs gewöhnlich Menschen im Alter von 50 Jahren heimsucht. Es gilt deshalb, gewisse chemische Veränderungen im Blut und in den Zellen eines 50jährige festzustellen. Bei älteren Menschen findet man, wie bekannt, weniger rote als weiße Blutkörperchen, die stark eisen- und phosphorhaltig sind und damit eine kräftige Steigerung der Leitungsfähigkeit des Zellenkernes bewirken. Wellen, die man als kosmische Wellen bezeichnet, und die im Weltraum ihren Ursprung finden, rufen eine allzu schnelle Spaltung der Zellen hervor, wodurch Neoplasmazellen entstehen.

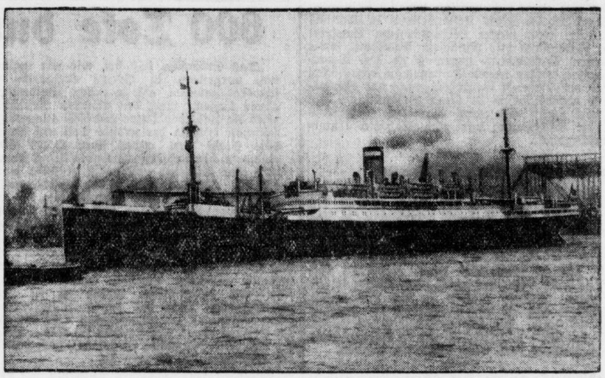
Diese Zellen haben denselben Kern wie alle anderen, während ihre Schwingungsfrequenz eine ganz andere ist als diejenige der frischen Zellen. Diese Neoplasmazellen wirken auf die Nachbarzellen, die sich allmählich in Krebszellen verwandeln. Die Krebsbildung besteht in einer Veränderung, richtiger gesagt in der Veränderung der Frequenz der frischen Zellen, wodurch in den verbrauchten Zellen sich Fremdkörper, genannt Globuline, bilden. Sollte es gelingen, die Schwingungsfrequenz der Zellen zu regulieren, so wäre das Problem der Krebsheilung gelöst. Die ganze Atmosphäre, in der wir leben, wird von einer Menge Schwingungen, elektrischen und anderen Ursprungs, von verschiedener Frequenz gefüllt. Die sogenannten kosmetischen Strahlen sind nicht viel stärker als die Röntgenstrahlen.

Das Sonnenlicht ist nur ein kleiner Teil dieser Skala von Schwingungen, die uns umringen und deren Quelle vielleicht in den Sternen und in der Milchstraße liegt. Man kann unmöglich die Bedeutung der Sterne als Energiesender übersehen. Nun haben diese Ausstrahlungen unter gewissen Umständen die Fähigkeit, die Schwingungsfrequenz der frischen Zellen zu erhalten und die Schwingungen der schwachen Zellen wieder herzustellen. Ich arbeite zurzeit an einem Verfahren, das darin besteht, kosmische Wellen zu den kranken Zellen mit Hilfe besonderer Wellensammler zu leiten. Ich habe Generaniengewächse, die mit Krebsbakterien geimpft waren, auf diese Art bestrahlt und sie in kurzer Zeit vollkommen geheilt, während Pflanzen, die nicht unter Bestrahlung standen, im Laufe einiger Monate eingegangen sind. Ich will keineswegs als Wunderdoktor gelten, man darf aber nicht vergessen, daß das, was gestern als Wunder galt, heute eine streng wissenschaftliche Tatsache ist."

Goldfunde in alten Gräbern in Soest.

Aus Soest wird berichtet, daß bei Ausgrabungen, die in Soest vorgenommen wurden, ein großes Grab mit kostbaren Gegenständen entdeckt worden sei. Es wurden darin mehrere Goldfibeln mit Verzierungen von etwa Handtellergröße gefunden, die von sehr feiner Arbeit sind.

Ein neuer Südamerikadampfer der Hapag.



„General Artigas",
ein neuer 12 000-Bruttodampfer für den Passagier- und Frachtverkehr nach Südamerika. Das Schiff, das soeben seine Ausreise antrat, besitzt eine elegante Mittelklasse und eine moderne dritte Klasse.

Aus dem Leben schöner Frauen.

Von C. W. Braumann.

(13. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.

Aber sie hatte sofort wieder ein neues Ziel. Dies Ziel war Dresden.

Dort am Hoftheater sollte sie sogleich engagiert werden, doch knüpfte sie an das Engagement die Bedingung, daß sie nicht von seiten der Polizei in der Ausübung ihrer Kunst gehindert werde. Der Intendant versprach, sich beim König hierfür zu verwenden. Als er in das Vorzimmer des Königs trat, trat eben der preußische Botschafter heraus. Der preußische König hatte dem König von Sachsen von den Skandalen in Berlin berichten und bitten lassen, die Tänzerin möge auch in Sachsen keine Aufnahme finden.

Der König von Sachsen befand sich in einer schwierigen Lage, denn diese Bitte hätte er schwerlich ungehört lassen können, ohne eine Differenz mit Preußen befürchten zu müssen. Die Bemühungen des Intendanten waren daher vergebliche, und die schöne Frau mußte auch Sachsen verlassen.

Sie ging nach München. Sie wußte, daß dort der König Ludwig I. ein großer Gönner der Kunst war und daß er eine Schwäche für schöne Frauen hatte.

Sie ließ sich am Hoftheater melden und hoffte auf ein Engagement. Aber zuviel war bereits von ihr gesprochen worden. Man ließ ihr sagen, daß für eine Lola Montez München nicht die geeignete Stadt sei, und daß man ihr raten würde, sich wo andershin, am besten in ein anderes Land zu wenden.

Empört über die neuerliche Abweisung versuchte sie eine Audienz beim König zu erreichen, um ihm ihre Bitte zu unterbreiten. Der König war begierig, die vielgerühmte und viel gelästerte Frau zu sehen, und nach langem Erwägen wurde die Audienz gewährt. Der König war entzückt, er war so hingerissen von ihrer Schönheit, daß er ihrer Bitte willfahrte.

Vor einem gänzlich ausverkauften Hause fand die erste Vorstellung statt. Das Publikum war wie berauscht vor Jubel und Begeisterung. Am Abend nach dem Theater empfing der König die Tänzerin in seinem Landhause an der Isar.

Die Meinungen der Zeitungen waren geteilt. Die freisinnige Presse ließ einen Lobhymnus nach dem anderen erklingen, die übrige Presse schalt auf die Dirne und warnte vor den Gefahren.

Der Kreis ihrer Verehrer war größer denn je. Unter ihnen waren hauptsächlich Studenten und Offiziere, aber auch Gelehrte. Sie gewährte niemanden Gunst außer dem König. Dieser hatte ihr eine herrliche Villa geschenkt und erfüllte jeden ihrer Wünsche.

Des Königs Privatschatulle war erschöpft. Er mußte zu den Steuern des Landes greifen, um den ungeheuren Aufwand zu bestreiten, den die schöne Frau trieb, die jeden Tag mit neuen Wünschen das Herz des Königs bestürmte.

Herr von Abel war erster Minister. Er soll dem König einen Vortrag gehalten haben, daß das Land diesen Aufwand nicht werde tragen wollen, daß Bayern in finanzielle Schwierigkeiten kommen würde, ja, daß es nicht ausgeschlossen sei, daß der Fall eintreten könnte, in dem der König zwischen Lola Montez und seinem Volke zu wählen habe. Die allgemeine Stimmung sei sehr erregt, und nur Vorsicht könnte eine Revolution verhindern.

Der König ging zu Lola Montez und suchte bei ihr Rat, den er befolgen wollte. Sie fühlte die Gefahr einer erneuten Ausweisung und spielte nun dasselbe Spiel, das einst Madame du Barry mit Ludwig XV. des Ministers Choiseul wegen gespielt hatte: Der Minister wurde entlassen.

Der Erfolg dieser Entlassung war der Ausbruch von Feindseligkeiten zwischen dem Adel und den Bauern, der freisinnigen und der katholischen Presse. Ludwig griff zu Ausflüchten, aber die Entlassung des Ministers nahm er nicht zurück. Im Gegenteil, er tat noch mehr, was Oel ins Feuer schüttete: er machte Lola Montez zur Gräfin von Landsfeld.

Sofort griff der Adel diese Ernennung auf und bestritt ihre Gültigkeit. Er begründete das damit, daß der bayerische Adel Mitglied des bayerischen Heimatbundes sein mußte. Der König ernannte darauf den Grafen Oettingen Wallerstein zum Nachfolger Abels und verlangte von ihm die Aufnahme der Tänzerin in den bayerischen Heimatbund, um den Adel zur Anerkennung der Lola Montez als Gräfin Landsfeld zu zwingen.

Monatelang tobte der Streit zwischen König und Volk. Die Parteien waren unablässig bestrebt, die Aufnahme der Tänzerin in den bayerischen Heimatbund rückgängig zu machen, doch vergeblich.

So kam das Jahr 48 ins Land. Lola Montez trat nicht mehr auf, doch erwartete sie den König täglich in ihrer Villa.

Eines Tages blieb er aus. Es wurde zehn Uhr. Vor dem Hause sammelte sich eine immer größer werdende Menschenmenge. Verwünschungen und Drohungen wurden laut. Das Haus sollte gestürmt werden. Die Kreolin, die das wechselvolle Schicksal ihrer Herrin tapfer mit ihr trug, riet zur Flucht. Aber Lola Montez wollte nichts davon wissen.

Um die elfte Stunde, als der Lärm auf der Straße immer mehr zunahm, ließ sich ein Student bei ihr melden. Er bat sie, im Namen der Studentenschaft, zu fliehen. Vergeblich.

Er gefiel ihr, und selbst in dieser gefährlichen Stunde schenkte sie ihm ihre Gunst. Er versprach, sie unter allen Umständen vor den Aufständischen zu schützen.

Es geschah. Der erste Tote beim blutigen Zusammenstoß war Gabriel Romanow. So hatte auch er den Kuß der schönen Frau mit dem Leben bezahlt.

In diesen Stunden zogen die Bilder der Vergangenheit vor Lolas Augen vorüber: der ärmliche Pachthof, William James, der Inder, Armand von Feurieres, der Graf Bussord, der Prinz und jetzt der König. Ihre Liebe hatte jedem Unheil gebracht.

Die Revolution, deren eigentlicher Anlaß Lola Montez war, tobte fort. Wie viele hatten in diesen Sturmtagen ihr Blut der Tänzerin wegen vergossen.

Der König hatte schlimme Tage und Nächte. Die Krone drohte seinen Händen zu entgleiten, aber . . . auf seine Liebe verzichtete der König nicht.

Immer eifriger wurden die Bemühungen, die Gräfin Landsfeld wieder ihres Titels zu entkleiden und sie wieder zur Lola Montez zu machen. Es gelang. Die Ereignisse überstürzten sich. Der König war bereit, auf den Thron zu verzichten, aber vorher hatte er noch die schwerste Aufgabe seines Lebens zu erfüllen: er sollte den Ausweisbefehl gegen Lola Montez unterzeichnen.

Ohne Groll gegen den König empfing Lola Montez das verhängnisvolle Blatt. Sie wußte daß ihre Rolle in München ausgespielt war, in der Stadt, die soviel Blut ihretwegen hat fließen sehen. Am 11. März 48 verließ sie München. Am anderen Tage verkündeten große Plakate der aufgeregten Stadt die Abreise der dämonischen Frau. Das Volk wollte Frieden schließen mit seinem König. Er ließ sich zujubeln, aber er blieb standhaft und verzichtete auf den Thron und die Regierung.

*

Lola Montez war in London. Dort schien noch einmal ihr Stern im alten Glanze strahlen zu sollen, aber das war nur mehr ein Aufflackern.

Im Jahre 1819 heiratete sie einen Gardeleutnant namens Feald. Er war eifersüchtig und brutal und soll sie geschlagen haben. Sie floh nach Madrid, feierte dort nochmals Triumphe. Ein Stierkämpfer erwarb ihre Gunst. Aber im Duell mit dem Gardeleutnant Feald, der ihr nachgereist war, fand er den Tod. Wieder einer, der ihre Liebe mit dem Leben zahlte.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300507-17/fragment/page=0004

Aus Merseburg.

Verwandtschaft.

Er liebte sie, sie liebte ihn,
kaum, daß sie sich noch kannten.
Das Glück war da. Die Sonne schien.
Da kamen — — — die Verwandten.

Und seine Mutter fand sogleich
das Mädchen unsympathisch;
und außerdem sei es nicht reich,
und langsam und phlegmatisch.

Und ihre Mutter fand alsdann
ihn kurzerhand unmöglich . . .
„Wie man nur sowas lieben kann!"
Das hörte sie tagtäglich.

Es kam erschwerend noch hinzu,
daß bei den Elternpaaren
sich beide Teile dann im Nu
auch unsympathisch waren.

Er hatte einen Onkel dann,
und sie gar eine Tante,
so daß auch hier, und zwar spontan,
ein Dauerstreit entbrannte.

Das ging so weiter, Jahr um Jahr,
und war nicht zu vermeiden . . .
Drum ließ sich schließlich unser Paar
des Friedens halber scheiden.

Puck.

Besprechung im Kreishaus.

Zweite Besprechung zum Lastenausgleich.

Zu unserer gestrigen Notiz wegen der Besprechung um den Lastenausgleich Merseburg—Leuna—Dürrenberg sei noch bemerkt, daß die zweite Verhandlung erst am Donnerstag und zwar im Kreishaus stattfindet. Die zweite Verhandlung findet anscheinend deshalb erst im Kreishaus statt, weil versucht werden soll, daß sich die Beteiligten untereinander verständigen, bevor weitere Besprechungen im Regierungspräsidium stattfinden.

Wegen Landstreicherei . . .

Die Polizei sah sich anläßlich der Razzia in der Herberge zur Heimat, die in der Nacht zum Dienstag abgehalten wurde, veranlaßt, einige Gäste festzunehmen, deren Ausweispapiere nicht in Ordnung waren und die im Verdacht der Landstreicherei standen.

Diebe in der Baubude.

In der Nacht zum Mittwoch wurde in einer Baubude an der Naumburger Straße eingebrochen. Den Dieben fielen lediglich einige Kleidungsstücke in die Hände.

Im Kampf mit dem Verbrechertum.

In der Praxis der Kriminalpolizei ist fast täglich die Feststellung zu machen, daß zahlreiche Straftaten nicht oder wohl nicht so leicht begangen werden könnten, wenn das Publikum mehr Aufmerksamkeit, mehr Vorsicht, mehr gesundes Mißtrauen verbrecherischen Anschlägen und Versuchen gegenüber zeigen würde. Die Allgemeinheit muß dazu erzogen werden, alle verdächtig erscheinenden Wahrnehmungen sofort vertrauensvoll der Polizei mitzuteilen. Die Polizei wird sich für diese Unterstützung, auf die sie angewiesen ist, dem Publikum jederzeit dankbar erweisen.

Aus diesem Gedanken heraus ist unter der leitenden Mitwirkung des Sächsischen Landeskriminalamtes und unter Mitarbeit des Präsidenten der Kriminalpolizei der kriminalpolizeiliche Aufklärungsfilm „Im Kampf mit dem Verbrechertum" geschaffen worden. Dieser Film wendet sich mit drastischen, der kriminalpolizeilichen Praxis entnommenen Beispielen an das Publikum, um es zu der notwendigen Mitarbeit im Kampfe mit dem Verbrechertum zu erziehen.

Der Film läuft am 11. Mai, vormittags und vom 16. bis 19. Mai in den Merseburger Lichtspieltheatern „Sonne" und „Union".

Zum Fischsterben im Gotthardsteich

Unsere Vermutung amtlich bestätigt!

Unsere Vermutung, daß die Vergiftung des Gotthardsteiches und das Fischsterben auf die Oeffnung der Klärteiche bei Mücheln zurückzuführen ist, wird jetzt amtlich vom Magistrat der Stadt Merseburg bestätigt. Leider erhielten wir — im Gegensatz zu der sonstigen Handhabung amtlicher Zuschriften — das Untersuchungsergebnis so spät übermittelt, daß wir es unseren Lesern erst heute mitteilen können. Die Zuschrift lautet:

„Die Ursache des Fischsterbens im Gotthardtsteiche, welches besonders stark in der Frühe des 5. Mai zu beobachten war, ist durch die sofortige Kontrolle aufgeklärt. Verursacht ist es durch die Ableitung von stark schlammigen Abwasserresten aus den Klärteichen der Zuckerfabrik Stöbnitz in den Stöbnitzbach.

Kurz nach 10 Uhr kam die letzte

Abwasserwelle beim Orte Möckerling an;

die Verfolgung aufwärts führte zu einem Wasserrohr, welches mit den Klärteichen der Zuckerfabrik in Verbindung stand, und das die mit Schlamm hochbeladenen Reste eines Klärteiches in den Vorfluter entleerte. Drei Arbeiter hatten soeben die Arbeit im ersten Klärteiche beendet, die Pumpe sollte zu dem folgenden gebracht werden. Die Katastrophe ist dadurch eingetreten, daß man den Teich bis zum letzten Wasserrest ausgepumpt und dabei erhebliche Mengen des mit allen Unratstoffen hoch beladenen Faulschlammes mit abgeführt hat. Da die Arbeiten durch Pausen, Störungen, Arbeitsschluß usw. unterbrochen wurden, so war die Ableitung keine kontinuierliche, es folgten also im Bachbette auf Zeiten der Führung schädlicher Wässer, Zwischenzeiten, in denen das nicht verseuchte, das normale Bachwasser im Bachbette entlang lief.

Wer nicht im rechten Augenblick an rechter Stelle erschien, sah nichts mehr von der Abwässerwelle.

Die oben erwähnte Abwässerwelle war gegen 12,30 Uhr in Höhe des Bahnhofes Lützkendorf angelangt. Wenn die letzte Abwässerwelle den Teich durchflossen hat, ist die Gefahr zunächst vorüber, bis etwa zur Entleerung des nächsten Teiches. Es muß nun auf alle Fälle verhindert werden, daß die Teiche soweit in die Vorfluter entleert werden, daß Faulschlamm mitgerissen wird, dieser Unrat gehört nicht in die öffentlichen Gewässer.

Die Untersuchung wird fortgesetzt."

Handelsspionage im Leunawerk.

Drei Monate Gefängnis. — Zwei Angeklagte freigesprochen.

Mit einem Falle von Handelsspionage, zu dessen Bedeutung der Aufwand einer 9-stündigen Gerichtsverhandlung in starkem Mißverhältnis steht, hatte sich am 6. Mai das Schöffengericht Halle zu beschäftigen. Angeklagt waren ein 28jähriger Drogist, der 2 Jahre lang zwar in Wochenlohn, aber doch als Laborant im Leunawerke beschäftigt war, und zwei etwa gleichalterige Laboranten, von denen der Jüngere etwa 5 Jahre beim Leunawerk beschäftigt war. Zur Last gelegt wurde ihnen teils Verrat von Betriebsgeheimnissen teils Verleitung dazu, dem Drogisten auch noch Diebstahl von drei kleinen Reagenzgläsern mit einigen Pulvern gestillt.

Die Schuld des Drogisten erachtete das Gericht für erwiesen. Er hat bei verschiedenen anderen Werksangehörigen

nach verschiedenen Arbeitsvorgängen, Zusammensetzungen von Chemikalien usw. nachgefragt.

Das waren Dinge, die offenbar Fabrikgeheimnisse waren. Seine Entschuldigung, er habe all dies nur aus wissenschaftlichem Interesse getan, glaubte ihm das Gericht nicht, da er sich zu jener Zeit durch Konsulate um Stellungen nach dem Auslande, Frankreich, Japan und Schweden bemüht habe, teils sogar unter direkter Berufung auf seine Tätigkeit beim Leunawerk. Das Gericht kam zu einer Verurteilung mit 3 Monate Gefängnis, die aber auf die Untersuchungshaft drauf gehen.

Bei Aufdeckung dieses Falles im Jahre 29 kam aman aber auch den beiden anderen Angeklagten auf die Spur. Auch bei dem einen Laboranten hatte der Drogist nachgefragt. Bei einer

Durchsuchung des Pultes

des neuen Verdächtigen fand man belastendes Material, das auf den dritten Angeklagten hinwies. Die Anklage gegen diese beiden Freunde, die auf Grund eines Strafantrages des Leunawerkes erfolgt ist, entbehrt nicht einer gewissen Heiterkeit in der Situation, zumal die Vorgänge ganze 4 Jahre zurücklagen.

In einer Abteilung des Leunawerkes trat eine Absatzstockung ein. Die Arbeiter wurden anderweitig beschäftigt und in dem der Abteilung angegliederten Laboratorium blieb nur der Ingenieur und sein Laborant, der jetzige zweite Angeklagte. Die hatten den Auftrag, Versuche anzustellen, um einen ordentlichen

Streichlack für Eisenteile

herzustellen. (Vielleicht wollte man sich schon damals von dem Leuna-Maler freimachen — möglich auch, daß man sich das Lessingsche Zitat zur Richtschnur in Leuna genommen hat „der Forscher fand nicht selten mehr, als er zu finden hoffte"). Viel Erfolg hatte das Laboratorium nicht aufzuweisen, und da schlug der Laborant seinem Chef vor, „ich habe da einen Freund in Frankfurt a. M. (das ist der dritte Angeklagte, der inzwischen schon lange bei der JG.-Farben in Bitterfeld angestellt ist). Dieser Freund macht aus denselben Stoffen

„imitierte Hornknöpfe"!

Den werde ich mal nach seinen Erfahrungen fragen".

Der Ingenieur erinnert sich einer solchen Unterredung. Der Laborant schreibt. Der Freund zurück: „Aus deinen oberflächlichen Angaben kann ich nicht ersehen, was ihr braucht. Frage mal deinen Vorgesetzten nach diesem oder jenen". Der Jüngere schickt einen Auszug aus einer Versuchsreihe nach Frankfurt. Die sogenannte Versuchsreihe ist eine schriftliche Aufstellung der gemachten Versuche. Aber die Endergebnisse standen in dieser Liste nicht drin. Er bekommt auch noch Antwort; ob er etwas daraus entnehmen konnte, ist fraglich.

Er braucht den ganzen Krempel garnicht mehr,

denn die Streichlack-Herstellungsversuche waren inzwischen eingestellt. und so ruhte der ganze Schriftwechsel zwischen den Freunden 4 Jahre lang im Pult, bis ihn die Spionage-Abwehr-Abteilung des Leunawerkes entdeckte.

Nach dieser Aufklärung des Sachverhaltes in der Hauptverhandlung sprach das Gericht die beiden Angeklagten natürlich frei. Wenn es sich auch tatsächlich um Betriebsgeheimnisse in der Abschrift handelte, so fehlte es doch an einer Strafbarkeit der Handlung an dem wesentlichen Erfordernis der Verwendung zum Zwecke des Wettbewerbes, des eigenen Vorteiles.

Wettervorhersage.

In der Nacht zum Dienstag ist etwas kühlere Luft von Norden her in unseren Bezirk eingedrungen. Deshalb fiel das Thermometer am Morgen bis auf 8 Grad und stieg am Dienstagmittag kaum bis auf 17 Grad. In Süddeutschland werden dagegen Temperaturen über 20 Grad beobachtet. Von Frankreich her kommt von neuem kältere Luft heran, die bei ihrem Einbruch Regen oder Gewitter bringen wird. Die ersten Gewittervorläufer waren in Goslar und Erfurt zu beobachten. Der Hauptgewitterzug wird erst im Laufe des heutigen Tages bei uns eintreffen.

Vorhersage bis Donnerstagabend: Am Mittwoch trübe, Regen und örtliche Gewitter, am Donnerstag wieder aufheiternd und im ganzen trocken.

1930 — kein Flugtag.

Der Merseburger Luftfahrtverein vereinigte einen Teil seiner Mitglieder am Dienstag abend im „Neuen Schützenhaus" zu einer Monatsversammlung. Der erste Vorsitzende, Herr Georgi, eröffnete die Versammlung und verlas zu Beginn eine Reihe Eingänge. Er berichtete dann weiter kurz über die Arbeit des Ausschusses in der „Flabe-Angelegenheit", der bereits zwei Sitzungen abgehalten hatte und zu dem Entschluß kam, der für den damaligen Brand verantwortlichen Gesellschaft die Rechtslage in allen Einzelheiten

Aus dem Merseburger Westen.

Beseitigte Staubplage.

Am Dienstag wurde durch die Stadtbauverwaltung endlich der Kampf gegen den Staub auf der Clobicauer Straße aufgenommen. Der Straßenreinigungskraftwagen fuhr mehrere Male über die Straßenfläche und beseitigte große Sand- und Staubmengen, die dann durch städtische Wagen abgefahren werden konnten. Leider war unter der dicken Staubschicht nichts mehr von dem Asphalt zu sehen, das im vorigen Jahre so großen Erwartungen Vorschub leistete. Der Zustand der Straße läßt befürchten, daß die Staubentwicklung nur für die wenigen Tage des Regens beseitigt ist.

*

Dagegen in der Gagfah . . .

Die Bewohner der Gagfah-Siedlung sowie der Siegfriedstraße haben nach wie vor unter der Staubplage zu leiden. Die Straßen, die mit einer Splittdecke versehen sind, sind durch die große Beanspruchung durch Kraftfahrzeuge so zerfahren, daß der an sich feine Splitt in einer dicken Staubschicht die Straßen bedeckt. Besonders in der Bismarckstraße ist der Zustand unhaltbar. Da diese Straße sehr viel befahren wird, liegt über ihr dauernd eine Staubwolke, so daß es unmöglich ist, die Fenster nach der Straße zu öffnen. Eine sofortige Abstellung dieses Zustandes durch Ueberdeckung mit Teermasse wäre baldigst zu wünschen und würde von den Anwohnern dankbar empfunden werden.

*

Die Grasflächen in der Siegfriedstraße,

die vor den Häusern angebracht sind, machen einen mitleiderregenden Anblick. Diese sind größtenteils so zertreten und zugerichtet, daß sie keine Zierde der Straße bilden. Eine sol- Grün-

dige Neuherstellung wäre zu wünschen, um etwas mehr Ansehen in diese schon sonst nicht besonders freundliche Straße zu bringen. Bei einer Neuherstellung müßten selbstverständlich die Eltern ihre Kinder ermahnen, die Grasflächen nicht zu betreten, da diese bei den vielen Kindern sonst bald wieder das jetzige Ansehen erhalten.

*

Radfahrer-Zusammenstoß.

Am Montag gegen abend ereignete sich auf der äußeren Geuiser Straße ein schwerer Radfahrerzusammenstoß. Ein Radfahrer, der hinter einem Personenauto herfuhr, stieß mit einem anderen Radfahrer, der von der entgegengesetzten Seite kam, zusammen. Der Kraftwagenführer bemerkte jedoch den Unfall nicht. Die Ursache lag wohl darin, daß das Auto eine riesige Staubwolke aufwirbelte und außerdem keiner der Radfahrer geklingelt hatte. Glücklicherweise blieb es bei geringfügigen Verletzungen. Die Fahrräder wurden allerdings stark in Mitleidenschaft gezogen.

*

Radfahrer gegen Motorrad.

Am Dienstag nachmittag ereignete sich an der Ecke Annen- und Lauchstädter Straße ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Radfahrer, der um die Ecke biegen wollte, fuhr mit aller Wucht gegen einen Motorradfahrer, der aus der Stadt kam. Da sie kein Signal gegeben haben, tragen beide die Schuld. Das Motorrad wurde geringfügig beschädigt, der Fahrer erlitt keine Verletzungen. Das Fahrrad jedoch wurde dermaßen außer Form gebracht, daß es der weiteren Benutzung nicht zugänglich war. Der Radler erlitt eine stark blutende Wunde am

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300507-17/fragment/page=0005

juristisch klarzulegen und dann, falls sich die Gesellschaft zu einem Vergleich nicht bereit zeigt, die Mitglieder in einer außerordentlichen Versammlung zu befragen, ob Klage erhoben werden soll oder nicht. Mit dieser Situation ist die Angelegenheit gewissermaßen in das letzte Stadium gerückt.

Der Vorsitzende machte schließlich noch einige Mitteilungen über die Veranstaltungen, die der Verein im Rahmen der Luftfahrtwoche abhalten wird. Es wurde endgültig festgelegt, daß am 26. Mai ein öffentlicher Vortragsabend veranstaltet werden soll, zu dem voraussichtlich Herr Studienrat Dr. Koerlin einen Vortrag halten wird. Außerdem wird ein Herrenabend am 31. Mai die Mitglieder vereinigen.

Als ein wesentlicher Punkt der Tagesordnung war die Beratung über die Abhaltung eines „Flugtages 1930" zur Aussprache gestellt. Nach einer kurzen Auseinandersetzung entschloß man sich, wenn auch schweren Herzens, von der Veranstaltung eines Flugtages abzusehen. Die Gründe liegen in der schlechten wirtschaftlichen Lage breiter Kreise, die heute keine Garantie dafür sein kann, daß der Flugtag sich selbst zu tragen imstande wäre. Am 18. Mai findet in Dessau eine Gruppentagung statt, an der sich die Mitglieder der Merseburger Luftfahrtvereinigung schon deshalb sehr zahlreich beteiligen werden, weil eine Führung durch die Junkers-Werke damit verbunden sein wird.

Die Jungfliegergruppe wird übrigens nun auch bald in Aktion treten. Voraussichtlich wird „Thilo", der demnächst nach Zscheiplitz bei Freyburg a. d. U. gebracht werden soll, dort auf dem Gelände des Freiherrn von Vila die ersten „Hopser" machen. Der erste Start ist noch im Monat Mai zu erwarten.

Meerschweinchen im Freien.

Die Meerschweinchen, die im alten Schwanenhaus am vorderen Gotthardtsteich ihren Aufenthalt haben, und schon im vorigen Jahre das Entzücken der Spaziergänger und besonders der Kinder hervorriefen, sind nun wieder im Freien.

Gegen den Baum — in den Straßengraben.

Am Dienstagabend kam ein Radfahrer in schnellem Tempo die äußere Clobicauer Straße entlang gefahren. Durch den Regen war die Straße in keinem guten Zustande, so daß das Fahrrad ins Rutschen geriet und der Radler gegen einen Baum fuhr. **Das Unglück wollte es weiter, daß dicht hinter dem Radfahrer ein Motorradfahrer gefahren kam, der nicht mehr zur rechten Zeit halten konnte und gegen das Fahrrad stieß.** Der Motorradfahrer stürzte mitsamt seiner Maschine in den Straßengraben Der Radfahrer erlitt Verletzungen an den Händen, sein Rad aber war vollständig zertrümmert. Der Motorradfahrer erlitt keinerlei Verletzungen.

Vorführung des Fordson-Traktors.

Am 6. Mai 1930 Nachmittag fand die Vorführung der Fordson-Traktoren auf dem Gelände Ruschesfelde, das in freundlicher Weise von der Zuckerfabrik Körbisdorf zur Verfügung gestellt war, statt. Es war eine große Freude mit anzusehen, mit welcher Leichtigkeit die Fordson-Traktoren arbeiteten. Ein Traktor pflügte 5 Morgen Feld in 2½ Stunden. Die Vorführung hatte eine Anzahl Interessenten gefunden, u. a. hatten sich auch 3 Herren von der Beratungsstelle für landwirtschaftliche Maschienen aus Halle eingefunden, um die Arbeitsweise der Fordson-Traktoren kennen zu lernen. Die Herren haben sich sehr befriedigend über die Leistung der Maschinen ausgesprochen.

Tagung der Sozialrentner.

Am Sonntagvormittag fand im Gesellschaftshaus in Neurössen die Kreiskonferenz des Zentralverbandes der Arbeitsinvaliden- und Witwen Deutschlands statt, die vom Kreisleiter Hentrich eröffnet wurde. Nach Begrüßungsworten des Ortsgruppenvorsitzenden Hirsch-Leuna, hielt Herr Rickel-Halle das Referat: „Invalidenversicherung, Entstehung und Anwendungsformen des Gesetzes". In seinen Ausführungen fand er lebhaftes Interesse bei den Anwesenden und eine lebhafte Aussprache entspann sich. Sodann gelangte der Jahresgeschäftsbericht zur Kenntnis. Dem Gau gehören 12 Ortsgruppen an. Dem Mitgliederstand im Jahre 1929 von 474 steht 1930 ein Zuwachs gegenüber, so daß jetzt der Gesamtmitgliederbestand die Zahl 628 aufweist. 26 Sterbefälle waren zu verzeichnen. Für den Kassenbericht wurde Entlastung erteilt. Der Kreisleiter Hentrich teilt noch mit, daß die Gesamtauflage der Verbandszeitung auf die Höhe von 380 000 gestiegen sei. Auskunft wurde 31 000 Mitgliedern gegeben, 3403 Klagen wurden vertreten.

Ueber Bienentöne, Bienensprache und Bienengehör.

Aus der Versammlung des Imkervereins.

Die Versammlung des Imkervereins, die vor kurzem stattfand, brachte nach einigen geschäftlichen Mitteilungen zwei Vorträge. Zunächst berichtete der Vorsitzende, Herr Landesoberinspektor Pieroh aus Merseburg „aus der Praxis für die Praxis".

Aus seinem reichhaltigen Vortrage ist besonders zu erwähnen, daß er beim Vereinigen zweier Völker eine Papierdecke in Stärke zweier Zeitungsbogen zwischen die Völker legt. Anderen Tages ist das Papier heruntergeschrotet, und die Völker sind ineinander gelaufen. Bienenabkehr erfolgt mit der Roßhaarbürste.

Zum zweiten Vortrage sprach Herr Lehrer Schumann aus Bündorf über „Bienentöne, Bienensprache und Bienengehör". Brachte der 1. Vortrag das Rüstzeug des Imkers für die einsetzende Arbeit in Erinnerung, so bot der zweite den Imkern vieles Neues insofern, als die Bienen sich hauptsächlich nur durch das Schlagen der Flügel unseren Ohren wahrnehmbar machen. Unterschieden werden Flugtöne; Nebenflugtöne und Stigmentöne und bei den Königinnen: Tüten und Quaken.

Die vielen Arten der Flugtöne vom ersten Vorspiel bis zur schwersten Arbeit des Wasserholens hier einzeln aufzuzählen, fehlen Raum und Zeit. Auf die reichen Ergebnisse der diesbezüglichen Arbeit führender Persönlichkeiten, unter denen Herr Prof. Dr. Armbrüster in Berlin einen hervorragenden Platz einnimmt, sei hiermit hingewiesen. Im Archiv für Bienenkunde 4. Jhrg. 1922 — 7/8. Heft — hat Prof. Dr. Armbruster einen lehrreichen und wissenswerten Aufsatz über „Bienentöne, Bienensprache, Bienengehör" auf Grund seiner und seiner vielen Mitarbeiter Beobachtungen veröffentlicht. Ueberraschend für alle Imker ist die Tatsache, daß das Tüten und Quaken der ausgelaufenen und noch auslaufenden Königinnen durch schnellstes Spreizen und Schließen der Flügel, welche ruhend kreuzweise übereinander liegen und bei diesen Bewegungen aneinander gerieben werden, entsteht. Das Quaken klingt durch die Bewegung und Reibung mit den Zellenwänden dumpfer. Der Ton einer stechlustigen Verfolgerin reicht in Art und Klang an das zweigestrichene cis.

Ein Gehör mittels eines hierfür in Frage kommenden Organes ist bei den Bienen nicht anzunehmen, da die Chitinpanzer durch die Erschütterungen derartig dröhnen, daß eine Wahrnehmung durch ein Gehörorgan nicht stattfinden kann. Im fliegenden Flugzeug ist ja eine Verständigung nur schwer möglich. — Nach einer kurzen Aussprache über diese Vorträge beschlossen die Anwesenden, während des Sommers zu Standschauen und Ausflügen zusammenzukommen.

Die DVP. und die Einheitsgemeinde.

Bad Dürrenberg. Die Ortsgruppe Bad Dürrenberg der Deutschen Volkspartei hielt am Montag, 5. Mai, im Restaurant Spiegel ihre Mitgliederversammlung ab, zu der auf Einladung der Ortsgruppe Herr Dr. Heim vom Landesverband Halle und Herr Kreistagsabgeordneter Bock erschienen waren, um in der Versammlung einen Bericht über die augenblickliche Lage zu geben. Nach Erledigung der reichhaltigen Tagesordnung ergriff zunächst Herr Bock das Wort zu einem Referat, das besonders die Dürrenberger Verhältnisse mit dem Kernpunkt „Einheitsgemeinde" behandelte.

In trefflicher Weise schilderte Herr Bock den bisherigen Gang der diesbezüglichen Verhandlungen und den augenblicklichen Stand. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß sowohl im Interesse der Einwohnerschaft wie auch von Gewerbe, Handel und Industrie die Verhandlungen baldigst abgeschlossen werden und aus dem Zweckverband Dürrenberg

die so dringend notwendige Einheitsgemeinde hervorgeht,

wonach dann auch die augenblicklich brennendste Frage des Lastenausgleichs mit der Arbeitgebersitzgemeinde Leuna in einem hoffentlich für alle Beteiligten günstigen Sinne gelöst werden kann. Anschließend hieran gab Herr Bock noch Auskunft über verschiedene die Siedlung betreffende Fragen wie z. B. Errichtung eines ständigen Marktes usw. Unter lebhaftem Beifall schloß der Redner seine Ausführungen.

Dann führte uns Herr Dr. Heim in die große Politik über. Rückblickend auf die vergangenen Jahre gedachte er in warmen Worten des verstorbenen Außenministers und die von ihm betriebene Politik, deren Segen wir in allernächster Zeit durch die endgültige Befreiung der Rheinlande ernten werden. Er wies aber zugleich darauf hin, daß die jetzige Lösung der Reparationsfrage keineswegs befriedigend sei, sondern daß alles daran gesetzt werden muß, um zu einem gerechten Ausgleich zu gelangen. Längere Zeit verweilte der Redner bei den augenblicklichen politischen Verhältnisse und führte insbesondere auch die Gründe an, die zu der jetzigen Regierung, in der die DVP. mit vertreten ist, geführt haben. Herr Dr. Heim schloß seine Ausführungen nach einem kurzen Rückblick auf den Mannheimer Parteitag der Deutschen Volkspartei und über die Bestrebungen der jungen Volksparteiler. Auch ihm wurde lebhafter Beifall zuteil.

Vom Wochenmarkt.

Der heutige Wochenmarkt war nicht allzu reichlich beschickt. Die Kauflust war ebenfalls gering. An den Blumenständen herrschte fast gar kein Betrieb, sicher hat sich jeder selbst mit frischen Fliedersträußen versorgt. Die Preise waren unverändert, teilweise war eine kleine Erhöhung zu bemerken.

Butter 0,80—1,00; Eier 0,10—0,11; Käse 0,10; Quarck 0,30; Weißkohl 0,15—0,20; Zwiebeln 0,10; Möhren 0,10—0,15; Meerrettich 0,35 bis 0,45; Sellerie 0,10—0,20; Endiviensalat 0,10 bis 0,25; Rettiche 0,15—0,25; Schwarzwurzel 0,30—0,50; Spinat 0,08—0,10; Kopfsalat 0,20; Radieschen 0,05; Schnittlauch 0,05; Aepfel 0,30 bis 0,40; Apfelsinen 0,25—0,35; neue Kartoffeln 0,18—0,25; Tomaten 0,70—0,80; Fischwaren: Filet 0,50; Seelachs 0,30; Rotbarsch und Kabeljau 0,35—0,45; Heringe 0,10—0,15; Matjesheringe 0,25; Bücklinge 0,50—0,70; Korbbücklinge 0,05. Die Feischpreise waren keinerlei Veränderung unterworfen.

Wandertag im Domgymnasium.

Das schöne Wetter der letzten Tage und die herrliche Obstblüte lockten mächtig ins Freie, und so sah man am Dienstag außer den Gymnasiasten auch die Mittelschule und das Oberlyzeum auf Wanderungen. Fehlte auch zunächst der Sonnenschein, so waren dafür die Feld- und Waldwege staubfrei, und das erfrischte Grün prangte in festlichem Glanz. Die Ziele der Gymnasiasten waren durchweg so gesteckt, daß den Eltern in dieser wirtschaftlich schweren Zeit keine Opfer zugemutet wurden. Auch lohnt ja gerade in diesem Monat eine Wanderung durch unsere nähere und nächste Umgebung. Die Oberprima zog in die Aue und besuchte Lössen und Löpitz; ähnliche Wege schlug auch die Unterprima ein. Die Obersekunda wanderte nach Frankleben und von dort an der Geise lentlang bis zu dem „sterbenden Dorf" Runstedt, wo 2 riesenhafte Bagger ein grausames Zerstörungswerk verrichten. Die Untersekunda fuhr nach Naumburg und Freyburg, die Obertertia nach Dornburg, und von dort wurde bis Tautenburg gewandert. Die Untertertianer zogen in die Aue, die Quartaner tummelten sich auf den Knapendorfer Kirschbergen. Die Quinta trieb fröhliche Spiele im Göhlitzscher Holz, und die Sexta endlich wanderte nach Trebnitz und Rössen. Gegen Mittag kam erfreulicherweise die Sonne hervor und zeigte die Landschaft in noch schönerem Lichte.

Sonderkonzert im Stadtkaffee.

Im Stadtkaffee findet am Donnerstag abend wieder eines der beliebten Sonderkonzerte statt, die bisher immer ein dankbares Publikum gefunden haben. Ausgeführt wird das Konzert von der beliebten Kapelle Olacyk, die sich während ihres Gastspieles in Merseburg bereits viele Sympathien errungen hat. Das Programm, das ganz besonders sorgfältig ausgewählt ist, weißt recht klangvolle Komponistennamen auf.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Lichtspielpalast Sonne. Der große Tonfilm „Der unsterbliche Lump".

St. Viti-Gemeinde. Heute, Mittwoch 7. Mai, 20 Uhr, im „Tivoli" Familienabend.

Chem. 153er. Donnerstag, den 8. Mai, 20 Uhr, Monatsversammlung im Vereinsheim „Casino". In Anschluß an die Versammlung findet Uebungsschießen statt. Alles pünktlich zur Stelle.

DHV. Heute, Mittwoch, 7. Mai, 20,15 Uhr, Monatsversammlung im „Reichskanzler".

Arbeitsgemeinschaft Schwarz-weiß-rot.

Deutschnationale Arbeitergruppe. Am Mittwoch, 7. Mai, Versammlung in Lössen. Es spricht Freiherr von Lenz über das Thema. „Bismarck und unsere Zeit". Die Mitglieder treffen sich um 19 Uhr an der Waterloobrücke.

Königin Luise-Bund. Donnerstag, 8. Mai, 20 Uhr bei Rülke, Gedenken und Ehrung des Muttertages. Gedichte, Gesänge und lebende Bilder und Kinderspiele. Erscheinen der Mitglieder Pflicht, Gäste willkommen.

Verein chemal. Kolonialkrieger, Kolonisten und Kolonialfreunde, Abteilung Merseburg der Deutschen Kolonialgesellschaft. Freitag, 9. Mai 20¼ Uhr im „Alten Dessauer" Monatsversammlung. Pastor Heil spricht über seine Erlebnisse. Gäste herzlich willkommen.

Aus der Umgebung.

Wenn die Hydranten versagen.

Abschluß der Feuerschutzwoche.

Rössen. Der Abschluß der Feuerschutzwoche am 4. Mai 1930 war eine Alarmübung in Alt-Rössen. Als Brandstelle war die Scheune des Herrn H. Zeiger angenommen worden. Um 7 Uhr ertönte der Alarmruf, innerhalb sechs Minuten ging der erste Wasserstrahl hoch, in der 9. Minute war die ganze Wehr in Tätigkeit. Es wurde angenommen, daß die Hydranten versagen und sofort fuhr der Büssing-Wagen des Zweckverbandes Leuna an die Saale heran und drückte das Wasser bis zur Brandstelle in die Spritzen zur Bekämpfung des Brandes. Damit war die Uebung beendet. Vom Brandmeister wurde die Uebung als gut beurteilt, aber weiter forderte dieser die Wehr auf, weiter so im Dienst der Nächstenliebe zu arbeiten und bat die Einwohner, mit zu helfen, Feuer zu verhüten und Feuer zu bekämpfen. Die Feuerschutzwoche hat gezeigt, wie wertvoll es ist, eine gut ausgerüstete und schlagfertige Wehr in den Zweckverbandsgemeinden zu haben. Es ist zu bedauern, daß bisher einer freiwilligen Feuerwehr so wenig Verständnis entgegengebracht wurde. Hoffentlich ist aber der Erfolg der Feuerschutzwoche der, daß ein größeres Intereße geweckt worden ist, welcher sich auch auswirken möge in Mitgliedermeldungen.

Am Straßenbaum erhängt.

Niederbeuna. Heute, Mittwochmorgen, wurd an einem Baume an der Naumburger Straße, unweit des Bahnhofs Niederbeuna ein Mann erhängt aufgefunden. Es handelt sich um einen jungen Angestellten namens Dille, der seinem Leben auf diese Weise ein Ende bereitete. Die Gründe zur Tat sind nicht bekannt.

„Straße gesperrt."

Trebnitz. Wegen Ausführung von Straßenumbauarbeiten auf der Kalteneiser Provinzialstraße von Kilometer 1,6 bis 3,06, d. i. zwischen Trebnitz und Creypau, wird diese Strecke für jeden Verkehr vom 13. Mai bis 5. Juni dieses Jahres gesperrt. — Der örtliche Verkehr wird auf die bestehenden Kommunikationswege und der Durchgangsverkehr von Merseburg bzw. Wallendorf über Creypau nach Bad Dürrenberg auf die Umgehung über Merseburg—Rössen bzw. Wallendorf—Schladebach nach Bad Dürrenberg verwiesen.

Motorradunfall.

Tragarth. Am Dienstag, vormittags 11 Uhr erlitt der Maurer W. und der Zimmermann L., beide aus Trebnitz, einen Unfall auf dem Motorrad. Sie fuhren in Richtung Leipzig, als vor ihnen eine Radfahrerin quer über die Straße fuhr. Um das Mädchen nicht zu überfahren, bremste der Fahrer plötzlich und beide flogen kopfüber von dem Rade. Beide landeten im Straßengraben, ohne jedoch größere Verletzungen zu erleiden.

Gefährliches Spiel mit der Kinderdampfmaschine

Bad Lauchstädt. Durch die Unvorsichtigkeit eines hiesigen Einwohners explodierte eine Kinderdampfmaschine. Durch die Explosion wurde ein Kind am Arme verletzt.

Bestandene Prüfung.

Schafstädt. Die Meisterprüfung im Schneiderhandwerk bestand vor kurzem vor der Handwerkskammer in Halle der Schneider Hermann Winkler von hier. Er erwarb sich dadurch die Berechtigung zur Führung des Meistertitels und zur Haltung von Lehrlingen.

80. Geburtstag.

Schafstädt. Der hiesige Schiedsmann, Rentier Karl Krellmann begeht am 12. Mai seinen 80. Geburtstag. Er ist geboren am 12. Mai 1850 in Schafstädt. Seit dem 7. April 1902 versieht er treu und gewissenhaft hier das schwere Amt des Schiedsmannes, also 28 lange Jahre. K. erfreut sich noch voller körperlicher und geistiger Frische und hofft das Schiedsmannsamt auch noch weiterhin zu verwalten.

Die Büchsen knallen wieder.

Zöbigker. Mit dem Einsetzen der warmen Witterung haben auch die Schießübungen der Schützengesellschaften wieder begonnen. Auch die Schützengilde Eptingen ließ am letzten Sonntag auf ihren herrlich gelegenen Schießstand im Zöbigker Wäldchen lustig die Stutzen knallen, um gewappnet zu sein für das am 18. Mai stattfindende Freundschaftsschießen und das am 21. Juni beginnende Schützenfest.

Schlägerei.

Bad Dürrenberg. In der Gastwirtschaft in Vesta bei Dürrenberg (Saale) entstand vor kurzem zwischen einem Forstgehilfen und einem anderen Gast ein Streit, der zu Tätlichkeiten führte. Die Ursache des Streites war, daß der Forstgehilfe einen Jagdhund mitgebracht hatte. Der Förster war schließlich gezwungen, die Flucht zu ergreifen. Zeugen des Vorfalls werden gebeten, sich bei der zuständigen Polizeibehörde zu melden.

„25 Mark Kost."

Die gefälschte Arbeitsbescheinigung.

Fährendorf. Der Geschirrführer O. B. aus Wernsdorf hatte eine Arbeitsbescheinigung gefälscht. Er war bei einem Landwirt in Fährendorf in Arbeit gewesen und dieser hatte ihm bescheinigt, daß sein Einkommen einschließlich Kost 26 Mark wöchentlich betragen habe. Der Angeklagte hatte wöchentlich 19 Mark bar erhalten und 7 Mark waren für die Kost angerechnet worden. B. hatte nun eigenhändig die Bemerkung: „25 Mark Kost" hinzugefügt und die Anklage nahm an, daß er sich dadurch eine höhere Unterstützung verschaffen wollte. Der Angeklagte erklärte, das Arbeitsamt habe ihm gesagt, daß sein früherer Arbeitgeber den für die Kost in Frage kommenden Betrag besonders anführen müsse und da er kein Geld gehabt habe, um nach seinem früheren Arbeitsort zu fahren, habe er die Bescheinigung selbst geändert, denn 7 Mark seien doch zu wenig gewesen. Das Gericht nahm in diesem Falle nur einfache Urkundenfälschung an und erkannte auf eine Geldstrafe von 21 Mark.

Ausbau des Weges Corbetha-Weißenfels.

Großcorbetha. In der letzten Sitzung des Kreisausschusses wurde über den Bau von Kreisstraßen beraten, die von Großcorbetha bis Weißenfels führen sollen. Bis jetzt führen nur von den Gemeinden selbst angelegte Wege durch diese Gegend, für deren Ausbau lediglich Kreis- und Provinzialbeihilfen geleistet wurden. Es muß zugegeben werden, daß das Kreisgebiet jenseits der Saale des Vorteils des Kreisstraßenbaues bisher nicht teilhaftig geworden ist, und daß die neuerliche Entwicklung des Verkehrs zwingt, auch diesem Gebiet eine besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Diese ist besonders erforderlich geworden durch den Verkehr, der aus der Errichtung des Leunawerkes entstanden ist und noch erwächst. Durch diesen Verkehr wird besonders der Straßenzug von Weißenfels über Burgwerben, Schkortleben, Gniebendorf nach Groß-Corbetha betroffen. Schon heute entwickelt sich auf dieser Straße ein Verkehr, der in einigen Ortslagen, besonders aber in Burgwerben, großen Gefährnissen begegnet. Es ist unter der Zustimmung sämtlicher Ausschußmitglieder eine neue Linienführung vorgeschlagen worden, die hinter Burgwerben die bisherige Straße verläßt, die Eisenbahnlinie Weißenfels—Halle kreuzt und die Dörfer Schkortleben, Gniebendorf und Groß-Corbetha umgeht, und in seine Pläne aufgenommen. Sie findet auch die Zustimmung des Kreisausschusses.

Die wirtschaftlichen und finanziellen Schwierigkeiten gestatten aber nicht, den [illegible] bau der ganzen Straße sofort näher zu [illegible]. Bei der Höhe der Kosten wird es nu[illegible] sein, den Plan in ferner[illegible] Zeit zu [illegible]

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300507-17/fragment/page=0006
DFG

lichen. Infolge der großen Gefahr, die die winklige und enge Dorfstraße von Burgwerben für den Verkehr bietet, muß deshalb schon vorher eine Teillösung geschehen. Das ist möglich durch den Ausbau eines Teilwegestückes. Wenn der Ausbau dieses Weges erfolgt, wird der Verkehr in Zukunft nicht mehr durch das Dorf Burgwerben geleitet und es wird durch das Teilstück eine sehr wesentliche Verkehrserleichterung geschaffen.

Nach dem Kostenanschlage des Kreistiefbauamtes entsteht durch den Ausbau der Umgehungsstraße bei Burgwerben ein Kostenaufwand von 98 000 Mark.

Keine Steuererhöhung.

Schkeuditz. Die Vorarbeiten zum neuen städt. Haushaltsplan sind so weit gediehen, daß den einzelnen Kommissionen die Voranschläge vorgelegt werden können. Die Befürchtungen, daß Ueberschreitungen des Haushaltsplanes und Nachtragshaushaltspläne zu erwarten seien, glaubt man zerstreuen zu können, man hofft sogar im Gegensatz zu dem letztjährigen Haushaltplan auf kommunale Steuerzuschläge und Erhöhung der Werktarife verzichten zu können. Der Etat des abgelaufenen Rechnungsjahres schließt entgegen allen Befürchtungen ohne Defizit. Man hatte einen Mindestfehlbetrag von 40 000 M. erwartet, der jedoch durch äußerste Sparsamkeit abgewendet werden konnte. Der gesamte Etat wird mit rund 1 500 000 M. in Einnahmen und Ausgaben balanzieren. Diese Erhöhung gegenüber dem Vorjahre um etwa 450 000 M. erklärt sich aus der inzwischen erfolgten Eingemeindung der Gemeinden Altscherbitz und Papitz—Modelwitz.

Das „System Schönfeld" wird immer klarer.

Der Leunaprozeß bringt immer neue Ueberraschungen, trotzdem man schon allerhand erlebt hat, was man nicht für möglich gehalten hätte. In der Verhandlung am Montag wurde festgestellt, daß Schönfeld das Siebenfache des Preises in Rechnung gestellt und auch bezahlt erhalten hat. Und zwar wieder auf dem Umweg der beliebten Zuschläge. Er macht einen billigen Preis, verlangt dann aber 300 Prozent Zuschlag für Arbeitserschwernisse, obwohl er doch den Bau genau kannte. In einer Nachrechnung belegt Schönfeld verschiedene Positionen obendrein noch einmal mit 300 Prozent Zuschlag. Insgesamt berechnete also Schönfeld das Siebenfache des normalen Preises! Der Hauptrechnung lag übrigens eine Rechnung der Konkurrenzfirma Niemeier zugrunde, die Schönfeld mit allen Fehlern übernahm. Darunter war einer, der eine hundertfache Ueberhöhung einer Position zur Folge hatte. Bei der Firma Niemeier wurde er vom Leunawerk beanstandet, bei Schönfeld wurde er nicht erkannt. Einen Teilanstrich will Schönfeld zweimal mit guter Oelfarbe vorgenommen haben, für dieselbe Zeit und dasselbe Objekt liegt aber auch eine Rechnung über einen zweifachen Anstrich mit Ersatzfarbe vor!

In einem anderen Falle ist das System Schönfelds noch deutlicher. Er hatte einen Anstrich auszuführen, aber ohne Entrosten. Dies wurde einer anderen Firma übertragen, die im Besitze eines Sandstrahlgebläses war. Schönfeld mußte demnach den Betrag für Entrosten abziehen, statt dessen berechnet er Entrosten extra und außerdem noch das Entfernen des Sandes von der Streichfläche. Also statt weniger zu berechnen, setzt er mehr in Rechnung.

In der Hauptsache erstreckte sich am Montag die Verhandlung auf den Bau 106. Schönfeld will diesen Riesenbau in den Jahren 1917 bis 1922 fünfmal und die Apparate sogar siebenmal gestrichen haben. Das ist in dieser verhältnismäßig kurzen Zeit unmöglich. Die Firma Niemeier hat mit 25 Leuten im selben Bau gestrichen und ist in vier Monaten mit der Westseite fertig geworden. Schönfeld will dagegen mit 5 bis 6 Leuten in einem Vierteljahr den ganzen Bau gestrichen haben! Sogar der Polier Schönfelds, Zeuge Kunze, hält dies für ausgeschlossen. Die Staatsanwaltschaft erkennt nur einen Anstrich an.

Der Sachverständige Malermeister Lorleberg, Eisleben, ist der Ansicht, Schönfeld habe keinen Schaden, sondern einen Verdienst gehabt, denn das Entfernen des Sandes sei wesentlich einfacher gewesen als das Entrosten. Das Leunawerk bezahlte auf diese Art das Entrosten dreifach, erstens das Entrosten mit Gebläse, zweitens das Handentrosten durch Schönfeld, und drittens 5000 GM. entstandenen Schaden an Schönfeld für das Wegschaffen des Sandes. Das Verlangen von Zuschlägen war unberechtigt, weil die Arbeit zu Festpreisen vergeben war, zum mindesten wären für Stellen, wo Arbeitserschwernisse vorlagen, höchstens 100 Prozent angebracht gewesen. Der Sachverständige Marx hält es für vollständig ausgeschlossen, daß der Bau so häufig gestrichen ist. In der Praxis seien Zuschläge Schönfelds Art überhaupt nicht vorgekommen. Der Sachverständige Föhre ist der Ansicht, daß nicht Schönfeld 5000 Mark zu verlangen hatte, weil eine andere Firma entrostete, sondern das Leunawerk hätte eine Rechnung senden müssen.

Uebrigens wurde auch der Angeklagte Liebelt belastet. In einer Rechnung über Bau 121 waren überhaupt keine Maße angegeben. Trotzdem setzte der Angeklagte Liebelt den Vermerk darauf „Der Preis ist angemessen", obwohl er auch den Bau nicht kannte. Der Preis war nicht angemessen, sondern zwanzigfach zu hoch. Der Angeklagte Liebelt schiebt die Schuld auf den Angeklagten Schlevoigt. Er hätte auf seine Anweisung gehandelt und wäre von seinem Vorgesetzten nur zu dem Zweck engagiert, die Briefe zu unterschreiben, die keiner von den anderen Angestellten der Holzwerkstätte unterschreiben wollte. Die nächste Verhandlung findet erst am Freitag statt.

Eigentum Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt G. m. b. H. in Merseburg, Hälterstraße 4. Verantwortlich für den Textteil: Hauptschriftleiter Kurt Goldhammer; für den Anzeigenteil: Curt Deicke in Merseburg.

Auflage über 87000 Exemplare

Kleine Anzeigen

Auflage über 87000 Exemplare

Die hier erscheinenden Kleinanzeigen werden in den vier Mivagblättern veröffentlicht.

Merseburger Tageblatt, Merseburg; Saale-Zeitung, Halle-S.; Weimarische Zeitung, Weimar; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt.

Für „Kleine Anzeigen" gilt die Wortberechnung. Das Wort kostet 12 Rpf., die fettgedruckte Ueberschriftszeile 40 Rpf. Worte über 15 Buchstaben gelten als zwei Worte. Chiffregebühr 60 Rpf.

„Kleine Anzeigen" werden nur gegen bar oder Briefmarken aufgenommen. Der Gutschein, welcher der Bezugsquittung des laufenden Monats beigefügt ist, wird mit 50 Rpf. angerechnet und ist der Bestellung beizufügen. Reicht der übersandte Betrag nicht aus, so wird der Text gekürzt.

Offene Stellen

Gesucht wird zum sofort. Eintritt i. Hochzuchtstall ein tüchtiger
lediger Schweizer
nicht unter 24 Jahren. Vollhandmelker Bedingung. Gefl. Bewerb. mit Zeugnisabschr. u. Lohnford. an Landgut Amalienruh, Post Untermaßfeld. ×

Junge tüchtige
Friseuse
perfekt im Ondulieren, Wasserwell. u. Maniküren, stelle sofort ein. Offerten mit Bild u. Gehaltsanspruch. an Paul Köhler, Bad Frankenhausen a. Kyffh. ×

Kochlernende
gesucht. × Pensionshaus Haferburg, Bad Blankenburg (Thür. Wald).

Nettes, jg. Mädchen als
Haustochter ×
gesucht. Taschengeld nach Uebereinkunft. Frau Rosa Vocke, Nordhausen, Rolandsweg 10.

Aeltere Köchin oder
Stütze
nach Arnstadt in herrschaftl. Haush. gesucht. × Frau Storm, Arnstadt, Zimmerstr. 11. Gewerbsm. Stellenvermittlerin.

3-Personen-Haush.. Hausfrau gichtleid., sucht für sofort oder 15. 5., tüchtige, saub., erfahrene
Stütze ×
für alle Arbeit. Angebote mit Zeugniss., Lichtbild und Lohnforderungen an Frau R. Schöne, Leipzig, Reitzenheimer Straße 137 b II.

Suche z. 15. Mai ehrliches, tüchtiges
Hausmädchen
nicht unter 18 Jahr. für mittl. Gutshaushalt, bei gut. Lohn. Angeb. unt. R 40607 an die Exp. d. Ztg. §

Zuverläss. bess. Frau
zur Pflege
einer älteren Frau i. landwirtsch. Haushalt gesucht. Off. mit Gehaltsanspr. unter R 406 06 an die Exp. d. Ztg. erbet. §

Stütze o. Alleinmädchen, durchaus selbständ. arbeit., perf. im Kochen, für Villenhaushalt sofort od. 15. Mai gesucht. Frau A. Jensen, Probstdeuben Lindenstraße. Telephon Leipzig 32295. ×

Suche für gleich od. später gut empfohlenes
Hausmädchen
nicht unter 18 Jahren.
Gräfin Werthern, Beichlingen bei Kölleda (Thür.) ×

Hotel Försterling, Alexisbad (Harz), stellt noch einige
Kochlehrlinge
Lehrgeld monatlich 40,— RM., ein. Bitte Lichtbild mit einsenden. §

Sohn achtbar. Eltern kann als
Kellnerlehrling
für sofort in die Lehre treten. Hotel Goldene Sonne, Merseburg. §

Suche einen ledigen
Mann
zu 12 Milchkühen u. dementsprech. Jungvieh, d. melken kann und alle landwirtsch. Arbeiten mit verrichtet. Antritt sofort. Louis Dorn, Zschöcherchen, Schkeuditz (Land).

Suche zum 15. Mai saubere, ordnungsliebende
Köchin
mit guten Zeugniss., d. auch etwas Hausarbeit übernimmt. Freise, Naumburg a. S., Buchholzstr. 41 parterre. §

Kochlernende
nicht unter 19 Jahr. zum 15. Mai gesucht. Hotel Preußischer Hof, Stolberg, Harz. §

Ehrliches, sauberes
Zweitmädchen
17—18 Jahre, in ein Heim gesucht. Aelt. Mädchen vorhanden. Zeugnisabschrift. od. Empfehl. erwünscht. Off. unt. D 8415 an die Exp. d. Ztg. §

Suche zum 15. Mai oder 1. Juni bei häusl. Fam.-Anschl. besseres jg. Mädchen als zuverlässige
Stütze
nicht unter 20 Jahr. und mit Erfahrung in allen Arbeiten. Mädchen vorhanden. Angebote unter R 40607 an die Exp. d. Ztg. §

Stütze
zum 15. Mai ges., die mit der Hausfrau alle vorkommenden Arbeiten verrichtet. Off. unt. D 8419 an d. Exp. d. Ztg. §

Bis 15 Mk. täglich können Sie verdien. durch
Heimarbeit =
usw. Karl Traub, Berlin-Steglitz, Schließfach 2—4.

Stellengesuche

Konditorgehilfe
21 Jahre, sucht für sofort Stellg. Selb. ist auch in der Bäck. bestens vertr. Werte Angebote an *§ Waldemar Brämer, Trebitz b. Könnern, an d. Saale.

Junger, strebsamer, 21jähriger
Bäckergeselle
firm in Brot-, Weiß- und Feinbäckerei, in Kondit. nicht unerf., der den Meister vertritt, sucht bald Stellung. Off. unt. D 8417 an d. Exp. d. Z. §

Gelernt. Autoschlosser, auch gut. Dreher, der mit sämtl. Motoren Bescheid weiß, 6½ J. im Fach, mit erstklass. Papieren, sucht Stellung für sofort als
Autoschlosser
oder Chauffeur.
E. Quednau, Pritzwalk, Kietz 41. §

Fleißiges, ehrliches, saub. Mädchen sucht Stelle als
Hausmädchen ×
in Erfurt bis 15. 5. Angebote erbet. unter A 9204 an die Geschäftsstelle dies. Ztg.

Landwirtssohn, 29 J., ledig, sucht sofort od. später Stellung bei Familienanschluß als
Verwalter ×
od. Wirtschafter. Auf Verlangen auch selbst mit Hand anlegend. garantiert zuverläss. für Innen- u. Außenwirtschaft. Scheue keine Arbeit. Stellg. kann herrenlos, auch unter Leitung eines Besitzers sein. O. Schäfer, Hohenpetersdorf, Post Hohenfriedeberg Schl.

Mittlere
Beamtenfrau ×
35 Jahre, möchte gern älteren, besser. Herrn, auch Beamten, den Haushalt führen, auch wenn Kinder vorhanden. Gehalt wird nicht beanspr. Angebote erb. unter A 9206 an die Geschäftsstelle dies. Ztg.

Stütze
20 J., sucht z. sofort Stellung, wo Gelegenheit geboten wird, sich im Kochen zu vervollk. Zeugn. vorh. Angeb. mit Gehaltsang. erb. unter A 9215 an die Geschäftsst. d. Ztg. ×

Junges thüringer
Mädchen
19 J., fleißig, sauber und anständig, sucht Stellung, möglichst Privathaushalt. Angeb. unt. R 40616 an die Exp. d. Ztg. §

20jähriges
Mädchen
sucht Stellung. Gut bevorzugt. Nähen, Plätten Serv. Gute Zeugnisse vorhanden. Anna Drescher, Niederclobicau bei Halle a. S. §

Zwei gebildete junge Mädchen, 25 und 22 Jahre, suchen zum 15. Mai Stellung in bess. Hause als
Stütze
Koch- u. Nähkenntn. sind vorhand. Fam.-Anschluß erwünscht. Off. an A. H. u. E. K., Eisenach i. Thür. Mariental 11. §

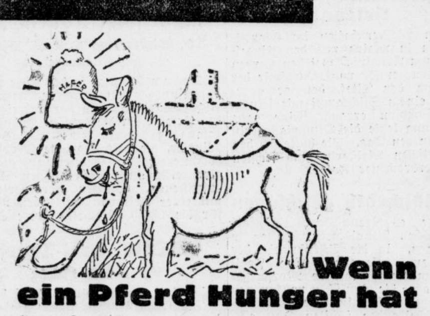
Junger, verheirateter
Geschirrführer
sucht Stellung aufs Land. Frau arbeitet mit. Gute Zeugnisse. Stumpf, Halle a. S., Ludwigstraße 45. §

Suche zum 1. Sept. d. J. eine Stelle auf Gütern von 200—1000 Morgen als
Volontär-Verwalter
in der Nähe von Halle und Umgeb., mögl. wo ich die schriftl. Arbeiten mit anlernen könnte. Bin von Jugend auf im Landw.-Beruf tätig. Lege auch überall Hand an und wünsche bei einem deutschnat. Besitzer antreten zu können. Meldungen, Gehaltsang. und sonstige Bedingungen sind unter R 40611 an die Exp. d. Ztg. zu richten. §

Junger Mann, 20 J., sucht Stellung als
Wirtschaftsgehilfe
bin mit allen Arbeiten sowie Maschinen vertraut (Familienanschluß erwünscht). Uebernehme auch Pferde. Offerten unter R 40595 an die Expedition dieser Zeitung.

Tüchtiger, solider, lediger
Landwirt
40 Jahre, mit allen ins Fach schlagenden Arbeiten, sowie Maschinen, schwerem, mittl. und leichtem Boden bestens vertraut, polnisch sprechend, deutschnational und selbst tüchtig mit zugreifend, sucht bei bescheidenen Ansprüchen sofort oder 1. Juli Stellung. Off. unt. R 40618 an die Exp. d. Ztg. §

Geb. Schwester
40 J., Staatsexamen, langj. in Univ.-Klinik gearb., perf. in Tiefentherapie, Diathermie, Höhensonne, erstklass. Zeugnisse, gute Referenzen, sucht pass. Tätigkeit. Auch halbtags oder einige Tage in der Woche. Off. unter B Z an die Expedition dieser Zeitung. §



Wenn ein Pferd Hunger hat

dann muß man ihm etwas zu fressen geben. So dachte ein Tierfreund, der nebenbei auch noch die Neigung hatte, Hafer und Futterstroh zu verkaufen.

Wo stehen aber nun die Pferde, die Hunger haben?

Unser Tierfreund erfuhr das schnell durch eine kleine Anzeige in den 4 Mivagblättern. Sein Wunsch, Futter zu verkaufen, ist längst erfüllt, so reichlich, daß sein Lager vollkommen geräumt ist. Er wird demnächst nur noch mit Futter handeln.

Alleinstehende
Gastwirtswitwe
57 Jahre, gesund, tüchtig im Geschäft u. Haushalt, sucht per bald Stellung, am liebst. Geschäftshaushalt, auch im frauenlosen Haushalt (Saisongeschäft). Offerten unt. R 40598 an die Exp. d. Ztg. §

Bess. Frl., 40 J., sucht Stellung als
Wirtschafterin
firm in Küche und Haus, solid u. fleiß., am liebsten in frauenlosem Geschäfts- oder Beamtenhaushalt. Zu erfragen u. R 40593 in der Exp. d. Ztg. §

Hausmädchen
sucht zum 15. Mai Stellg. in Geschäftshaushalt. Anna Reitzig, Ober-Teutschenthal, Südstr. 7. §

Stütze ×
sucht Stell. bei älter. Dame oder selbständ. Führung frauenlosen Haushalts. Gertrud v. Dornis, Rudolstadt, Kreuzstr. 1

Junges Mädchen, 19 Jahre, sucht Stellung als
Zimmermädchen
am liebsten i. Kurort. Ang. erb. unt. A 9202 a. d. Geschft. dieser Zeitung. ×

Besseres, 21jähriges Mädchen sucht Stellung, wo sie sich im Haushalt noch mehr ausbild. k., evtl. als
Haustochter ×
Etwas Kochkenntn. vorhanden. Angebote erbeten unter A 9205 an die Gschft. d. Ztg.

Grundstücksmarkt

Verkaufe sofort zu günst. Bedingungen mein in Friedrichroda dir. a. Walde gelegenes ×
Landhaus
Elektr. Licht, Gas, Wasserklos., 10 Zimmer und Zubehör. 35 ar. Schnellentschl. Käufer erhalten Angebote vom Besitzer F. Paul Grose, Tabarz (Thür.).

Suche
Einfamilienhaus
mit Garten, im Bezirk Gotha möglichst und Wald. Ang. erb. unt. A 9184 an die Geschft. d. Ztg. ×

Automarkt

Ford-Limousine
= 600 Mark, prima, zu verkaufen. Glöckner, Weimar, Geleitstraße 5

Kapitalien

30 000 Mark
zur zweiten Stelle hinter 15 000 Mark auf Haus in bester Lage in Halle gesucht. Volle Auszahlung. Einheitswert 98 000 Mark, Friedensmiete 8700 Mark. Gefl. Angebote unter R 40594 an die Exp dieser Zeitung. §

Suche als 1. Hyp. auf ein Grundstück bei hohen Zinsen
1000-2000 Mk.
zu leihen. Off. erb. unter R 40619 an die Exp. d. Ztg. §

Heiratsgesuche

Beamtentochter
23 Jahre, sehr wirtschaftlich erzogen, m. guter Möbel- und Wäscheaussteuer, w. Bekanntsch. m. bess. Beamten od. kleinem Geschäftsmann zw.
Heirat
Ernstgem. Zuschrift., wenn möglich mit Bild (zurück) unt. D 8416 an d. Exp. d. Z. §

Alleinstehend. Witwer Mitte 50er, m. etwas Vermögen, sucht mit gleicher Witwe Bekanntschaft zwecks
Heirat
Angeb. erb. unt. A 9214 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. ×

In allen Zweigen des Haushaltes erfahrene gebildete
Frau
sucht Stellung zur Führung frauenlosen Haushaltes. Angeb. erb. unter A 9211 an Geschäftsst. d. Ztg. ×

Solid., bess. Handwerker, ohne Kind., 52 J., mit Vermög., Frau gestorb., sucht ält., ruh. Fräulein oder Witwe z. Führung d. Haushalts, welche im Schneid. bewand. u. an ein. gemütlich. Heim gelegen ist, zwecks
Heirat
Zuschrift. mit genauer Angabe der Verhältnisse, Alter, möglichst mit Bild, unt. A M 445 bahnpostlag. Gotha. ×

Dame, 48 Jahre, solid, perfekt in der Haushaltführung, eigene Wohnung, mit guter Aussteuer, sucht Bekanntschaft mit Herrn im Alter von 50 bis 60 Jahr. zw.
Heirat
Off. unt. S 5478 an die Exp. d. Ztg. §

Elektrotechniker (Gastwirtssohn), 34 J. alt, mittelgroß, dunkelbl., evgl., welcher mit Erfolg die staatl. Fachschule absolviert — zuletzt mehrere Jahre als Werkmeister tätig — aus guter Familie, wünscht möglichst
Einheirat
m. anständ. Fräulein, von freundl. u. verträglichem Charakter. Angeb. erbeten unter A 9213 an die Geschft. dieser Zeitung. ×

Schneidermeister
ledig, in gesetztem Alter, eigen. Haus, 7000 Mark Bargeld, gute Erschein., sucht Dame im Alter von 35—45 J., zwecks Heirat. Vermittler verbeten. Ang. erb. unt. A 9193 an die Geschft. d. Ztg. ×

Verw. alleinstehende Dame, 50 J., tücht. Hausfrau, musikal., heitere Natur, mit geistigen Interessen, wünscht Gedankenaustausch, mit nur ehrenwertem Herrn in ges. Posit., zwecks späterer
Heirat
Nur Selbstoffert. unt. A 9212 an die Geschäftsst. dies. Ztg. ×

Junger Landwirt, 25 Jahre, sucht auf diesem Wege Damenbekanntschaft im pass. Alter, auch mit Kind angenehm, zw. spät.
Heirat
Angebote u. R 40577 an die Exp. d. Ztg. §

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300507-17/fragment/page=0007

Turnen Sport Spiel

Mittwoch, 7. Mai 1930

Hockey.

Sonntagserfolge des MHC.

5:0 wurde der Zeitzer Ballspielklub geschlagen!

Die 1. Klubelf weilte am vergangenen Sonntag beim VC. Zeitz und gestaltete ihr dortiges Gastspiel zu einem eindrucksvollen Sieg. Obwohl die Einheimischen drei Ersatzleute in ihren Reihen hatten, vermochten sie die Spielhandlung von Anbeginn zu diktieren. Aeußerst zweckmäßiges Zusammenspiel sah den MHC. schon beim Wechsel mit 3 Toren in Front. Recht gute Läuferarbeit, stellte die Clubabwehr selten vor schwierige Proben und bot Zeitz nicht die geringste Chance zum Ehrentor, sorgte vielmehr für die Erreichung der recht glatten Torquote.

Auch die 2. Mannschaft siegte 3:0!

Bei einigermaßen Glück hätte auch dieses Resultat leicht höher ausfallen können. Die 2. Clubmannschaft bot jedenfalls eine recht nette und hoffnungserweckende Gesamtleistung.

Gaulehrtag der Volksturner

im Nordostthüringer Turngau.

Am Sonntag, dem 4. Mai, fand in Halle der erste diesjährige Lehrtag im Volksturnen unter Leitung des Gauvolksturnwarts W. Benn, Merseburg, statt. Das Institut für Leibesübungen an der Universität Halle hatte entgegenkommend den akademischen Turn- und Sportlehrer Wegener für den Lehrtag zur Verfügung gestellt. Wegener unterrichtete klar und weitgehend über das Training des Laufs sowie des Hoch- und Weitsprunges. Auch die Technik des Stabhochsprunges illustrierte W. durch einige feiner elastischen Sprünge. Die Studenten Storz und Beister waren ebenfalls anwesend und zeigten in vollendeter Form praktisch die Technik des Laufes. Benn turnte mit den Teilnehmern die allgemeinen Freiübungen für die diesjährigen Bezirksturnfeste. Für die reichhaltige und tiefgehende Belehrung, die jedem anwesenden Turner sehr viel neuen Uebungsstoff vermittelte, dankten die Teilnehmer ihrem Lehrer mit dem Turnergruß „Gut Heil". Mögen diesem Lehrtag, dessen Gelingen der Vermittlung der Gauleitung zu danken ist, bald weitere in dieser Art folgen. Wie wir hören, soll der nächste Lehrtag bereits am 25. d. Mts. ebenfalls unter Mitwirkung von Wegener in Halle stattfinden.

Die Engländer kommen am Donnerstag.

Die Expedition des englischen Fußball-Verbandes wird am Donnerstag in Berlin eintreffen. Neben zahlreichen Offiziellen, unter denen sich der Schatzmeister A. Kingscott, der greise Generalsekretär Sir Frederick Wall und T. Whittaker als Mannschaftsführer befinden, kommen 16 bis 20 Spieler. Für Sonntag, 11. Mai, hat der Union-Klub die beiden Mannschaften und die Führer der beiden Verbände nach Hoppegarten eingeladen, der Entscheidung des Henkel-Rennens beizuwohnen. Mitteilungen aus England zufolge wird die englische Mannschaft die gleiche sein, die den sensationellen Sieg über Schottland erstritt, und zwar: H. Hibbs (Birmingham); F. R. Goodall (Huddersfield T.), E. Blenkinsop (Sheffield Wed.); A. Strange (Sheffield Wed.), W. Webster (Middlesbrough), W. Marsden (Sheffield Wed.); D. Crooks (Derby County), D. Jack (Arsenal), R. Watson (Westham United), J. Bradford (Birmingham), E. J. Rimmer (Sheffield Wed.).

Lebenslänglich disqualifiziert!

Wie vor einiger Zeit bekannt geworden, hat man die Berufsspieler von Burn durch Geld zu bewegen versucht, das Ligaspiel gegen Bradford City zu verlieren. In Verfolg dieser Angelegenheit hat jetzt der englische Verband den bekannten Torhüter John Ewart von Bradford City als den Hauptschuldigen auf Lebenszeit disqualifiziert und ihn von allen Fußballplätzen verwiesen.

Weltmeisterschaften der Studenten.

Je näher der 1. Juni 1930, das ist der offizielle Meldeschluß für die Beteiligung der Nationen für die Weltmeisterschaften der Studenten, die in der Zeit vom 1. bis 10. August 1930 in Darmstadt stattfinden, heranrückt, desto zahlreicher laufen die offiziellen Meldungen der Nationen ein. Am 30. April 1930 schickte die Schweiz ihre offizielle Meldung unter der Betonung, daß sie mit einer starken Repräsentativmannschaft auf fast allen Gebieten der Leibesübungen vertreten sein würde.

Um den Daviscup.

Jugoslawien—Schweden 5:0.

Das in Zagreb stattgefundene Ausscheidungsspiel Jugoslawien—Schweden sah die Südslawen überraschend mit 5:0 als Sieger. Der Schwede Ramberg mußte im Spiel gegen Schaeffer beim Stande 0:6, 1:3 wegen einer Zerrverletzung aufgeben, und Friedrich gewann gegen Soederström 6:3, 6:2, 6:2.

Spanien—Belgien 4:1.

Die Gegner der Jugoslawen in der zweiten Runde sind die Spanier, die in Antwerpen gegen Belgien mit 4:1 gewannen. Die letzten Einzelspiele gewannen Mater gegen Ewbank 6:2, 6:3, 6:1 und Juanico gegen Lacroix 6:3, 6:3, 7:5.

Japan besiegt Ungarn.

Da die Japaner beim Spiel mit den Ungarn in Budapest den Endsieg schon am zweiten Tage sicher hatten, spielte am Schlußtage Sato an Stelle von Harada gegen Tacza und fertigte diesen glatt 6:4, 6:3, 6:3 ab. Die Begegnung Otho—v. Kehrling wurde beim Stande 4:6, 6:4, 7:5, 6:6 wegen Dunkelheit abgebrochen. Die Gegner der Japaner in der zweiten Runde sind die Inder.

Australien—Schweiz 5:0.

Beim Daviscupspiel Schweiz—Australien in Zürich gaben die Vertreter aus dem fünften Erdteil keinen Punkt ab. Die letzten Einzelspiele sahen Cranford über Chiesa mit 8:10, 6:4, 10:8, 6:3 und Moon über Aeschlman mit 3:6, 6:1, 6:4, 6:3 erfolgreich.

Monaco—Irland 1:1.

Nach dem Siege von Galeppe über Mc. Guire beim Ausscheidungsspiel Irland—Monaco in Dublin gelang es dem Iren Rogers, durch einen 6:1-, 6:4-, 6:2-Sieg den Gleichstand 1:1 herzustellen.

Das Thema der Woche...

Hochkonjunktur im Sport! Ein Ereignis jagt das andere. Die Landesmeisterschaften sind beendet, Deutschlands höchste Würde ist vakant. Der Gongschlag hierzu ertönt am 18. Mai. Zwischendurch allerhand interne Repräsentativveranstaltungen und Gastspiele bedeutsamer ausländischer Mannschaften. Was will man mehr! Noch ist die freudige Stimmung über den eindrucksvollen Sieg der deutschen Nationalmannschaft über die Schweiz nicht verrauscht, da steht schon wieder

der Länderkampf Deutschland — England

vor der Tür, der kommenden Sonnabend im Grunewaldstadion zu Berlin steigt. Das ist die Krönung des deutschen Länderspielprogramms.

*

Auch unser interner Gesichtskreis feiert ein markantes Ereignis mit dem

25. Städtespiel Magdeburg — Halle.

Die 99er Brödel und Benze verkörpern dort gleichzeitig Merseburger Fußballkultur, just zu der Stunde, wo Süddeutschlands frisch gekrönter Meister

Eintracht Frankfurt — Wacker Halle

in unserer Nachbarstadt und gleichzeitig in Mitteldeutschland debütiert.

Und in Merseburg spinnt sich derweil eine Parallele! Nachdem Neumarks Spieler schon zu dem nächsthin hier stattfindenden Gauspiel gegen den Altmarkgau dispensiert wurden, erhebt auch der VfL. Anspruch auf seine Leute, weil er am gleichen Tage schon seit langem von Mittelsachsens Meister, Sturm Chemnitz, engagiert ist. Die Blauweißen haben nicht ganz Unrecht, aber welcher Zweck liegt einem Repräsentativkampf inne, ohne gebührenden Anstrich. Merseburg erhebt Anspruch auf ein großes Ereignis, aber bitte, unverfälscht!

*

Akute Formen hat auch

die neue Klasseneinteilung der 1b-Klasse

angenommen. Der Saalegauvorstand will dem nächsthin einzuberufenden Fußballtag folgenden Vorschlag unterbreiten:

Abteilung 1: Ammendorf, Schkeuditz, Rössen, Giebichenstein, Nietleben, PSV. Halle, Lettin, Meuschau.

Abteilung 2: Preußen Merseburg, Sportbrüder Halle, Mücheln, Neideburg, Eintracht Halle, Passendorf, Beuna, Cröllwitz.

*

Und das Spielprogramm am Wochenende...

VfL. hat bereits am Samstag Favorit Halle zu einem Privatspiel eingeladen. Der Sportverein 99 pausiert wiederum, wegen des Fehlens seiner in Magdeburg in Anspruch genommenen Spieler. — Die Spielvereinigung Neumark fährt zu einem Pokalturnier, bereits am Sonnabend, nach Wittenberg, wo sich neben dem Gastgeber Viktoria und den Geiseltalern, VfR. Piesteritz und Wacker Bitterfeld ein Stelldichein geben. Die Neumärker pekulieren stark auf die wertvolle Trophäe. Kayna hat auch diesmal Verhandlungen wegen eines Sonntagspieles noch nicht zum Abschluß gebracht. Preußen spielt gegen Saaleelstergau-Liga. Die Preußen haben sich eine Ligamannschaft aus dem Saaleelstergau als Gegner verpflichtet. Blaugelb Weißenfels gibt seine Visitenkarte bei den Preußen ab, um zu versuchen, die Siegeslaufbahn der Schwarzweißen zu hemmen. Wahrscheinlich wird es aber nur bei dem Wollen bleiben.

*

Auch der VfL. stellt sich den Turnern

im Handball, und wird dem Allgemeinen Turnverein auf dessen Kampfstätte ein Freundschaftsspiel liefern, dem deshalb große Spannung innewohnt, weil am letzten Sonntag im ersten Kräftemessen die Sportler auf der ganzen Front das Nachsehen hatten. Ob der VfL. nun die Ehre rettet?

Tilden besiegt Prenn.

Die Vorschlußrunden der italienischen Tennismeisterschaft führten Tilden mit Prenn und de Morpurgo mit Brugnon zusammen. Der deutsche Spitzenspieler setzte seinem großen Gegner Tilden beherzten Widerstand entgegen, ohne indes viel gegen die Kanonenbälle des Amerikaners ausrichten zu können, der schließlich 6:2, 6:2, 6:4 gewann. Auf der anderen Seite fertigte de Morpurgo den Franzosen Brugnon 9:7, 6:1, 6:4 ab. Beide Spiele waren zunächst wegen Regen abgebrochen worden. Im Doppelspiel gelangten Prenn — Dr. Kleinschroth 6:2, 6:3, 7:5 über das englisch-italienische Paar Hughes — Bonzi in die Vorschlußrunde, in der sie mit den Italienern de Morpurgo — Gaslini zusammentreffen.

Zum sechsten Male Helene Mayer.

Die deutschen Meisterschaften im Florettfechten gelangten in Mainz mit den Einzelmeisterschaften zum Abschluß. Bei den Herren sicherte sich in Abwesenheit von E. Casmir der Offenbacher Heim den Titel, den er allerdings erst nach einem Stichkampf mit seinem Landsmann Thompson errang. Eine ganz überlegene Haltung legte die Olympiasiegerin Helene Mayer an den Tag. Sie holte sich den Titel einer deutschen Meisterin zum sechsten Male in ununterbrochener Folge.

Prenn-Kleinschroth geschlagen

Beinahe wäre es Prenn-Dr. Kleinschroth bei den italienischen Tennismeisterschaften in Mailand gelungen, in die Schlußrunde des Herrenwettbewerbs zu gelangen. Eine Fehlentscheidung beim Kampf mit de Morpurgo-Gaslini brachte aber die Deutschen vollkommen aus dem Konzept, so daß sie ihren 3:1-Vorsprung im entscheidenden fünften Satz einbüßten und das Match 6:4, 2:6, 3:6, 6:3, 3:6 verloren. Noch ermüdet, mußte das italienische Davispokalpaar zur Schlußrunde gegen Tilden-Coen antreten, die in drei Sätzen 6:0, 6:3, 6:3 spielend gewannen.

Varzi gewinnt die Targa Florio

Das berühmte Automobilrennen um die Targa Florio gelangte am Sonntag auf der 108 Kilometer langen, mit Kurven übersäten Madonie-Rundstrecke auf Sizilien zum 21. Male zur Austragung. Von 25 gemeldeten Wagen gingen 17 auf die 540 Kilometer lange Reise, die an Fahrer und Material die denkbar größten Anforderungen stellte. Der vorjährige Sieger Albert Divo auf Bugatti mußte ebenso wie Arcangeli auf Maserati in der 3. Runde die Waffen strecken. Von Beginn an sicherte sich der Italiener Varzi auf seinem 2 Liter-Alfa Romeo die Führung, um sie nicht wieder abzugeben. Er beendete schon die erste Runde in der neuen Rekordzeit von 1:21:21, um schließlich bis zum Ende den vorjährigen Rekord Divos von 7:15:41 auf 6:55:16,8 zu verbessern, was einem Stundenmittel von 76,800 Kilometer entspricht.

Ungarischer Tourist Trophy.

H. Winkler auf D.K.W. fährt neuen Streckenrekord.

Das am Sonntag in der Nähe von Budapest stattgefundene Motorradrennen um die Ungarische Tourist-Trophy hat mit einem glänzenden Erfolge für die deutsche Industrie geendet, gelang es doch dem D.K.W.-Fahrer H. Winkler, die heiß begehrte Trophy in einem hochinteressanten Rennen zu gewinnen und gleichzeitig auch einen neuen Streckenrekord aufzustellen. Winkler verbesserte außerdem mit einer Zeit von 9:28,1 den Rundenrekord für die 14,625 Kilometer lange Strecke.

ADAC.-Drei-Tagefahrt im Harz

Sie wird vom 26. bis 28. Mai durchgeführt.

Die (ADAC-3-Tagefahrt" findet in diesem Jahre in der Zeit vom 26. bis 28. Mai statt. Ausgangspunkt der Fahrt ist Schierke (Harz). Der sportliche Wert dieser Veranstaltung wird auf dem gleichen Niveau bleiben wie im Vorjahre und deshalb für die zünftigen Motorradfahrer die motorradsportliche Veranstaltung Deutschlands in diesem Jahre sein. Um allen Motorradfahrern Gelegenheit zu geben, ihr sportliches Können zu erproben, ist die Abnahme auf einen Sonntag gelegt (25. Mai) und die Veranstaltung auf drei Tage zusammengezogen. Klubmannschaften werden besonders gewertet.

Bekanntmachung der DT.

Zum Vertrag der Turnerschaft mit dem Fußballbund und der Sportbehörde für Leichtathletik erläßt der Oberturnwart der DT., E. Steding, folgende Bekanntmachung: „Auf Grund mehrerer Anfragen teile ich hierdurch mit, daß, wenn auch der Vertrag am 1. Mai 1930 in Kraft tritt, sich dennoch vorläufig an dem bisher bestehenden Zustande nichts ändert. Der Verwaltungsausschuß wird zu den einzelnen Abschnitten des Vertrages besondere Ausführungsbestimmungen erlassen. Diese müssen erst abgewartet werden. Die DT. wird dann ihren Vereinen über die einzelnen Punkte genaue Anweisungen geben. So lange also die DT. ihren Unterverbänden über die Durchführung des Vertrages keine besonderen Anweisungen gegeben hat, bleibt es wie bisher. Anträge auf gemeinsame Veranstaltungen sind daher nach wie vor an den Oberturnwart der DT. zu richten.

Amtliches aus dem Saalegau.

Verbindliche Mitteilung Nr. 71.

1. LMBW.- und Gau-Pokalspiele am 11. Mai 1930.

Gruppe 1: Spiel Nr. 2, 10 Uhr Wansleben gegen Amsdorf, Jaschke (Wa.) findet in Eisdorf statt.

Gruppe 3: Spiel Nr 10, Sportl.-T. gegen Olympia, Hartmann (Zappend.) wird auf den 18. Mai verlegt.

Gruppe 4: Spiel Nr. 13 16 Uhr Holleben gegen Stedten (Noeller, O. (Post); Spiel Nr. 14, Langenbogen—Eisdorf, Hartwig (Wansl.); Spiel Nr 15, Blau-Weiß gegen Osmünde, Bergander (Lettin), wird auf den 18. Mai verlegt; Spiel Nr 16, Mignon—SC. Landsberg findet am Sonnabend, den 10. Mai, statt, Schiedsrichter Mansfeld (Rothenbg.).

Gruppe 5: Spiel Nr. 17 16 Uhr Oberröblingen—1910, Weinreich (Wa.); Spiel Nr. 19, 16,30 Uhr Querfurt—Braunsdorf, Quenzel (Müch.).

Gruppe 3: Spiel Nr 12, 16 Uhr Gerbstedt gegen Bösenburg, Müller (Bor.).

Gruppe 1: Spiel Nr. 1, 16 Uhr Lauchstädt gegen Meuschau, Dittrich (VfL.-M.).

Gruppe 3: Spiel Nr. 11, 16 Uhr Alsleben gegen Könnern, Beck (Sportfr.).

2. Zum Städtespiel gegen Magdeburg am 11. Mai ist weiter Compes (96) aufgestellt. Die aufgestellte und veröffentlichte Mannschaft fährt bereits 7,24 Uhr ab Halle, da bereits um 11 Uhr eine festliche Feier mit den beiden Städtemannschaften stattfindet. Die Mannschaft trifft sich 7 Uhr am Hauptbahnhof (Mitteleingang) bei Herrn v. Haußen. Die Vereine wollen die Spieler entsprechend benachrichtigen.

v. Haußen. Großmann.

*

Schiedsrichter-Ausschuß für Fuß- u. Handball. Aenderungen zum 11. Mai 1930.

Handball-Pokalspiel Nr. 16 leitet Mäuer (Wa.).

Am 16. Mai 1930 findet im Hotel Stadt Leipzig, Martinstraße, eine Vollversammlung der A-Schiedsrichter statt. Hohl. Zabel.

*

Saalegau-Jugendpflege.
Verbindliche Mitteilung.

Für Sonntag, den 11. Mai 1930, werden folgende Spiele angesetzt:

Fußball.

362 Jun. 1b 10 Uhr Neumark — B.f.L. Merseburg (Klassenbach, Mücheln); 278 Jun. 1b 10 Uhr Beuna — Rössen (Bachmann, Neumark); 407a Jun. 2. 11 Uhr Wacker 2. — Könnern (Borussia); 430 Kn. 1b 10 Uhr Braunsdorf — Rössen (Kayna); 405 Handb. Kn. 1a 9 Uhr Wacker — P.S.V. (Post); 417 Handb. Kn. 2. 9.45 Uhr Post — Blauweiß 2. (Reichsbahn).

Am Sonntag, dem 11. Mai 1930, findet in Magdeburg ein Städte-Juniorenspiel statt. Die Mannschaft ist wie folgt aufgestellt: Sonntag (Borussia); Spannemann (Wacker), Eichelmann (96); Dolz (Wacker), Steinbeiß (96), K. Raap (98); Sauer (98), Schuster (Wa.), Fix (96), Hupfeld (Wa.), Ehrlich (Wa.). Ersatz: Wassermann (Wa.).

Die Spieler sind an diesem Tage für ihren Verein gesperrt. Strümpfe und Schuhe sind mitzubringen. Torwächter volle Ausrüstung. Treffpunkt 8,15 Uhr Hauptbahnhof.

Scherf. Wiegel.

*

Gauausschuß für die Deutschen Spiele.
Verbindliche Mitteilung Nr. 53.

1. Für das am Sonnabend, dem 17. Mai 1930, in Halle stattfindende Städtespiel Halle — Erfurt wird folgende Mannschaft aufgestellt: Diller (96); Schrümpf (98), Rödel (Blauw.); Seiler (Post), Radasch (Eintr.), Reinhardt (P.S.V.); Briebach (P.S.V.), Roack (98), Hirschfeld (P.S.V.), Gebhardt (Borussia), Ullmann (Reichsb.). Ersatz: Rogner (96). Abfagen bis 12. Mai an W. Bormann, Merseburger Straße 93. Die Spieler haben in gutem Zustande befindliche Schuhe mitzubringen; Torwächter vollständige Spielkleidung. Meldung der Spieler um 18,30 Uhr P.S.V.-Platz (Roßplatzkaserne). Das Spiel findet um 19 Uhr auf dem P.S.V.-Platz (Roßplatzkaserne) statt. P.S.V. hat für ordnungsmäßigen Aufbau des Platzes, Gestellung von Kassierern und Ordnern zu sorgen.

2. Für Sonntag, den 18. Mai 1930, wird folgendes Wiederholungsspiel angesetzt: Nr. 380 9. 15 Uhr Mücheln 1. — 1910 1. (Benn 99). Das Spiel findet auf dem Favoritplatz statt. Blauweiß hat für ordnungsmäßigen Aufbau des Platzes zu sorgen. Jeder Verein stellt einen spielfähigen Ball.

Oswald. Bormann.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300507-17/fragment/page=0008

Aus der Heimat

Vor der 1000jährigen Linde.

Roßla. Am Sonnabend wurde die über 1000 Jahre alte Linde, die gegenüber dem ältesten Hause von Roßla steht (Landwirt Kolbe, Wilhelmstraße) bis auf den Stamm ihrer Aeste entledigt. Eine große Menschenmenge fand sich dazu ein, gleichzeitig sangen die Schulkinder der 1. Klasse vor der Linde das Lied „Am Brunnen vor dem Tore", so daß sich der ganze Akt zu einer Feierlichkeit gestaltete.

Kecker Einbruchsdiebstahl.

Süßenborn. Ein Schwindler preilte den Wirt des hiesigen Dorfgasthofs. Ein junger Mann sprach bei dem Wirt vor und legte ihm dar, daß er einen dem Wirte gehörigen Lastkraftwagen für die Zementfabrik, in der er beschäftigt sei, zu kaufen gedenke. Er ließ sich den Wagen zeigen und bekundete plötzlich auch Interesse für den Saal, in dem er demnächst einen Lichtbildervortrag über das Raiffeisen-Wesen zu halten gedenke. Der Wirt zeigte dem Interessenten den Saal und die Nebenräume, so daß er Gelegenheit hatte, Einbruchsmöglichkeiten auszukundschaften. Während der Wirt den Lastkraftwagen mit Petroleum etwas säuberte, benutzte der Schwindler die Gelegenheit, das in der Küche hängende Schlüsselbund an sich zu reißen, in das Schlafzimmer des Wirtes einzudringen und eine dort stehende Truhe zu öffnen, aus der er blitzschnell 1250 Mark in Scheinen und Silbermünzen entnahm. Gleich darauf erschien er wieder im Hofe und verabschiedete sich „vorläufig". Der Wirt merkte den Verlust des Geldes kurz darauf. Der Gauner ist entkommen.

Das Spiel mit der Pistole.

Schönewerda. Hier ereignete sich am Sonntag ein Unglücksfall. Der Schuhmacher Abicht aus Artern war bei seinem Freunde Stopps in Schönewerda. Dort beschäftigten sie sich mit einer Selbstladepistole. Sie nahmen die Schußwaffe auseinander, setzten sie zusammen und führten den Ladestreifen ein. Plötzlich entlud sich die Waffe und Frau Stopps, die eben dazu kam, bekam einen Schuß, der zwei Finger der rechten Hand durchschlug und ihr in den Leib drang. Sie wurde sofort dem Krankenhause Artern zugeführt; die Kugel wurde dort auf operativem Wege entfernt.

Moderne Unkrautbekämpfung.

Könnern. Durch das starke Auftreten von Hederich veranlaßt, werden auf dem Wege von Könnern nach Kirchedlau auf dem Gelände des Gutes des Majors Keutel-Kirchedlau am 13. Mai ab 1 Uhr nachmittags Vorführungen der verschiedensten chemischen Bekämpfungsmittel und Maschinen durchgeführt werden. Die hohen Löhne, die bei der Unkrautbekämpfung durch Handgeräte usw. entstehen, veranlassen die praktische Landwirtschaft immer mehr, durch diese Methoden die Bekämpfung zu verbilligen. Die Veranstaltungen gehen von der Landwirtschaftskammer in Halle aus Es ist Interessenten sehr zu empfehlen, sich die Vorführungen anzusehen.

Großer Waldbrand.

Meuselwitz. Sonntag nachmittag entstand im Luckaer Forste, an der Straße Wintersdorf—Lucka Feuer, das sich sehr schnell weiter verbreitete und zu einem großen Waldbrand entwickelte. Die gesamten Feuerwehren der Umgebung wurden alarmiert. Die Motorspritze aus Meuselwitz, die Kahlesche Fabrikfeuerwehr und die Werksfeuerwehr der Phönix A.-G. in Mumsdorf waren sehr schnell zur Stelle. Trotzdem das Feuer von mehreren Seiten bekämpft wurde, sprang es immer weiter, selbst breite, freigelegte Streifen konnten es nicht aufhalten. Die Feuerwehren hatten sehr schwere Arbeit in fast unerträglicher Hitze zu verrichten. Nach und nach gelang es dann den vereinten Kräften des Feuers Herr zu werden oder es wenigstens so weit einzudämmen, daß es nicht weitergreifen konnte. In Mitleidenschaft gezogen ist eine Fläche von etwa 50 Morgen Umfang, die mit Fichten dicht bestanden ist. Die Ursache des Feuers dürfte in dem achtlosen Wegwerfen eines Zigaretten- oder Zigarrenstummels zu suchen sein.

„Bei Ihnen brummt's wohl!"

Arger Verstoß gegen die Beamtendisziplin. — Dienstentlassung.

Erfurt. Ein seltener Fall von Dienstvergehen beschäftigte am Sonnabend die Reichsdisziplinarkammer. Angeklagter war der nicht vorbestrafte, am 10. Mai 1898 in Greiz geborene Postschaffner Alfred Ernst Kögler in Erfurt, der am 20. Februar vom Schöffengericht Erfurt wegen Körperverletzung in Tateinheit mit Beleidigung zu 20 und 180 M. Strafe verurteilt worden war.

Kögler, der eine 21jährige vorwurfsfreie Dienstzeit hinter sich hat, traf am 30. September vorigen Jahres etwas verspätet im Postzimmer ein, was dem Postschaffner W. Veranlassung gab, seinen Kollegen zu hänseln. Darüber geriet K. in Wut; er warf dem W. mehrere Briefe ins Gesicht und versetzte ihm einen derben Schlag auf die Nase, so daß Blut floß. Postinspektor L trat hinzu nahm den Aufgeregten mit in das Dienstzimmer, machte ihm Vorhaltungen und bemerkte, Kögler röche nach Alkohol.

„Bei Ihnen brummt's wohl!" gab Kögler zurück. Während der Inspektor sich bückte und die beleidigende Aeußerung notierte, erhielt er von hinten einen Schlag auf den Kopf. Dem Inspektor, der das Zimmer verlassen wollte, vertrat Kögler den Weg. Nach diesem unliebsamen Vorfall bat Kögler den Inspektor um Verzeihung.

Die Kammer erkannte auf Dienstentlassung und bewilligte dem Verurteilten vier Fünftel des Ruhegehaltes auf die Dauer von drei Jahren. In der Urteilsbegründung hieß es, der Angeklagte habe so übel gegen die Beamtendisziplin verstoßen, daß die von ihm beantragte Strafversetzung völlig ausgeschlossen sei.

Defizitwirtschaft.

Zerbst. Auch der kommende Etat schließt mit 220 000 Mark Fehlbetrag ab. Die bürgerliche Arbeitsgemeinschaft hat durch Herrn Kellermann Abstriche am neuen Etat in Höhe von 187 000 Mark vorgeschlagen, über die nun zu beraten ist. Bemerkenswert ist, daß die Erhöhung der Gewerbesteuer nach wie vor abgelehnt wird, ferner ein Zuschlag von 60 Prozent zu dieser Steuer für die Fortbildungsschule und die Erhöhung von Wassergeld und Kanalgebühren. Außerdem will die Ueberlandzentrale aus einem Zuschlag zum Strompreis den Erlös von 30 000 Mark nicht an die Stadt abführen. Aus 1929/30 bleibt noch ein Fehlbetrag von ebenfalls rund 200 000 Mark übrig.

*

Ein sparsamer Etat.

Sandersdorf. Der neue Voranschlag zum Haushaltsplan für 1930 ist fertig. Es sollen erhoben werden an Zuschlägen: 150 Proz. zur Grundvermögenssteuer, 550 Proz. zur Gewerbeertragssteuer, 600 Proz. zur Gewerbekapitalsteuer. (Im Vorjahr 150, 580 bzw. 700 Proz.) Erhöht wird lediglich die Hundesteuer, neu eingeführt wird die Biersteuer. Erhöht werden die Wassergebühren von 20 auf 30 Pfennig je Kubikmeter, und außerdem die Badepreise in der Gemeindebadeanstalt, um die Kosten dieser Betriebe einigermaßen zu decken. Der Etat des Vorjahres erforderte 850 380 M. Der neue Etat sieht nur 650 500 M. vor, also rund 200 000 M. weniger. Eine Aenderung kann jedoch eintreten, wenn die angebahnten Verhandlungen, die laufenden kurzfristigen Darlehen in langfristige umzuwandeln, scheitern.

Abg. Hemeter beim Kreislandbund Bitterfeld.

Bitterfeld. Angesichts der gesamten Wirtschaftslage und der der Landwirtschaft im besonderen hatte der Kreislandbund Bitterfeld seine Vertrauensmänner zu einer Versammlung zusammenberufen, in der der Reichstagsabgeordnete Hemeter einen Vortrag über die jüngsten Vorgänge im Reichstag hielt.

Der Redner gab einen Rückblick auf die Zeit nach der Reichstagswahl 1928 bis heute und bewies, daß das Schicksal der Wirtschaft bei unserem parlamentarischen System einzig und allein von einem Wahlausfall abhänge. In der Berufung des Präsidenten des Reichslandbundes, Schiele, der ja auf ausdrücklichen Wunsch des Herrn Reichspräsidenten dieses Amt übernommen habe, sah er die letzte Möglichkeit, der Landwirtschaft helfen zu können. Der Eintritt Schieles in das Reichskabinett habe es auch mit sich gebracht, daß die Deutschnationalen das Mißtrauen, das sie gegen Curtius und Wirth hegten, zurückstellen mußten, gegenüber der Persönlichkeit Schieles. Es sei ein gewisses Aufatmen durch die Landwirtschaft bei der Bildung des Kabinetts mit Schiele als Reichsernährungsminister gegangen. Eine etwaige Neuwahl, die auf Grund des Sturzes des Kabinetts Brüning hätte erfolgen müssen, würde nach Ansicht des Redners keine bessere Zusammensetzung des Parlaments gebracht haben, wohl aber wäre mit größerer Wahrscheinlichkeit sogar eine Verschlechterung eingetreten und eine Stärkung des Radikalismus rechts und links.

Der Redner erläuterte sodann auszugsweise das Agrarprogramm, sowie die Steuergesetze und bittet in seinem Schlußwort, nicht von heute auf morgen Besserung der Verhältnisse zu erhoffen. Es ständen noch schwere Kämpfe bevor. Er bittet, bei evtl. Neuwahlen sich die Kandidaten genau anzusehen.

Stürmischer Beifall, folgte den Ausführungen des Redners, die Versammlung nahm folgende Resolution an:

„Die heute zu einer Tagung vollzählig versammelten Vertrauensmänner des Kreislandbundes Bitterfeld billigen die Erklärung des Reichstagsabgeordneten Hemeter und sein Eintreten für die totkranke Landwirtschaft und erwarten und fordern von ihrem Vorstand des Kreislandbundes Bitterfeld und des Vorstandes des Provinzial-Landbundes Halle, daß der Mann ihres Vertrauens, Herr Hemeter, wieder als Kandidat bei der nächsten Reichstagswahl aufgestellt wird."

Großluftschiffhafen.

Pläne für den Ozeanverkehr.

Weimar. Ueber ein Gelände für die Schaffung eines deutschen Großluftschiffhafens für den Transozeanverkehr hat man sich bisher noch nicht geeinigt. Zur engeren Wahl stehen ein umfangreiches Terrain, das die Stadt Berlin zur Verfügung stellt, ein Gebiet in der oberrheinischen Tiefebene und schließlich ein Gelände zwischen Weimar und Erfurt. Die Luftschiffbau-Sachverständigen werden die Plätze auf ihre Eignung hin prüfen, doch ist eine Entscheidung in der nächsten Zeit noch nicht zu erwarten, da die Organisationsfragen für den Transatlantikverkehr noch nicht geregelt sind.

Ueber 100 000 M. Landesspende

Weimar. Nach den bisher zusammengestellten Resultaten aus den thüringischen Stadt- und Landkreisen beläuft sich die Endsumme für die Landesspende Thüringen auf über 100 000 Mark, wobei zu berücksichtigen ist, daß das Resultat aus zwei Kreisen noch fehlt. Es ist sicherem Vernehmen nach damit zu rechnen, daß 125 000 Mark herauskommen.

Das Riesenflugzeug „D 2000".

Dessau. Als „D 2000" ist jetzt das größte Landflugzeug der Welt, die deutsche Junkers-Maschine „G 38", amtlich für den Luftverkehr zugelassen worden. Die große Maschine steht gegenwärtig auf dem Flugplatz der Junkers-Werke und wird in den nächsten Tagen wieder mehrere Werksrüttenflüge unternehmen, um dann endgültig zur Lufthansa überzugehen.

Das Viktoria-Theater wird abgebrochen.

Magdeburg. Nach einem Beschluß des Magistrats soll das Viktoriatheater auf dem Werder, das nur für Sommervorstellungen in Frage kam, niedergelegt werden. Des weiteren wurde beschlossen, am Wilhelmstheater (Charusel) Umbauten vorzunehmen, damit es den feuerpolizeilichen Ansprüchen genügen kann. Es wird damit gerechnet, daß das Wilhelmtheater bereits im Herbst wieder geöffnet werden kann.

Pilzvergiftungen.

Gardelegen. Im benachbarten Barriere-Zienau sind zwei Familien nach dem Genuß von Morcheln schwer erkrankt. Der 5jährige Sohn des Straßenwärters Schmidt ist bereits an den Folgen der Vergiftung gestorben. Die Ehefrau und der 12jährige Sohn schweben noch in Lebensgefahr. Die weiteren Krankheitsfälle sind leichterer Art.

Wenn man den falschen Acker erwischt.

Görsbach. Hier hatte ein Einwohner auf ein benachbartes, aber fremdes Ackerstück in halber Morgengröße seine Kartoffeln versehentlich gepflanzt, was ihm schon wiederholt passierte. Der erzürnte Nachbar ließ sich jedoch nicht zu einem Vergleich herbei, und der Irrende mußte die Erdäpfel wieder mühevoll entfernen — In einem Nachbardorfe hatte ein Feldbesitzer irrtümlich Gerste auf den unbestellten Nachbarfeld bestellt. Als der Eigentümer Kartoffeln darauf pflanzen wollte, war das Kuckucksei schon gelegt. Aber friedlich, schiedlich! Die Gerste blieb im Schoß der Erde. Die Erdäpfel wanderten in das noch freie Feldstück des Irrenden daneben.

Ins Leben zurück.

Roman von Edela Rüst.

Copyright 1930 by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell bei München.

(4. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Trane hatte das als Dolchstoß empfunden. Der Geheimrat hatte sich dann des längeren über die Idee ausgelassen und sich harmlos verwundert, so wenig Verständnis für so praktische einfache Regelung der dringlichen Angelegenheit bei seinem einstigen Schüler zu finden. Aber Trane hatte bald darauf angefangen, durch Freunde unterstützt, Geldleute in Bewegung zu setzen — — bis zu einem gewissen Grade auch Erfolg. Aber es zerschlug sich dann wieder allerlei. Angebahntes dehnte sich ins Ungewisse. Der sehr geschäftsunkundige Trane war zu wenig betriebsam, verstand es nicht, plötzlich auftretende Stockungen rasch zu beseitigen. Und jetzt galt es — die Frist wurde kurz und kürzer — die letzte Erkenntnis war ihm in die Glieder gefahren. Und nun heute, so um die Mitte der Bowle, hatte der Geheimrat ihm von hinten beide Hände auf die Schultern gelegt und ihm ins Ohr geflüstert:

„Könnte es denn nicht Ottilie Gampe sein? Warum zaudern Sie, lieber Freund? Greifen sie zu — ehe es zu spät ist! Sie finden so leicht nicht ihresgleichen, und — Sie wissen, man ist Ihnen hier sehr zugetan!"

Da hatte Trane gedankenvoll mit dem Kopfe genickt. Ja, man war ihm hier sehr zugetan. Darum eben hatte er es verschmäht, Georg Gampe in seine Angelegenheit einzuweihen und ihn in Anspruch zu nehmen. Das ging nicht an! Hier war er Arzt und Freund — da sollten Geldsachen nicht in Betracht kommen! Außerdem, Georg Gampe war der einzige im Hause, der ihm persönlich nicht allzu sehr gewogen war — das wußte Trane, fühlte es mehr als er es wußte. —

Trane hatte einen bitteren Geschmack im Munde. Er fand den guten alten Holle in diesem Augenblick reichlich takt- und geschmacklos, und wollte sich eben zusammenreißen, um ihm unumwunden seine Meinung zu sagen, gleichviel ob er ihn sich dadurch zum Feind machte oder nicht. Er fühlte sich in Ottiliens Seele hinein beleidigt. Hatte dies natürliche, zielsichere Geschöpf nötig, sich als Wertobjekt hier ausbieten zu lassen? Der Geheimrat wäre das letzte Mal hier zu Gast gewesen wenn sie ahnen würde, um was es sich handelte. Und Tranes Blicke schweiften immer wieder zu Ottilie hin und Ottilie fühlte, daß diese kühlen Blicke doch voller Bewunderung über sie hingingen, und — tiefes Rot stieg in ihre Wangen, denn ihr schien, als blinke in den Blicken jenes Feuer auf, das sie bisher vergeblich in den Augen des blonden Mannes gesucht hatte. Und zum ersten Male sahen sich beide offen in die erstaunten Gesichter, die sich vor einander zu senken begannen, weil sie nicht gewohnt waren, zu suchen oder zu fragen. — Es war Befangenheit im Austausch dieser Blicke und das war beiden neu und seltsam.

Trane wurde vor sich selbst stutzig: Ja — eigentlich warum nicht Ottilie? Ganz abgetrennt von allen Geldkalamitäten — — — Warum nicht Ottilie?

Und mit dieser Frage kam auch blitzartig der Wunsch, sie zur Frau zu haben. War sie in ihrer gewandten Art nicht wie geschaffen für ein so ausgedehntes Hauswesen im großen Stil, in dem er fortan leben würde? Besitzt sie nicht alle Vorzüge einer hochkultivierten Persönlichkeit? War sie nicht zweifellos eine glänzende Erscheinung, mit der man überall Staat machen konnte? War dieses rassige Geschöpf nicht die Tochter der Frau, die ihn schwärmerisch wie einen Sohn verguttete?

Einmal würde er ja schließlich doch heiraten wollen, — sogar müssen, denn für einen Arzt mit großer Frauenpraxis gehört besser eine Frau ins Haus — —

Was ihm da plötzlich alles durch den Kopf wirbelte! Nur das eine vergaß er ganz und gar, daß er für brünette Frauen nie etwas übrig gehabt hatte. Und wäre es ihm eingefallen, hätte er das als kindisch-alberne Regung von sich gewiesen. Er sah Ottilie heute anders, als er sie bisher gesehen. Es trieb ihn, sich heute besonders eingehend mit ihr zu beschäftigen — er hatte sich noch nie so angenehm leicht mit ihr unterhalten. Sie war ungewöhnlich heiter — hing sich später im Garten in seinen Arm und führte ihn mit sich fort in den japanischen Tempel.

Und da war es geschehen! Sie hatten viel von der Klinik gesprochen — Ottilie interessierte sich für jede Kleinigkeit. Ob sie denn nicht schon vor der Eröffnung mit Mutter über das ganze Haus gehen dürfe? Mutter könnte es gar nicht aushalten, sie brenne darauf, vor der Einweihung ihren geschulten fraulichen Blick über das Ganze zu werfen, daß auch nicht das Geringste zu bekritteln bliebe!

Trane zeigte sich ehrlich entzückt über diese freundschaftlichen Wünsche. Jawohl, Anfang der nächsten Woche würde er die Damen nach telephonischer Besprechung zur Besichtigung abholen. —

Ohne daß er es wußte, huschte wohl bei dem Gedanken des Eröffnungstages ein Schatten über sein eben so helles Gesicht.

Ottilie begriff. Es zuckte ihr in den Fingerspitzen. Bald hätte ihre Hand sich erhoben, ihm leise über die Stirn zu fahren, so bewegten Tranes vermeintliche Sorgen plötzlich ihr Herz.

Der Arm hob sich, blieb aber auf Tranes Arm liegen. — — Aus ihren Augen traf ihn ein warmer, ihm schien es aufmunternder Blick. Impulsiv griff er nach der Hand und zog sie an seine Lippen. Er hatte das in konventioneller Kühle doch oft genug schon getan, aber heute waren die Lippen wärmer als sonst, hafteten etwas länger als sonst. Die sonst so ruhig-klaren Augen sprachen heute eine laute Sprache. — —

Ottilie lachte zu ihm auf und dachte: Wie gut ihm das steht! Natürlich — er hat zu reichlich Bowle getrunken — aber wie gut ihm das steht . . . dieses sorglos frohe Begehren in den Augen . . .

Und Trane sah, daß Tom Turner heimlich um den Tempel strich, sie beobachtete und sich selbst dabei unbeobachtet glaubte.

Trane überkam eine ganz ungekannte jungenhafte Vergnügtheit darüber.

„Spioniere du nur!" dachte er, „ich schnapp sie dir doch weg!"

Und er konnte es nicht begreifen, daß er bisher ohne jede Erregung, ohne alles Wünschen neben Ottilie hergegangen war.

Tom Turner hatte sich nach und nach Gesellschaft herangeholt, man blieb in kleinen Gruppen stehen und lächelte über „das Glück im Winkel".

Da griff Trane noch einmal nach der kräftigen weißen Hand auf seinem Arm, riß Ottilie zu sich empor und verließ mit ihr ohne ein Wort zu sagen den Tempel. —

Ottilie sah raschen Blickes rückwärts, als nähme sie von etwas Liebem Abschied, ein zärtlicher Gruß streifte das Innere des Tempels und ihren tiefen Stuhl, in dem der zurückgebliebene Puzzle es sich wohl sein ließ, als hätte er für seine Person seine volle Schuldigkeit getan. —

Wenige Minuten später waren die beiden außerhalb des Gartens und wanderten um die Rufseninsel herum.

Flirtende Pärchen saßen auf den Bänken

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300507-17/fragment/page=0009

Vom Eibenbaum.

Dieskau. An der Schulterrasse stehen auch bei uns Eibenbäume, deren Alter etwa 150 Jahre beträgt. Sie sind von dem damaligen Besitzer v. Hoffmann beim Anlegen des Parkes, der noch heute viel Interessantes für Botaniker bietet, gepflanzt worden. Es ist bekannt, wie langsam die Eibe wächst, so daß ihre Seltenheit als Baum rein vom Nützlichkeitsstandpunkt zu verstehen ist.

Keine Einigung bei Mansfeld

Eisleben. **Nachdem die Verhandlungen mit den Belegschafts- und Gewerkschaftsvertretern, innerhalb des von der Mansfeld A.-G. zur Aufrechterhaltung der Betriebe durchzuführenden Notprogramms eine freiwillige Wiederherabsetzung der Löhne zu erzielen, ergebnislos verlaufen sind, hat die Mansfeld A.-G. bekanntlich die Tarifverträge zum 31. Mai dieses Jahres aufgekündigt. Zur Einleitung des Schlichtungsverfahrens wurde am Dienstag den gesetzlichen Bestimmungen entsprechend in Verhandlungen zwischen den Parteien nochmals der Versuch einer gütlichen Einigung gemacht. Trotz der namentlich infolge der weiteren Kupferpreissenkung verschärften Situation war auch bei dieser erneuten gütlichen Verhandlung kein Ergebnis zu erzielen. Infolgedessen wird nunmehr der zuständige Schlichter angerufen werden.**

Roßla. (Brieftaubenverein.) Am Sonntag ließ der hiesige Brieftaubenverein Kyffhäuserlose über 60 Tauben in Wallhausen auf, die restlos in ihre Schläge zurückkehrten. Am kommenden Sonntag findet die zweite Vortour von Riestedt aus statt. Ueber 300 Tiere wurden vom hiesigen Verein auf dem Bahnhofe aufgelassen.

Kreiskriegerverbandstag des Mansfelder Gebirgskreises

Hergisdorf. Am Sonntag, den 4. Mai, fand im „Preußischen Adler" in Hergisdorf der Frühjahrsabgeordnetentag des Kreiskriegerverbandes des Mansfelder Gebirgskreises statt, zu dem 51 Vereine 89 stimmberechtigte Vertreter entsandt hatten. Nur 5 Vereine waren nicht vertreten.

Nach der feierlichen Eindringung der Vereinsfahnen begrüßten der Vorsitzende des Ortsvereins, Kam. E. Klaube, und der Verbandsvorsitzende, Kam. Dr. Mette-Hettstedt, die zahlreichen Teilnemer. Eine größere Anzahl Kameraden konnten Auszeichnungen erhalten. Das Ehrenkreuz 1. Kl. des Kriegerbundes erhielten die Kameraden Dr. Mette-Hettstedt, Liedtke, Burgörner, Liebert-Kl. Mansfeld und Kindler-Hettstedt; mit demselben 2. Kl. wurden 15 Mitglieder ausgezeichnet.

Aus dem ausführlichen Jahresbericht des Kam. Helmhold-Hettstedt sei folgendes erwähnt: Dem Kreisverband waren am Jahresbeginn 55 Vereine mit 3318 Mitgliedern angeschlossen. Davon waren 2118 Weltkriegsteilnehmer und 33 Altveteranen. Drei Frauengruppen haben 341 Mitglieder und eine Jugendgruppe 15. In 75 Fällen wurden 1085 Rm. Unterstützung gezahlt. Der Protest gegen die Kriegsschuldlüge wurde von 7460 Erwachsenen unterzeichnet.

Der Verbandsschatzmeister Liedtke-Burgörner legte einen Etatsvoranschlag vor, der mit 4800 RM. abschloß, somit kann der Jahresbeitrag mit 1,60 RM. für das Mitglied beibehalten werden. Das alte Geschäftsjahr schloß bei einer Einnahme von 4870 RM. mit einem Ueberschuß von 241 RM. günstig ab.

Für den Frühjahrsabgeordnetentag 1931 hatten sich die Orte Großörner, Großleinungen und Sinsleben gemeldet. Die Beschlußfassung erfolgt erst im Herbst in Hettstedt. — Für den verstorbenen Besitzer Völkel-Wolmeck tritt Kam. Krause-Greifenhagen in den Verbandsvorstand ein. — Kam. Liedtke berichtete ausführlich über die am 24. April in Halle abgehaltene Tagung des Regierungsbezirksverbandes Merseburg. Den Bericht über das Fechtwesen gab Kam. Kindler-Hettstedt. Im Jahre 1929 sind 812 RM. und im 1. Vierteljahre 1930 schon 260 RM. für die Kriegerweisenhäuser eingegangen.

Dem neugegründeten Kreisverein der Sanitätskolonnen „Grafschaft Mansfeld" soll jeder Verein ein Mitglied zur Ausbildung für die erste Hilfeleistung nennen.

An die Tagung schloß sich ein gemeinsames Mittagessen und ein kameradschaftliches Beisammensein an.

Die ersten Roggenähren.

Pretzsch (Elbe). Auf das Erscheinen der ersten Roggenähre wartet der um die Volksernährung besorgte Landwirt wie das Kind auf den heiligen Christ. Alte Bauernweisheit behauptet: „Am 1. Mai kann die erste Roggenähre da sein; am 11. Mai ist sie aber bestimmt da!" In diesem Jahre wurde die erste Roggenähre am 5. Mai gesehen; 1927 am 7. Mai, aber 1928 erst am 17. und 1929 am 18. Mai. Da der Roggenhalm bei normalen Verhältnissen noch einmal so lang wird, als er bei dem Erscheinen der Aehre war, so kann sich der Kenner schon jetzt ein deutliches Bild von der diesjährigen Roggenströhernte machen.

Großfeuer.

Torgau. Montag nachmittag brach im Wohnhaus des Rittergutsbesitzers Schüttler in Kranichau ein Großfeuer aus, das sich rasend schnell ausbreitete. Obwohl mehrere Feuerwehren schnell zur Stelle waren, brannte das Wohnhaus vollständig nieder, nur die Möbel konnten gerettet werden. Man nimmt an, daß das Feuer in der Räucherkammer entstanden ist.

Gefallenen-Gedenkstein.

Halberstadt. Im Beisein der 1. Batterie des Artillerie-Regiments 4, der Traditionsbatterie des ehemaligen oberelsässischen Feldartillerie-Regiments 80, wurde in der Bismarckstraße ein Gedenkstein für die Gefallenen des ehemaligen Feldartillerie-Regiments 80 enthüllt. Domprediger Lange hielt die Weiherede. Generalmajor a. D. von Lewinski übergab das Denkmal im Namen der ehemaligen Regimentsangehörigen der Stadt Halberstadt. Bürgermeister Mertens dankte namens des Magistrats mit einer Ansprache.

Prügel für einen Einbrecher.

Dardesheim. Ein Einbrecher drang in das Stationskassengebäude der Kleinbahn Heudeber—Mattierzoll ein und suchte mit 500 Mark das Weite. Er wurde jedoch vom Stationsvorsteher gestellt, der ihn nach Verabreichung einer Tracht Prügel der Polizei übergab.

Beim Maikäferfangen verunglückt.

Wolmirstedt. Der 13jährige Sohn des Lehrers Lindemann verunglückte beim Maikäferfangen auf dem Felsenberg. Er fiel von einem Baum so unglücklich, daß er beide Armebrach.

Fleisch-Merinoschafbock-Auktion.

Gräfenhainichen. Alljährlich ist im Mai die Domäne Strohwalde das Ziel der Schafzüchter. Die auf dem Vorwerke Buchholz betriebene Stammzuchtschäferei des Oekonomierates Schmidt hat sich im Laufe der Jahre einen Weltruf errungen. Am Montag waren zu der angesetzten Versteigerung wieder zahlreiche Käufer eingetroffen. Es kamen etwa 60 Schafböcke zum Verkauf. Die Preise bewegten sich zwischen 280 und 2000 Mark. Das Gesamtergebnis betrug 28 040 Mark.

Freitod im D-Zug

Erfurt. In dem D-Zuge 44 Berlin—Frankfurt, der um 8.47 Uhr in Erfurt eintraf, hatte sich während der Fahrt ein Mann in einem verschlossenen Abort erhängt. Aus einem vorgefundenen Zettel wurde festgestellt, daß er freiwillig in den Tod gegangen war. Der Mann konnte als der 44 Jahre alte Fleischermeister Karl Vollrath aus Greußen ermittelt werden.

*

Sangerhausen. Selbstmord im Zuge verübte am Dienstag morgen der Verkäufer Kurt Ecke aus Halle. Er wurde beim Eintreffen des Zuges 572 in Sangerhausen tot in einem Abteil 2. Klasse aufgefunden. Soweit bisher feststeht, hat Ecke seinem Leben durch Erschießen ein Ende gemacht. Ein Revolver lag bei ihm.

Wolkenbrüche.

Hochwasser in den Straßen. — Die Feuerwehr 60 mal alarmiert.

Zwickau. **Große Schäden hat ein Wolkenbruch am Dienstag hier angerichtet. Das Unwetter ging in der Gegend zwischen Planitz und Stenn nieder und hatte eine katastrophale Hochwasserführung im Planitzbach und im Galgengrundbach zur Folge. Das Hochwasser überschwemmte alsbald die Planitzstraße bis herein zur Vereinsglückstraße und zur Breithauptstraße. Auch im Nordviertel der Stadt kam es zu erheblichen Ueberschwemmungen. Das Hochwasser drang durch verschiedene Schleusenrohre in Hintergebäude, Ställe und Keller ein und stieg stellenweise bis über einen halben Meter hoch. Die Feuerwehr mußte in über 60 Fällen beim Ausschöpfen Hilfe leisten. Auch über den Fluren von Marienthal, Weißenborn und Helmsdorf, sowie über Pöhlauer und Reinsdorfer Flur gingen Gewitter mit Hagelschlag in Größe von Erbsen nieder. An den Feldern und der Baumblüte wurde beträchtlicher Schaden angerichtet. Die in einer einzigen Stunde gefallene Regenmenge ist in der Stadt mit 67 Millimeter Regenhöhe festgestellt worden.**

Diemitz. (Einführung der neuen Gemeindevertreter.) In der Sitzung der Gemeindevertreter am Montag wurden die neuen Gemeindevertreter, die für die Schöffen nachrücken, durch den Gemeindevorsteher eingeführt. Es sind dies die Herren Menne (Bürgerverein, Gewerbeliste, Sozi), Linke (Mieterverein), Heyme (SPD.). Da die Bestätigung des von der Nationalen Einigungsliste gewählten Schöffen, Rekor Wiegel, noch aussteht, konnte der Listennächste dieser Liste noch nicht eingeführt werden.

Diemitz. (Neuer Pächter.) Das Gasthaus „Deutsche Eiche" ist vor kurzem von Herrn Naumann, früher Bewirtschafter des Klubhauses vom Halleschen Ruderklub, in Pacht übernommen worden.

Landsberg. (Ein Geld- und Waren-Automat) wurde am Sonntag abend in der 8. Stunde im Gasthof „Zu den drei Schwänen" von einigen jungen Leuten ausgeraubt, und zwar in ganz raffinierter Weise dadurch, daß sich einige vor den Apparat stellten und ein anderer die Scheibe eindrückte und die Münzen herausholte, obwohl die Gastrude ziemlich besetzt war. Erst als die Täter verschwunden waren, wurde der Diebstahl entdeckt. Da die Scheibe Blutflecken aufweist, ist anzunehmen, daß sich der Täter beim Eindrücken der Scheibe an der Hand verletzt hat. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, die Täter zu ermitteln.

Oberesperstedt. (Der Motorradfahrer in der Kinderschar.) Junge Leute in Oberesperstedt veranstalteten einen Umzug, an dem die Dorfjugend teilnahm. Ein auswärtiger Motorradfahrer fuhr in die Kinderschar. Hierbei wurde das achtjährige Töchterchen des Musikers Albert Röder von dem Rade gefaßt und es erlitt am Halse unterhalb des Kehlkopfes eine Verletzung, die ärztliche Hilfe nötig machte.

Der Lohnanspruch eines erkrankten Schwerbeschädigten.

Der Deutsche Industrieschutzverband schreibt: Bekanntlich hat sich das Reichsarbeitsgericht in mehrfachen Entscheidungen auf den Standpunkt gestellt, daß Schwerbeschädigte, die infolge einer durch ihre Kriegsverletzung hervorgerufenen Krankheit arbeitsunfähig sind, einen Anspruch nicht nur auf Erhaltung ihres Arbeitsplatzes, sondern auch auf Fortzahlung des Lohnes bis zu dem Zeitpunkte haben, in dem das Arbeitsverhältnis nach den gesetzlichen Vorschriften sein Ende erreicht.

Diese Einstellung des Arbeitsgerichtes ist, wie ebenfalls bekannt sein dürfte, von namhaften Arbeitsrechtlern — auch auf Arbeitnehmerseite — heftig angegriffen worden, weil sie auf einer Verkennung der Bestimmungen des Schwerbeschädigtengesetzes beruht, und es haben sich auch eine ganze Anzahl Arbeits- und Landesarbeitsgerichte in bewußtem Gegensatz zu den Entscheidungen des Reichsarbeitsgerichtes gestellt. Inzwischen hat das Reichsarbeitsgericht — ohne seinen früheren prinzipiellen Standpunkt zu ändern, da sich der beklagte Arbeitgeber in dem betreffenden Falle hiermit abgefunden hatte — weiter entschieden, daß der Lohnanspruch eines solchen Schwerbeschädigten für die Zeit einer etwaigen Erkrankung sowohl tarifvertraglich als auch durch Betriebsvereinbarung ausgeschlossen werden kann.

Neue Bücher.

Arnold Zweig „Regenbogen" Volksverband der Bücherfreunde, Wegweiser-Verlag G. m. b. H., Berlin-Charlottenburg 2. Wie ein Regenbogen spannen sich die in allen Farben strahlenden duftigen Gebilde der Zweigschen Muse in den Himmelsraum. In vier kurzen Erzählungen, die eigentlich nur wie Skizzen anmuten, erzählt Zweig in seiner träumerischen beschaulichen Art von der Frau eines kleinen Beamten, von einer geistig beschränkten Magd, die ein Opfer des Krieges wird, und er berichtet über eine erschütternde Episode aus dem Weltkrieg und über ein tragisches Ereignis aus dem Zweikampf zwischen Deutschland und Frankreich vom Jahre 1870. Eine umfangreiche Arbeit ist die Novelle „Helbret Friedebringer". Helbret, seines Zeichens ein Richter, ist ein begeisterter und unbedingter Anhänger der Weltfriedens-Idee. An schmerzhaften, inneren Konflikten, die der Krieg in seiner Seele hervorruft, geht Helbret Friedebringer zugrunde. Zweigs Buch gipfelt in der letzten Novelle des Bandes „Pont und Anna". Laurenz Pont, ein nicht mehr ganz junger Architekt, ein sensibler, vergeistigter Mensch, fühlt sich unwiderstehlich und rettungslos in die Kreise der Tänzerin Anna Marechal gezogen. Mit dem tragischen Tod der Künstlerin bricht die Erzählung ab. Die in zehnjährigem Wirkem vom V.d.B. erschaffene Bibliothek ist literarisch so wertvoll und künstlerisch so individuell gediegen, daß sie für jeden, der sie besitzt, eine Quelle ständiger Freude und Anregung ist. Der Preis des vorliegenden Werkes, in Halbleder gebunden, beträgt 3,90 M.

---

herum, dicht aneinander gedrückt. Die Natur schlief noch nicht: es zirpte und surrte im Grase und in der Luft. Am Wasserrand unten die kleinen Kröten ihr traurig-süßes Liedchen. Und der lächelnde Mond zog sich ein schimmelweißes Wölkchen über das Gesicht und tat so, als sähe und hörte er nichts von alledem, was sich da unten begab. Er hatte übergenug gesehen und war schon gar nicht mehr neugierig.

„Wir werden zurück müssen — man könnte sich schließlich nach uns umsehen und . . . Wahrhaftig, man hat bereits Puzzle auf unsere Fährte losgelassen!"

Trane blieb stehen und ließ den Hund herankommen, der freudig hochsprang und in Ottiliens Armen aufgefangen wurde.

„Schade . . .!"

Es war nur ein Hauch auf Ottiliens Lippen: „Schade . . .!"

Trane hatte das Gefühl, als schmiege ihr Arm sich fester an den seinen — als neige ihr Kopf sich ganz verstohlen auf seine Schulter — als streiften ihre Lippen die dunkelen Maiglöckchen im Knopfloch seines weit offenen Sm "ing. — Ihr regelmäßiges Gesicht hob sich marmorn von dem dunkeln Tuch ab — die geschlossenen Augen öffneten sich ihm langsam entgegen, als sie den Hauch seines Mundes spürten. Vor diesem stummen Geständnis brach Tranes Unentschlossenheit zusammen.

Als ob er es nicht längst gewußt hätte, daß die stolze Ottilie ihn liebte und das erlösende Wort seit langem auf seinen Lippen suchte! Warum zögerte er, worauf wartete er

Und er nahm vorsichtig ihren Kopf in seine beiden Hände und preßte ihn tief atmend an sich.

„Ottilie . . ."

Da jubelte es leise an seinem Herzen, als wage ein lautes Aufjauchzen sich noch nicht hervor:

„Hast du dich endlich zu mir gefunden? Uwe? Wieviel Sorgen und Bangen hättest du dir sparen können und uns — denn Mutter und ich haben uns um dich gesorgt Tag und Nacht!"

Trane stutzte — er fand im Augenblick keine rechte Antwort auf Ottiliens Worte, die ihm Sorgen, Schulden, Geld und Geldeswert zu bedeuten schien. — — War ihr erster Gedanke, daß er sich doch durch ihres Vaters Geld retten wollte, mußte und sollte?

Eine kühle Brise wehte ihn an. Das erwartete „Du" wollte nicht recht auf die Zunge — leichte Abwehr ließ ihn einen Schritt zurücktreten.

Und doch trieb es ihn — er mußte etwas sagen — er mußte etwas sagen! Endlich: „Ich meinte — Ihr Herr Vater wäre mir und unserem Bunde nicht sonderlich geneigt — darum . . ."

Ottiliens angenehm kühle Hände legten sich jetzt um seinen Hals und zogen ihn leise zu sich hinab.

„Vater . . .?! Glaubst du, daß es einen Wunsch geben könnte, den mein Vater mir nicht erfüllen würde?"

Ottiliens Augen strahlten ihn in lachender naiver Begehrlichkeit an und ihre pressenden Arme beugten seinen Kopf tiefer und tiefer zu sich hin.

Wie bittend: „Uwe . . .!"

Trane fühlte ihren zitternden Körper an seinem Herzen und fühlte, daß sein Herz aufflammen Antwort geben wollte. Seine Lippen senkten sich langsam auf den ihm entgegenblühenden Mund —

„Ottilie . . .!"

Aus heißen Küssen wurden sie aufgeschreckt. Tollende Jugend bog um die Ecke und lief auftreischend und jodelnd an ihnen vorüber.

Die beiden fuhren auseinander, sich bezwungen, daß sie auf dieser Straße standen — unter abblühenden Kastanien, die ihre weißflockige Pracht über die Erde um sie herum verstreuten. Rasch bot Trane ihr den Arm: „Laß uns heimgehen!"

Ottilie ward ihm Kopf stolz in den Nacken. Ernst, schweigsam kreuzten sie den Weg zur Villa. Angelangt, bat Trane um die Erlaubnis, gleich mit dem Vater sprechen zu dürfen. Ottilie schüttelte lachend den Kopf. „Laß uns noch ein Weilchen Verstecken spielen, bitte — bitte!"

„Lieb wäre es mir doch, wenn dein Vater unsere Wünsche umgehend erführe. Er könnte es mir vielleicht verübeln — könnte es mißverstehen, daß ich . . ."

Ottilie sah ihn offen an.

„Gut, wie du willst! Aber unter uns dreien bleibt es dann vorläufig — — ist dir's recht?"

„Das ist mir recht!"

Ottilie sah heiter und glücklich aus als sie unbemerkt mit Trane durch den Garten schlich, um für ein paar Minuten mit ihm auf ihren kleinen Salon zu flüchten. Sie hatte doch noch dies und jenes mit ihm zu reden — sie kam sich trotz allem noch so unverlobt vor, ihrem Vater wollte sie nicht mit Halbheiten kommen. Als sie sich bald wieder unter die Gäste mischten war alles klar zwischen ihnen. Er hatte das rechte Wort gesprochen und Ottilie Gampe hatte laut und vernehmlich ihr jauchzendes Ja gesagt. In dieser ehrlich errungenen Sicherheit gingen sie in frohem Gespräch einher — möglichst zu dreien oder vieren. Tom Turner hielt sich auffallend fern. Ottilie rief ihn mehrmals an, aber er zog sich immer gleich wieder unter irgendeinem Vorwand zurück.

Desto besser! hatte Trane gedacht.

— — — — — — — — —

Ja — so war es gewesen! Lag da ein Grund vor, daß er sich selbst höhnisch angrinste — sich selbst in das grinsende Gesicht schlug? Zugegeben, daß Georg Gampe ihn als Schwiegersohn aufnahm — und er würde ihn aufnehmen. — — Zugegeben, daß der heutige Abend sich in normaler Folge fortsetzte — dann hatte er eines der reichsten, elegantesten, schönsten und kultiviertesten Mädchen sich zur Frau erkoren, um das ihn das halbe männliche Berlin mit vollem Recht ehrlich beneiden dürfte!

Also warum lag er hier im Dunkel der Nacht mit beklommenem Herzen, als tanze ein überragender Schatten neben oder vor ihm her und höhe den gespenstigen Warnungsfinger? —

Er setzte sich im Bett aufrecht und preßte beide Hände um die glühende Stirn — sich immer wieder jede einzelne Phase des heutigen Geschehens ins Gedächtnis rufend. Wäre es möglich — hatte er gleich von vornherein den berühmt-erlesenen Weinen Georg Gampes über Gebühr zugesprochen? Er war als mäßiger Trinker ein Bowlenfreund — sie konnten ihm nicht süß genug sein! Unter seinen Kollegen und früheren Korpsbrüdern trug er bis auf den heutigen Tag den Spottnamen Süßwasserfisch — und trug ihn mit gutem Humor.

Trotzdem hatte er nichts dagegen, wenn man es anlegte, ihn ein wenig zu beschimpfen. Er mochte als steifleinener Professor in heiterer Gesellschaft dasitzen. Es war allgemein bekannt: Trane hat einen liebenswürdigen Rausch wie nur Nichtalkoholiker ihn haben! Aber schließlich blieb er auf der Hut, noch nie hatte er die Gewalt über sich verloren. Wäre das ein einziges Mal passiert, Trane hätte nie wieder ein Glas an die Lippen gesetzt. Er war ein Feind aller sinnlosen Ausschweifungen, und blieb darin sein folgsamster Patient. — —

(Fortsetzung folgt)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300507-17/fragment/page=0010

Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Mitteldeutsche Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Mittwoch, den 7. Mai 1930

9,63 Milliarden Spar-Einlagen

Nach Feststellungen des Statistischen Reichsamts wurden bei den Sparkassen des Deutschen Reiches im März 588,9 Mill. RM eingezahlt, davon 2,5 Mill. RM. Aufwertung und 25,7 Mill. Zinszuschlag. Zur Auszahlung kamen 499,6 Mill., so daß der Einlagenbestand am Ende des Berichtsmonats sich auf 9637,2 Mill. RM. gegenüber 9547,8 Mill. RM am Ende des Vormonats, 9015,6 Mill. RM. Ende Dezember und 7927,9 Mill. RM. Ende März 1929 stellt. Im Giroverkehr hat sich der Einlagenbestand auf 1407,6 (1387,4) Mill. RM. verbessert.

Weitere Kupferpreissenkung.

Der offizielle Cif-Preis des Kupferkartells ist gestern weiter gesenkt worden, und zwar auf 13,30 Cents, was paritätisch einem Londoner Preis von etwas über 61 Pfund pro Tonne entspricht. — Gleichzeitig wird aus London berichtet, daß sich nach einer Meldung des „Daily Herald" drei führende Persönlichkeiten des amerikanischen Kupfertrusts in London befinden, um mit englischen interessierten Kreisen Verhandlungen über eine Stützung des Kupfermarktes herbeizuführen. Der amerikanische Exportkonzern für Kupfer soll Vorräte in Höhe von 500 000 Tonnen besitzen, ohne die Aussicht, sie in nächster Zeit absetzen zu können.

Bevorstehender Zusammenschluß im Bauwesen

Im Bauwesen steht eine Transaktion von erheblicher Bedeutung bevor, die einer weiteren Nationalisierung dient. Beteiligt sind daran die Baugesellschaften des Konzerns AG. für Verkehrswesen, also die Dyckerhoff u. Widmann AG., die Baugesellschaft Lenz u. Co. und die Industriebau Held u. Franke AG. Ferner wird die Huta, Hoch- und Tiefbau-AG., an der die AG. für Verkehrswesen bzw. ihre Konzerngesellschaften ein wenn auch geringes Interesse haben, mit in die Kombination einbezogen.

Deutsch-amerikanischer Tonfilm.

Nachdem nunmehr die Verhandlungsführer der Küchenmeister-Tobis-Gruppe aus Amerika zurückgekehrt sind, wird nunmehr bekannt, daß eine enge Gemeinschaftsarbeit zwischen beiden Gruppen für das Tonfilmgebiet vereinbart worden ist. Außer dem Lizenzvertrag, auf Grund dessen Warner Brothers gegen Zahlung angemessener Gebühren für eine Reihe von Jahren die Tobis-Patente und -Lizenzen benutzen können, ist eine Gemeinschaftsproduktion der beiden Gruppen in Europa vorgesehen. Warner Brothers werden einen Teil ihrer Erzeugung von Hollywood nach Europa verlegen und gemeinsam mit der Küchenmeister-Tobis-Gruppe in London, Paris und Berlin Filme herstellen.

Vereinigte Stralsunder Spielkartenfabriken A.-G. in Stralsund.

In der außerordentlichen Hauptversammlung der Gesellschaft wurde der Rücktritt des bisherigen Aufsichtsrates entgegengenommen. Dem neuen Aufsichtsrat gehören folgende Herren an: Direktor Dr. Bernheim, Mannheim, Richard Booch, Dresden, Bankier Alfred Lehmann, Berlin, Dr. A. E. von Saher, Mannheim, Otto Wüst, Frankfurt am Main.

A.-G. für Braunkohlenbergbau und -Industrie zu Dessau.

Dieses der Dessauer Gasgesellschaft nahestehende Unternehmen erzielte für 1929 einen Ueberschuß von 27 218 Mk., um den sich der Verlustvortrag aus dem Vorjahre in Höhe von 71 847 Mk. vermindert, so daß noch ein Verlust von 44 628 Mk. verbleibt. Die Generalversammlung beschloß, diesen Verlust vorzutragen. Die Geschäfte bei der Gesellschaft ruhen zur Zeit.

Kukirolfabrik Kurt Krisp, Bad Salzelmen bei Magdeburg.

Nach der nunmehr beendeten Umstellung des Betriebes und einer durchgreifenden Aenderung des Verkaufssystems ist in den ersten vier Monaten des neuen Geschäftsjahres eine beträchtliche Umsatzsteigerung gegenüber der gleichen Zeit im Vorjahre erzielt worden. Die Zukunftsaussichten können deshalb als günstig bezeichnet werden.

David Richter A.-G. in Chemnitz.

Der Aufsichtsrat beschloß, der für den 23. Juni einzuberufenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 12 Proz. (i. V. 18 Proz.) vorzuschlagen. Der vorjährige Gewinnvortrag wird von der Dividende nicht in Anspruch genommen, sondern erhöht sich um etwa 4000 RM.

Maschinenfabrik Kießling A.-G. in Leipzig.

Die Generalversammlung dieser zum Interessenbereich des Bankhauses Kroch jun. gehörenden Gesellschaft setzte die Dividende auf wieder 5 Proz. fest. Das Unternehmen war im laufenden Geschäftsjahr bisher voll beschäftigt.

1,70 Mill. M. Verlust bei Heinicke.

Die Emil Heinicke A.-G. in Berlin, die bekanntlich in der bevorstehenden Generalversammlung Mitteilung gemäß § 240 machen und eine Sanierung beantragen wird — das Aktienkapital beträgt 2 Mill. M. —, legt jetzt den Geschäftsbericht für 1929/30 vor. Es ergibt sich ein Gesamtverlust von rd. 1,67 Mill. M. (i. V. Reingewinn 211 000 M., aus dem 8 Prozent Dividende verteilt wurden).

Polyphonwerke A.-G. Leipzig-Wahren.

Auf der Tagesordnung der auf den 3. Juni einberufenen GV. steht auch Beschlußfassung über Herabsetzung der Aufsichtsrats-Tatiemen von 10 Prozent auf 7½ Prozent. Beschlußfassung über Erteilung der Ermächtigung an den Vorstand und Aufsichtsrat, mit der Polyphon-Holding A.-G.

Sanierung der Kammgarnspinnerei Meerane.

Die Generalversammlung die den Abschluß für 1929 zu genehmigen hat, wird auch über Herabsetzung des Grundkapitals von 1,8 Mill. auf 1,2 Mill. M. zwecks Deckung der Unterbilanz durch Zusammenlegung sowohl der Stammaktien als auch der Vorzugsaktien von 3:2 zu beschließen haben. Gleichzeitig Wiedererhöhung auf 1,8 Mill. M. Das Geschäftsjahr 1928 schloß bekanntlich mit einem Verlust von 171 547 M, der sich durch den Verlustvortrag auf 247 950 M. erhöhte.

Günstiges Auslandgeschäft bei Holzmann.

Die Philipp Holzmann A.-G. in Frankfurt a. M. kann für 1929 ihre Dividende von 7 auf 8 Prozent für die Stammaktien erhöhen. Trotz des schlechten Baumarktes konnte die Gesellschaft laut Geschäftsbericht ihren Umsatz auf Vorjahrshöhe halten. Das Auslandgeschäft hat eine günstige Entwicklung genommen. Die Tochtergesellschaften in Südamerika und in Griechenland waren gut beschäftigt. Der Bruttogewinn einschließlich Vortrag erhöhte sich auf 4.79 (4.28) Mill. Mark; allgemeine Unkosten einschließlich Steuern 1.23 (1.19) Mill. Mark, Abschreibungen 1.65 (1.41) Mill. Mark. Reingewinn 1.91 (1.68).

Roggen flau.

Die Eröffnungsnotierungen am Markte der Zeitgeschäfte der Berliner Produktenbörse lagen für Weizen und Roggen niedriger, um sich im Verlaufe der Börse eher noch weiter abzuschwächen. Auch im Handel mit effektiver Ware herrschte gedrückte Stimmung. Weizen aus erster Hand war zwar nicht reilich am Markte, aber die zweite Hand bemühte sich stärker um den Verkauf ihrer Bestände, so daß die Mühlen zumeist um 1 Mark billiger ankommen konnten. Der Roggenpreis läßt sich trotz aller Bemühungen nicht halten.

Berliner Produktenbörse vom 6. Mai

Amtlich festgesetzte Preise. Getreide u. Oelsaaten per 1000 Kilogr., sonst per 100 Kilogr. alles in Mark.

Weizen, märkischer, 76—77 kg	285—289	Kl. Speiseerbsen	21,00—24,00
Roggen, märk.	159—164	Futtererbsen	18,00—19,00
Braugerste	192—203	Peluschken	17,00—19,00
Futter- und Industriegerste	177—190	Ackerbohnen	15,50—17,00
Hafer, märkischer	159—165	Wicken	19,00—22,50
Weizenmehl	31,75—40,00	Lupinen, blaue	15,00—16,00
Roggenmehl	23,00—26,00	Lupinen, gelbe	20,00—22,50
Weizenkleie	9,25—9,75	Seradella, neue	28,50—31,00
Roggenkleie	9,75—10,25	Rapskuchen	12,75—13,75
Raps	—	Leinkuchen	18,00—18,50
Viktoriaerbsen	24,50—30,00	Trockenschnitzel	8,20—8,70
		Soya-Schrot	13,60—14,40
		Kartoffelflocken	15,00—15,50

Rauhfutternotierungen (amtl. Not.). Roggenstroh ❑ Ballen drahtgepr. 1,20—1,40, dgl. Weizenstroh 1,15—1,30, dgl. Haferstroh 0,90—1,00, Gerstenstroh 0,90—1,00 Roggenlangstroh 1,25—1,50, bindfadengepr. Roggenstroh 1,05—1,30, dgl. Weizenstroh 0,95—1,20. Häcksel 1,90—2,00, handelsübliches Heu 1,80—2,00, gutes Heu 2,20—2,60, Timothy 3,40—3,90, Kleeheu lose 3,30—3,80. Drahtgepreßtes Heu 40 Pf. über Notiz.

Leipziger Produktenbörse vom 6. Mai. Weizen, inländ., 76/77 kg 284—290; Roggen, hies., 72/73 kg 171—175, Sandroggen 172—176, Sommergerste, inländ. 196—206. Wintergerste, neu 180—185. Hafer, inländ. 170—180. Mais, amerik. runder 225—230; cinquant., Donau u. La Plata 230—250, Raps —. Viktoria-Erbsen 260—280. Für 1000 Kilogr. in Reichsmark.

Magdeburger Produktenbörse vom 6. Mai. Weizen 291—293, Roggen 168—170, S.-Gerste 200—210, Winter-Gerste 180—182, Hafer 175—177, Mais — Vikt.-Erbsen 230—250, Weizenmehl 42,00—43,00, Roggenmehl 25,00—26,00, Weizenkleie 10,40—10,80, Roggenkleie 10,40—10,70. Getreide für 1000 Kilogr., im übrigen für 100 Kilogr.

Magdeburger Zuckermarkt vom 6. Mai. Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilogr. brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Mehlis bei prompter Lieferung 26.15 26,65, Mai 26,80, Juni 26,95. Tendenz: Ruhig.

Kartellierte Rasierklingen.

Eine Zusammenfassung der Rasierklingenerzeuger ist nunmehr durch die Gründung des Rasierklingenindustrie-Verbandes mit dem Sitz in Solingen erfolgt Von diesem Verbande sollen nicht nur die Erzeuger, sondern auch alle am Rasierklingengeschäft beteiligten Firmen erfaßt werden.

Vereinigte Harzer Portlandcement- und Kalkindustrie in Wernigerode.

Nach Abschreibungen von 0,28 (0,31) Mill. Reichsmark verbleibt ein Reingewinn von 288 536 (312 733) RM., aus dem wieder 10 Proz. Dividende verteilt werden sollen. Die Bilanz weist Debitoren mit 0,60 (0,61) Mill., Bankguthaben mit 0,49 (0,44) Mill., Effekten, Hypotheken und Beteiligungen mit 0,20 (0,23) Mill und Vorräte mit 0,20 (0,19) Mill. RM. aus, während Kreditoren mit 0,50 (0,50) Mill. RM. erscheinen.

Berlin-Gubener Hutfabrik wieder 16 Proz.

In der Aufsichtsratssitzung der Berlin-Gubener Hutfabrik A.-G., vorm. A. Cohn, Guben, wurde beschlossen, der Generalversammlung eine Dividende von wieder 16 Prozent vorzuschlagen.

Schwächer.

Die Börse stand unter dem Druck der schwachen Auslandbörsen. Da gleichzeitig aus der Wirtschaft wenig erfreuliche Meldungen vorlagen, so war die Tendenz entschieden schwächer. Allerdings kam größeres Angebot nicht heraus; die Spekulation verhält sich äußerst zurückhaltend; das Publikum fehlt ganz und das Ausland zeigt zurzeit nicht das geringste Interesse für deutsche Werte. So entwickelte sich das Geschäft äußerst schleppend.

Goldpfandbriefe, wertbeständ. Anleihen

Berlin. 6. Mai

8 Pr. Ldpfb. Anst. Gm. R.13	99,25	7 Pr. Sächs. lds. Gpf. A. 1-2	89,75
7 do. do. R.5	94,00	5 do. do. Ausg. 1-2	84,80
7 do. do. R.10	94,50	8 Sachs. Pr. G.-A. A.11/12	83,00
7 do. Kom. R.6	89,00		
6 do. do. R.8	85,00	6 Anh. Roggen 1.-3. Ausg.	—
8 Pr. Ztrst. Gld. R.3, 5, 10	97,50	5 Bad. Land.-Elekt. Kohle	18,00
8 do. do. R.9	97,00	5 Berl. Roggenwert 1923	8,75
8 do. do. R.14 u. 15	97,00	5 BreslauKohlenwertanl.	—
8 do. do. R.18	97,50	5 Elektro Mitteld. Kohle	4,20
8 do. do. R.19	97,75	7 Ev. Ldk. Anh. Roggenw.	—
8 do. do. R.20 u. 21	97,75	5 Großkr. Hannov. Kohle	—
10 Pr. Pfbr. Ghpfr. 39 u. 40	101,30	5 Kur- u. Neumärk. Rogg.	—
9 do. do. Em. 38	100,60	5 Landsch. Centr. Roggen	8,04
8 do. do. Em. 41	99,50	5 Meckl.-Schwer. Roggw.	7,90
7 do. do. Em. 42	94,60	5 Oldb. st. Kred.-A. Rggw.	8,90
6 do. do. Em. 45	86,50	5 Pr. Centrbd. Roggen-Pf.	8,80
6 do. Kom. Em. 19	81,00	5 Preuß. Kaliwertanleihe	6,71
8 Pr. Cntr.-Bod.-G.Pf. 27	99,80	5 Preuß. Roggenwertanl.	9,00
8 do. do. 1928	101,00	5 Pr. Sächs. Ldsch. Rogg.	—
8 Pr. Cntr. Bod. G. Kom. 27	95,25	5 Roggen-Rtbk. Berl. 1-11	8,30
8 do. do. 1928	97,00	5 Schles. ldsch. Rogg.-Pf.	7,65
10 Prov. Sächs. lds. Gpf.	—	6 Thür. ev. Kirch. Roggw.	—
8 do. do. do.	95,25	5 Westf. Prov. Kohle 1923	—

8 proz. Provinz Sächs. landsch. Goldpfandbriefe am 6. Mai: 95,25.

Leipziger Börse vom 6. Mai.

Mitgeteilt vom Bankhaus H. F. Lehmann, Halle.

Allg. Dt. Cred.-A.	114,50	Lpz. Bier Riebeck	138,25
Chemn. Spinner.	—	Lindner, Gottfr.	75,00
Chromo Najork	105,00	Mansfeld, Bergb.	74,00
Falkenstein Gard.	118,50	Norddtsch. Wolle	87,50
Halle Zimmerm.	28,00	Pittler Maschinen	154,00
Halle Zuckerrafl.	—	Polyphon	283,00
Kirchner & Co.	60,00	PrehlitzerBraunk.	145,00
Köbke & Co.	10,50	Rauchwar. Walter	33,50
Landkraft Leipzig	89,00	Riquet & Co.	129,50
Langbein-Pfanh.	121,50	Fahlberg, List & Co	67,00
Leipz. Baumwolle	127,00	Schlema Holzstoff	82,00
do. Wollkämmer	—	Schubert & Salzer	218,00
do. Kammgarn	67,00	Stöhr Kammgarn	102,00
do. Hypoth.-Bank	129,00	ThüringerGasges.	134,00
		do. Wolle	121,50

Magdeburger Schlachtviehmarkt vom 6. Mai. Auftrieb: 781 Rinder, und zwar 39 Ochsen, 187 Bullen, 470 Kühe, 86 Färsen, 29 Fresser, 665 Kälber, 259 Schafe, 3670 Schweine. Außerdem dem Schlachthof direkt zugeführt: 65 Rinder, 16 Kälber, 122 Schafe, 161 Schweine. Bezahlt für 100 Pfund Lebendgewicht in Reichsmark: Ochsen: 1. Kl. 52—55, 2. Kl. —, 3. Kl. 45—48, 4. 37—41. Bullen: 1. Kl. 53—57, 2. Kl. 47—52, 3. 40—46, 4. —. Kühe: 1. Klasse 46—50, 2. 40—45, 3. 31—39, 4. 24—30. Färsen: 1. Kl. 52—56, 2. 45—50, 3. —. Fresser: 40—46. Kälber: 1. Kl. —, 2. Kl. 70—80, 3. Kl. 56—68, 4. 45—55. Schafe: 1. Kl. 52—56, 2. 46—50, 3. 40—45, 4. 33—38. Schweine: 1. Kl. —, 2. Kl. 63—65, 3. 63—65, 4. 61—64, 5. 60—62, Sauen 51—56. Marktverlauf und Tendenz: Rinder sehr langsam, schwere Kälber vernachlässigt, sonst mittelmäßig. Ueberstand: 35 Rinder.

Berliner Schlachtviehmarkt vom 6. Mai. Auftrieb: 1146 Rinder, darunter 224 Ochsen, 358 Bullen, 564 Kühe und Färsen, ferner 2930 Kälber, 2840 Schafe, 11 884 Schweine, zum Schlachthof direkt 420 Schafe und 2173 Schweine, 690 Auslandsschweine. Preise: Ochsen: 1. Kl. —, 2. Kl. 54—55, 3. Kl. 50—55, 4. Kl. —. Bullen: 1. Kl. 54—55, 2. 53—54, 3. 50—52, 4. 45—48. Kühe: 1. Klasse 43—47, 2. 36—43, 3. 28—33, 4. 24—27. Färsen. 1. 53—54, 2. 48—52, 3. 42—47. Fresser: 40—47. Kälber: 1. Kl. —, 2. Kl. 75—81, 3. 55—72, 4. 35—50. Schafe: 1. Kl. 60—63, 2. 56—59, 3. 46—50, 4. 48—52, 5. 40—45. Schweine: 1. 64—65, 2. 65—66, 3. 65—66, 4. Kl. 64—66, 5. 62—63, Sauen 56—58. Marktverlauf: Bei Rindern und Schafen ruhig; bei Kälbern ziemlich glatt; bei Schweinen glatt.

Berliner Börse vom 6. Mai

Reichsbankdiskont 5%.

Deutsche Anleihen

	6. 5.	5. 5.
6 Dtsch. Wertbest. Anleihe 1923	—	95,50
6 do. für 2. 9. 35	92,62	92,62
7 Dt. Reichsanl. 29	103,75	103,50
6 Dt. Reichsanl. 27	87,25	87,50
3 Dt. Reichssch. „K"	87,25	67,25
6 Prß. Staatsanl. 1928 auslosbar	94,40	94,25
6½ Pr. Staatssch. I. Folge	100,10	100,00
7 do. II. Folge	99,20	99,20
7 Thür. Staatsa. 26	86,75	86,50
7 do. Rm. 27 u. La. B	86,75	85,00
6½ Dtsch. Reichsp. 1. 2. rz. 1. 10. 30	100,25	100,25
8 Pr. Lds. Rent. Bk.	98,00	98,00
Deutsche Anleihe Auslos.-Schein	59,62	58,75
Dt. Anl. Abl.-Sch. ohne Ausl.-Sch.	11,37	11,00
Anhalt. Anl.-Auslosungs-Schein	59,00	58,50
Thüring. Anleihe-Auslosungssch.	57,00	—
Dt. Wertbest. Anl.	—	—
4 Dt. Schutzg. Anl	3,25	3,20

Verkehrs-Aktien

A.-G. f. Verkehrsw.	129,00	128,75
Allg. Lokalb. u. Kr.	165,00	166,75
Brnschw. Land.-E.	40,25	40,25
Canada-Abl.-Sch.	32,75	32,75
Dt. Eisenb.-Betr.	80,50	80,50
do. Reichsb. V.-A.	95,62	95,37
Gr. Casseler Strb.	64,50	64,50
do. do. V.-A.	87,00	87,00
Halb.-Blankenbg.	57,75	58,25
Halle-Hettstedt	30,50	30,50
Hbg.-Amer. Pack.	110,62	110,75
Hamburg. Hochb.	81,50	81,00
do. Südam. Dpfsch	170,25	170,25
Hansa Dampfsch.	158,25	158,25
Neptun Bremen	124,00	124,00
N. Lausitz. Eisenb.	19,00	—
Norddtsch. Lloyd	110,87	111,00
Nordh.-Werniger.	40,50	40,50
Oestr.-Ung. Sttsb.	—	—
Schant. Eisenb.	75,25	74,50
Verein. Elbschiff.	—	—
Zschipk. Finsterw.	184,00	184,00

Industrie-Aktien

Accumulat.-Fabr.	128,50	126,25
Adler Portl.-Zem.	68,75	68,75
Adlerhütten Glas	86,00	86,00
Alexanderwerk	30,00	30,00
Alg. Kunstzijde U.	111,50	113,00
Allg. Elektr.-Ges.	169,75	170,50
do. do. Vorz. A.	—	—
Alsen Portl.-Cem.	175,00	177,00
Ammendf. Papier	138,75	138,75
Anhalt. Kohlenw.	79,00	78,25
do. do. Vorz.	—	—
Ankerwerke A.G.	219,75	219,75
Annaburg. Steing.	14,00	14,12
Augsb. Nbg. Mfbr.	79,00	77,00
Bachm. & Ladewig	131,75	131,00
P. J. Bemberg	139,00	140,00
J. Berger Tiefbau	305,00	321,00
Bergmann Elektr.	183,00	184,50
Berl.-Guben. Hutf.	225,00	225,00
Berlin Holz-Kont.	44,75	43,00
do.-Karlsruh. Ind.	66,25	66,25
do. Maschinenb.	69,87	70,00
Berthold. Mess. L.	45,50	42,00
Bösperde Walzw.	52,50	53,00
Brauhaus Nürnbg.	158,00	157,50
Braunk. & Brik. Ind	146,50	146,00
Braunschw. Kohl.	228,00	230,00
do. Jute-Spinn.	117,50	117,50
do. Maschinen	42,00	41,00
Breitenb. Portl.-C.	121,75	121,75
Brown, Boveri Co.	127,75	127,50
J. Brüning & Sohn	68,00	70,00
Buderus Eisenw.	70,25	71,00
Byk-Guldenwerk.	70,00	68,50
Calmon, Asbest	21,62	21,87
Capito & Klein	51,50	51,50
Cartonnagen-Ind.	39,75	40,00
Charl. Wasserwk.	104,75	105,25
Chem. Fbr. Buckau	89,00	89,00
do. do. Grünau	62,00	62,00
do. do. v. Heyden	56,12	57,00
do. Ind. Gelsenk.	64,75	64,75
do. Werke Albert	60,60	60,50
Chemn. Akt. Spin.	—	—
Chromo Najork	104,00	104,00
Concord. chem. F.	20,00	21,00
do. Spinnerei	58,00	58,00
Contin. Gummiw.	171,50	173,75
Corona Fahrrad	10,50	11,00
Cröllwitz Papier	145,00	145,50
Daimler-Benz	39,75	41,50
Demmer, Gebr.	—	—
Dtsch.-Atlant. Tel.	125,50	126,00
Deutsche Asphalt	115,50	115,50
do. Babcock & W.	120,00	121,00
do. Cont. Gas Dess.	168,25	167,25
do. Erdöl-A.-G.	102,25	101,50
do. Jute-Spinner.	80,00	80,00
do. Kabelwerke	75,50	73,50
do. Linoleumwk.	241,75	242,50
do. Post- u. Eb. Vk.	26,50	26,50
do. Schachtbau	94,00	95,00
do. Spiegelglas	86,00	88,25
do. Steinzeug	188,00	188,00
do. Teleph. u. Kab.	78,00	77,50
do. Ton- u. Steinz.	130,75	130,75
do. Wollw.-Man.	11,00	10,62
Dtsch. Eisenhdl.	77,12	77,25
do. Metallhandel	90,00	90,00
Dommitzsch Ton	229,00	230,00
Doornkaat A.-G.	114,50	114,50
Oscar Dörffler	104,00	103,50
Dortmund. A.-Br.	231,25	232,50
Dürener Metallw.	133,00	132,00
Dynamit A. Nobel	87,87	87,50
Eilenburg. Kattun	57,50	57,50
Eintracht Braunk.	144,00	143,50
Eisenb.-Verk.-M.	158,00	157,50
Elektra Dresden	175,50	175,50
Elektr.-Lief.-Ges.	158,00	157,50
Elek. Licht u. Kraft	165,00	166,12
Engelhardt-Brau.	221,00	220,00
Eschweil. Bergw.	213,00	212,00
Essen. Steinkohl.	141,00	141,00
Excelsior Fahrrad	14,00	14,25
Fahlb. Saccharin	64,25	66,25
Falkenstein Gard.	118,25	118,25
I.G. Farbenindust.	183,00	184,00
Fein-Jute-Spinne	86,75	88,50
Feibisch A.-G.	236,00	236,00
Feldmühle Papier	176,50	176,25
Felt. & Guilleaume	124,00	123,50
Flensb. Schiffbau	54,00	53,60
Fraustädt. Zucker	58,00	58,00
Friedrichshütte	—	—
R. Frister & Co.	149,50	150,00
Froebeln Zuckerf.	58,25	58,25
Gas-, W.-, El.-Anl.	—	—
Gebhardt & Co.	86,00	85,25
Gebhardt & König	—	—
Gelsenkirch. Berg	138,00	138,00
Germania Portl. C.	168,00	169,00
Ges. f. elekt. Unt.	165,00	164,00
Gildemeister & Co.	108,00	
Gladbacher Wolle	132,00	138,00
Glauziger Zucker	62,75	62,00
Glockenstahlw.	—	—
Gebr. Goedhart	190,00	—
Th. Goldschmidt	—	70,50
Hallesche Masch.	87,00	86,25
Hamburg. Elektr.	137,50	138,37
Hammersen A.-G.	108,50	108,00
Hannover Masch.	35,00	36,75
Harburger Eisen	—	89,75
Harburg. Gummi	—	—
Harpen. Bergbau	124,00	124,25
Hedwigshütte	94,00	94,00
Heidenau Papier	44,00	46,00
Hildebrd. Mühlen	—	—
Hilgers A.-G.	70,25	70,25
Hilpert Maschin.	112,00	111,00
Hirsch Kupferw.	125,00	122,00
Hirschberg, Leder	—	—
Hoesch, Eis. u. St.	107,25	108,50
Hoffmann, Stärke	57,75	56,50
Hohenlohewerk	76,00	76,00
Holstenbrauerei	173,00	172,00
Horchwerke	58,00	57,00
Hotelbetriebsges.	155,00	157,00
Hubertus Braunk.	123,00	123,50
Humboldtmühle	—	—
Huta Breslau	109,50	109,50
Ilse Bergbau	215,50	219,00
Industriebau A.-G.	72,87	72,00
Max Jüdel & Co.	—	124,00
Jülich Zuckerfabr.	64,50	64,50
Kahla Porzellan	52,50	51,50
Kaiser-Keller AG.	80,00	80,00
Kaliw. Aschersl.	224,50	223,50
Klöckner-Werke	100,00	100,50
C. H. Knorr A.-G.	180,00	180,00
Köln-Neuess Bgw	104,75	106,00
Köln. Gas- u. Elktr.	—	—
Körbisd. Zuckerfb.	—	—
Körting, Gebr.	58,00	61,00
Körtings Elektrw.	102,75	102,50
Kyffhäuserhütte	44,00	42,00
Lahmeyer & Co.	170,25	169,00
Laurahütte	48,00	48,00
Leipz. Br. Riebeck	138,75	137,00
do. Immobilien	—	—
do. Landkraftw.	88,50	88,50
do. Pianof. Zimm.	30,00	30,25
Leonhard Braunk.	163,50	163,50
Leopoldsgrube	65,00	65,00
Linde's Eismasch.	169,00	168,50
Lindström A.-G.	623,00	631,00
Lingel Schuhfabr.	78,25	78,00
Lingner-Werke	92,75	92,75
L. Loewe & Co.	165,00	164,00
C. Lorenz A.-G.	180,50	169,00
Löwenbrauerei	273,00	273,00
Luckau u. Steffen	—	—
Lüdensch. Metall	58,87	59,00
Lüneb. Wachsbl.	—	—
Magdeb. Allg. Gas	43,00	43,00
do. Bergwerk	53,25	53,50
do. Mühlen	46,25	46,00
Mannesmannröh.	105,00	106,00
Mansfeld Bergb.	75,50	74,75
Maschfb Buckau	123,00	123,00
do. Kappel	35,00	34,00
Mech. Web. Lind.	92,00	90,00
Motorenfb. Deutz	71,00	70,50
Neckarwerke	123,00	123,00
Niederl. Kohlenw.	140,50	140,50
Nordd. Kabelwerk	148,00	148,00
Nordd. Wollkäm.	87,50	88,00
Oberb. Ueberl. Z.	92,25	92,00
Oberschl. Eis.-Bd.	71,50	72,00
do. Kokswerke	111,00	109,50
do. do. Genuß	96,75	95,87
Odenw. Hartst. Ind	105,00	—
Oeking. Stahlw.	33,00	33,00
Orenst. & Koppel	82,00	82,50
Ostwerke	255,50	254,50
Phönix Bergbau	99,25	99,62
do. Braunkohlen	64,00	71,00
Jul. Pintsch A.-G.	163,50	164,00
Pittler Lpz. Werkz	153,50	153,50
Plauen Gardinen	90,00	92,50
do. Tüll u. Gard.	—	—
Pöge, Elektrizität	18,25	18,25
do. Vorz.-Akt.	36,00	36,00
Polyphonwerke	285,50	283,00
Radeberg Export	194,50	193,00
Rathgeb. Waggon	85,50	85,00
Rauchw. Walter	—	34,25
Ravensbg. Spinn.	—	—
Reichelt Met. Schr.	41,00	41,75
Reiß & Martin	—	—
Rhein. Braunkohl.	224,50	225,00
do. Chamotte	77,50	77,50
do. Elektrizität	145,50	146,50
do. Spiegelglas	121,50	122,25
do. Stahlwerke	118,00	117,25
Rh.-Westf. Kalkw.	99,00	100,00
do. do. Sprengst.	69,25	70,25
David Richter A.G.	143,50	151,00
A. Riebeck Mont.	108,87	109,00
Rockstroh-Werke	—	—
Roddergrube	700,00	700,00
Ph. Rosenth. Porz.	90,25	91,50
Rositz. Zuckerraff.	82,25	82,25
Ruscheweyh	81,50	83,00
Rütgerswk. A.-G.	70,12	69,25
Sachsenwerk	106,50	106,50
Sächs. Gußst. Döhl	70,00	70,00
Saline Salzungen	114,00	113,00
Salzdetfurth Kali	397,50	395,00
Sangerhs. Masch.	112,50	112,50
Sarotti-Schokol.	135,50	135,25
Sauerbrey Masch.	17,75	17,75
Saxonia, Zement	187,50	137,50
Schieß-Defries	83,00	83,00
Schneider, Hugo	117,75	117,50
Schönebeck, Met.	33,00	33,00
Schubert & Salzer	218,50	222,50
Schuckert & Co.	191,00	191,00
Schulth.-Patzenh.	300,00	300,00
Schwabenbräu	203,00	—
Siegen-Sol. Guß	16,50	15,00
Siegersdrf. Werke	55,00	57,00
Siemens Glasind.	136,00	136,00
Siemens & Halske	242,50	243,00
Sinner A.-G.	100,00	103,00
Stader Lederfabr.	65,25	65,50
Stadtberger Hütte	51,75	—
Staßfurt. Chem. Fb	28,00	27,25
Steatit-Magnesia	136,00	135,00
Steinfurt Waggon	66,00	66,00
Stickerei Plauen	—	94,00
R. Stock & Co.	84,00	85,00
Stöhr Kammgarn	101,25	103,12
Stolberger Zinkh.	86,50	88,00
Gebr. Stollwerck	113,00	114,25
Stralauer Glas	136,00	136,00
Stralsund. Spielk.	228,00	229,50
Svenska Tändst	343,00	341,00
Conr. Tack & Cie.	110,00	110,00
Taf.-, Sal. u. Spgl.	110,00	110,00
Telefon-F., Berlin.	—	—
Tempelhofer Feld	42,25	43,00
Teutonia Misburg	225,50	225,50
Thür. Bleiweißfbk.	—	—
do. Elektr. u. Gas	151,25	151,25
do. Gasg. Leipzig	134,00	132,50
Leonhard Tietz	150,00	150,00
Trachenbg. Zuckf.	34,75	34,75
Triptis Akt.-Ges.	48,00	48,00
Tüllfabrik Flöha	45,25	47,25
Ver. Glanzstoff.	152,00	—
do. Gothaniawerk	105,00	102,25
do. Harz. Portl.-C.	123,25	123,00
do. Jutespinn. LtB	—	—
do. Laus. Glasw.	45,00	46,00
do. Märk. Tuchfbk.	44,00	45,00
do. Prtl. Schimisch	176,00	176,00
do. Schuhfb. Bern.	43,00	43,00
do. Smyrna-Tepp.	150,00	150,00
do. Stahlw. v. d. Z.	170,00	170,00
do. Thür. Metall	49,00	—
Vogel, Tel-Drähte	72,50	67,75
Vogtl. Maschinen	68,50	68,50
do. Spitzen	129,25	129,87
do. Tüllfabrik	64,00	63,00
Volkstedt. Porz.	21,50	21,50
Vorwohler Portl.	134,50	131,50
Wanderer Werke	51,00	53,00
Warstein u. Hzgl. Schlsw.-Holst. Eisenwerke	117,00	117,00
Wasser Gelsenk	140,50	140,00
Wayss & Freytag	93,25	93,50
Wegelin Rußfabr.	97,00	96,87
Wegelin & Hübner	51,00	51,00
Wenderoth	83,75	83,75
Wersch.-Weißenf.	132,25	131,00
Westeregeln Alk.	230,00	231,00
H. Wissner Metall	71,00	71,25
Wittener Gußstahl	48,37	49,00
Wittkop, Tiefbau	115,25	115,75
Wrede Mälzerei	—	—
Wunderlich & Co	79,50	77,50
Zeitzer Maschfbk	126,50	126,50
Zellstoff-Verein	98,00	98,00
do. Waldhof	180,00	183,50
Zuckfb. Rastenbg	39,25	39,12

Bank-Aktien

Allg. Dt. Cred.-A.	114,50	114,50
Bank f. Brau-Ind.	157,00	157,00
Berl. Handelsges.	174,25	174,00
do. Hypoth.-Bank	207,50	207,50
do. Kassenverein	102,50	101,50
Brnschw.-H. Hyp.	163,00	163,00
Commerz- u. Pr. B.	150,00	150,00
Darmst. u. Nat.-Bk.	227,50	227,50
Dess. Landesbank	100,00	100,50
Deutsche Bank u. Disconto-Ges.	142,50	142,75
Dtsch. Effekt.-Bk.	110,50	110,50
Dt. Hyp.-B. Berlin	141,00	141,00
Dt. Ueberseebank	101,00	101,50
Dresdner Bank	143,00	143,00
Getreide-Kreditb.	93,00	92,00
Goth. Grund-Cr. B	120,00	120,00
Hallescher Bankv.	117,00	117,00
Hamburg. Hyp.-B.	139,25	140,00
Hannov. Bodenkr.	207,00	207,00
Mecklb. Strel. Hyp	158,50	158,50
Meining. Hyp.-Bk.	141,75	141,00
Mitteld. Bod. Cr. A.	227,00	227,00
Niederlaus. Bank	100,00	100,00
Nordd. Grd. Cr. B.	132,50	132,00
Reichsbank	297,00	298,00
Sächsische Bank	153,00	152,00
do. Bodencredit	149,50	149,25

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300507-17/fragment/page=0011

Konserven-Ausverkauf

der diesjährigen Saison.

1-Pfd.-Dose

Pflaumen	42 ₰
Kirschen	70 „
Stachelbeeren	60 „
Reineclauden	60 „
Brechbohnen	50 „
Wachsbrechbohnen	55 „
Erbsen mit Karotten	60 „
Sellerie in Scheiben	65 „

2-Pfd.-Dose

Pfirsiche	135 „
Birnen, halbe Frucht	135 „
Ananas, 8 Scheiben	110 „
Kompott-Pflaumen	52 „
Junge Schnittbohnen	48 „

Kirschen ohne Stein . 4-Pfd.-Dose 180 ₰
Kirschen ohne Stein . 2-Pfd.-Dose 110 ₰

Delikateß-Würstchen 5-Paar-Dose . . . . . nur **98 ₰**

Feinste Wein-Sülze ½ Pfund . . . . . nur **25 ₰**

Kronsardinen, Gelee-, Bratheringe, Rollmöpse . . . 2-Pfd.-Dose nur **69 ₰**

3 Tl. ff. Schokolade	300 g	78 ₰
3 Tl. ff. Vollmilch-Schokol.	300 g	83 „
3 Tl. ff. Vollmilch-Schokol.	300 g	100 „
5 Tl. Creme-Schokolade	500 g	98 „
Kino-Pralinen	¼ Pfd.	30 „
Eisbondons	¼ „	20 „
Frucht-Waffeln	¼ „	25 „
Leckerbissen	¼ „	35 „
Hamburger Mischung	¼ „	25 „
Geleefrüchte	¼ „	25 „
Likör-Essenz-Bohnen	¼ „	25 „
Gefüllte Bohnen	¼ „	20 „
Knusper-Nüsse	¼ „	20 „
Kokosflocken, bunt	¼ „	14 „
Hütchen-Pralinen	¼ „	17 „

Thams & Garfs

Dank

Nachdem wir unseren unvergeßlichen lieben Entschlafenen zur ewigen Ruhe bestattet haben, ist es uns Herzensbedürfnis, allen, die uns in der Stunde unendlichen Leides ihr Mitgefühl und ihre Teilnahme bewiesen haben, hierdurch herzinnigst zu danken.

Emma Beyer und Kinder.

Merseburg, den 5. Mai 1930.

Ehrlich. ordentliches
Hausmädchen
kinderlieb, zu sofort oder 15. 5. gesucht. Gefl. Angeb. erb. an Frau M. Schnert, Kolonialwarengesch. Leuna.

15—16 jähriges
Mädchen
für Landwirtschaft sofort gesucht
Kötzschen 29

Bei 4000—5000 Mk. Anzahlung wird ein
Haus
zu kaufen gesucht, mit etwas Garten bevorzugt. Ang. an H. M., Steinbach, Hallenberg, Dilersgasse 35.

Guterhaltener
Koffer
gesucht. Offert. unt. C 1130 an die Exp. d. Bl.

Möbl. Zimmer
für 1 oder 2 Herren zu vermieten
Brotauffstraße 5

40 Ztr.
Luzerneheu
und einige Fuhren Stroh zu verkaufen
Merschau 34

Fräulein, 29 Jahre mit 3jähr. versorgten Töchterchen wünscht
Bekanntschaft
eines aufrichtigen, liebevoll. Herrn, zw. bald. Ehe. Wäscheausteuer und Ersparnisse vorhanden. Gefl. Zuschriften erbeten unter C 2170 an die Exp. d. Bl. &

Echte Bleikristalle
Nur erste Fabrikate
Karl Huchtemann,
Halle a. S.
Leipziger Str. 48/49.

Klapp-Kinderwagen
Neueste, modernste Modelle in größter Auswahl, vorteilhaften Preisen und Bedingungen nur bei
Emil Schütze,
Merseburg

Todesfälle

Halle:
Paul Hallmann, 62 J.
Laurine Winter, 61 J. Beerd. 9. 5., 14,30 Uhr.
Anna Geiersbach, 24 J. Beerdigung 8. 5., 15 Uhr.

Lochau:
Friedrich Schreiber, 84 J. Beerdigung 8. 5., 15 Uhr.

Familien-Nachrichten

Geboren: Otto Weickardt und Frau, Halle, eine Tochter.

Vermählte: Franz Heß und Frau, Halle.

Krone
4 Flammen von RM. 15 an
Karl Huchtemann
Halle a. S.
Leipziger Str. 48/49

1 Eberhardt'sche
Drehhebel-Knetmaschine
für ca. 3½ Ztr. Teig, 1 Eberhardt'sche Zeigteilmasch., 1 Backtrog, 1 Semmelmühle, alles prima erh., verkaufe ich weg. Aufgabe meiner Bäckerei. — Die Knetmasch. macht i. gut. Teige. Ich bitte verehrte Koll. die sich für die Masch. interess. um Rückfrage.
Bäckermeister
Otto Müller,
Wiehe, Bez. Halle

6% **Reichsbankdiskont**
Wer sucht Geld?
Hypoth., Baugeld, Darlehen, Anfrag. mit Rückporto an Bäßug & Co.
Breslau II, Neue Taschenstraße 24.

Flügel, Pianos
Meisterwerke der Klavierbaukunst preiswert, bequeme Zahlungsweise
Pianohaus Maercker
gegründet 1852
Halle a. S.
Waisenhausring 1 B (an den Franckesch. Stiftungen)

Auswärtige Theater

Programm für Donnerstag:

Stadttheater Halle
20 Uhr
Maschinist Hopkins

Neues Theater, Leipzig
19½ Uhr
Simone Boccanegra

Altes Theater, Leipzig
20 Uhr
Im Namen des Volkes

Operettentheat. Leipz.
20 Uhr
Der Bettelstudent

Morgen Donnerstag
Schlachtefest
W. Adrian
Burgstraße 22
Telephon 153

Jedem sein Motorrad

Anzahlung:
RM. 30.— bis 200 ccm
RM. 80.— bis 500 ccm
ganz gleich welcher Marke.

Abzahlung:
in monatlichen Raten bis zu 3 Jahren ohne Aufschlag.

Verlangen Sie unsere Aufklärungs-Broschüre geg. RM. 1,50 Nachnahme.

Motorrad-Finanzierungs-Reform
Magdeburg, Breiter Weg 271

Achtung! Gartenbesitzer!
Wir liefern für nur Mk. 3.75 Porto und Verpackung frei per Nachnahme
5 prima Riedz.-Rosen. 5 Nelken-Stauden
5 Maiblum.-Keime, 5 Zaufendschön-Pflanzen
5 Gladiolen-Knollen und eine Tüte. Blumen-Samen gemischt
Richard Boden & Co., Großgärtnerei
Calbe-Saale Telephon 63 u. 64

Flechten
gibt es nicht mehr
bei Gebrauch von „Persia-Salbe", Packung 3.50 M. Bei Nichterfolg Geld zurück. Zu bez. durch Apoth. Versand durch Apotheke. Machen Sie sof. einen Versuch, auch Sie werden geheilt.
„Brema" G. m. b. H., Stuttgart

Neu aufgenommen!
Kunststopferei Handweberei
Beschädigungen an Kleidungsstücken, welche durch Risse, Brand, Mottenfraß usw. entstanden sind, werden durch kunstgerechtes Web. od. Stopf. fast **unsichtbar** beseitigt
Um gütigen Zuspruch bittet
Frau M. Jaroni
Annahme: Merseburg, Wagnerstraße 5.

Aeußerst günstige Angebote!
Schlafzimmer
echt Eiche. Birke u. Nußbaum poliert
595.- 635.- 765.- 800.- 860.-
950.- 1150.- Mark
große Auswahl
Gebr. Jungblut
Halle (Saale)
Albrechtstr. 37

Beifahrer
Junger Mann, 21 bis 23 Jahre alt, welch. 1500-2000 Mk. hinterleg. kann, wird sofort gesucht. Off. unter C 1129 an die Exped. d. Bl.

Verheir. Stahlhelmer 26 J., sucht zum 15. Mai, spät. 1. Juni 1930 Stellung als
Kutscher
od. Geschirrführer auf größ. Gut. Zeugnisse vorhanden. Off. unt. C 7036 an die Exp. dieser Zeitung. †

Pferde- und Kuhdünger
liefert billigst
Dünger-Abteilung
der
„Molkereigenossen"
Berlin N. 4, Novalisstraße 5
Telephon
Weidendamm D 2 5061

+ Hygiene-Neuheit +
Frauen-Dusche „Exorator", die Vollkommenste bei Unterleibs-Störungen u. -Leiden unerreicht in Wirkung. D. R. P. Prospekt darüber gratis. — Neue Preisliste über sämtl. Gummiartikel u. med. Schönheitspflege versch. gegen 50-Pf.-Briefmarke (wird bei Bestellg. anger.) Sanitätshaus „Elfenburg", Leipzig S 3, Arndtstr. 37

Arterienverkalkung. Ich Unterzeichneter leide seit 1923 an Arterienverkalkung, Ich habe verschiedene Sachen probiert, aber alles ohne Erfolg. Auf Ihre Offerte hin, gebrauche ich Ihr Indisches Kräuter-Pulver. Ich litt an Stuhlbeschwerden. Nach der 2. Schachtel habe ich regelmäßigen Stuhl, in Gliedern habe ich ein sonderbares Kribbeln und die Schmerzen in Gliedern haben merklich nachgelassen, und verspreche mit von Ihrem Indischen Kräuter-Pulver Besserung. J. Zt. habe ich die 3. Schachtel. Ich kann es jedermann empfehlen . . . Johann Kouba, Leipzig W 33, Geraer Str. 3. 21. März 1930.

Schachtel 3,— M. in allen hiesigen Apotheken.

Bad Kösen
Kaffee und Konditorei Gradierwerk
Eröffnung am Mittwoch, dem 7. Mai 1930.
Herrl. staubfreier Aufenthalt. Ia Gebäck und Getränke.
Neue Bewirtschaftung durch Hotel Apel. Tel. 215.

Rundfunkprogramm

Leipzig

Donnerstag, 8. Mai.

Leipzig (Dresden, 319) Wellenlänge 259 Meter

10,00 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
10,05 Uhr: Wetterdienst und Verkehrsfunk.
10,20 Uhr: Bekanntgabe d. Tagesprogramms.
10,25 Uhr: Was die Zeitung bringt.
10,30 Uhr: Schulfunk.
11,00 Uhr: Werbenachrichten.
Anschl.: Schallplattenmusik.
11,45 Uhr: Wetterdienst und Wasserstandsmeldungen.
12,00 Uhr: Oskar Straus. Schallplatten.
12,55 Uhr: Nauener Zeitzeichen.
13,00 Uhr: Presse- und Börsenbericht, Wettervoraussage.
Anschl. Uebertrag. der „Hupfeld- Solo- und Orchester-Orgel" aus dem Capitol, Leipzig.
15,40 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
16,00 Uhr: Rund um den Baikalsee.
16,30 Uhr: Bunter musikalischer Nachmittag.
17,55 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
18,05 Uhr: Steuerrundfunk.
18,20 Uhr: Wetter und Zeit.
18,25 Uhr: Spanisch.
19,00 Uhr: Die Gewerkschaften und die Welt.
19,30 Uhr: Volkstümliches Konzert.
20,35 Uhr: Aus dem Streitgespräch zwischen Shaw und Chesterton.
21,15 Uhr: Georg Schumann mit eigenen Werken.
22,30 Uhr: Funkhilfe, Zeit, Wetter, Presse und Sport.
Anschl.: Funkstille.

Königswusterhausen

Donnerstag, 8. Mai.

Königswusterhausen, Wellenlänge 1635 Meter.

6,30 Uhr: Funkgymnastik.
6,55 Uhr: Wetterbericht.
9,00 Uhr: Bilder aus dem Berufsleben.
9,30 Uhr: Meine Freunde, die Papageien.
10,30 Uhr: Neueste Nachrichten.
10,35 Uhr: Mitteilungen des Verbandes der Preußischen Landgemeinden.
12,00 Uhr: Vom Wecken bis zum Zapfenstreich Schallplatten.
12,25 Uhr: Wetterbericht.
12,55 Uhr: Nauener Zeitzeichen.
13,30 Uhr: Neueste Nachrichten.
14,00 Uhr: Schallplattenkonzert.
14,30 Uhr: Jugendstunde.
15,00 Uhr: Deutsch für Ausländer.
15,30 Uhr: Wetter und Börse.
15,45 Uhr: Frauenstunde.
16,00 Uhr: Schulfunkerfahrungen vor dem Mikrophon und in der Klasse.
16,30 Uhr: Konzert Berlin.
17,30 Uhr: Dichterstunde.
17,55 Uhr: Neue deutsche Eindrücke aus China
18,20 Uhr: Unterhaltende Stunde.
18,40 Uhr: Spanisch für Fortgeschrittene.
19,05 Uhr: Landwirtschaftsfunk.
19,25 Uhr: Inhaltsangabe und Personenverzeichnis aus der nachfolgenden Oper.
19,30 Uhr: „Der Freischütz".
Anschl.: Zeitansage, Wetter, Bekanntgabe der Tagesnachrichten, Sportfunk.
Danach bis 0,30 Uhr Tanzmusik.

Verein ehem. 36er.
Donnerstag, den 15. Mai 1930
Versammlung im Restaurant Vaterland

Stadt-Café
Donnerstag, den 8. Mai 1930
ab 8.30 abends
2. Sonderkonzert
Meisterabend
ausgeführt von Deutschlands größten Kaffeehausgeiger
Gregor Olacyk
unter Mitwirkung der Solitsen
Fr. Möller-Cello.
W. Schmidt-Flügel.
Programme liegen aus.

Müllers Hotel
Mittwoch:
TANZ-ABEND
EINTRITT FREI
KEIN WEINZWANG
RESTAURANTPREISE
BIERE VOM FASS
DAS GUTE RIEBECK-BIER
PSCHORRBRÄU, MÜNCHEN
PILSENER URQUELL
BÄR-GETRÄNKE

Kaffeehaus Neuschau!
ältester u. beliebtester Ausflugsort von Merseburg u. Umgebung, in 15 Minuten vom Zentrum der Stadt aus zu erreichen. Herrlich an der Saale gelegen. Großer schattiger Garten, großer Saal, 4 große Gasträume, doppelte Kegelbahn, großer Hof zur Unterbringung von 40 Autos.
Anerkannt gute Küche, gepflegte Biere
P. Schneider

Jeder Posten
Natur-Eis
tägl. von 6—8 Uhr bill. abzugeben.
Lange Scheune, Naumburger Straße
Telephon 605

Reiseschreibmaschine
sehr gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter C 1131 an die Expedition dieses Blattes.

Für Bepflanzung von Balkon- und Fensterkästen sowie zur Ausschmückung von Gärten halte ich mich mit einer hr. groß. Auswahl
blühender Pflanzen
empfohlen.
Albert Trebst
Gartenbaubetrieb, Blumenhaus am Gotthardsteich und Blumenhaus Bismarckstr. 14, Fernruf 10

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300507-17/fragment/page=0012